



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

582 (12.12.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337366)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1469

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 677

Expedition und Verlagshandlung 818

70 Pfennig monatlich, Beleglohn 25 Pfg. monatlich, auch bei Post bez. incl. Porto einschlag D. 1.40 pro Quartal, Einzel-Nummern 8 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate: Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg. Kurzfristige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Vortagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 582.

Samstag, 12. Dezember 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Gesetzmacherei.

Von den angesehensten technischen und wirtschaftlichen Interessenvertretungen ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der Gesetzentwurf über die Elektrizitäts- und Gassteuer ohne jede Sach- und Fachkenntnis, ohne Kenntnis der einfachsten tatsächlichen Verhältnisse ausgearbeitet worden sei. Das ist der schwerste Vorwurf, der gegen die Arbeitsweise unserer Reichsregierung erhoben werden kann, aber daß er gerechtfertigt ist, sei an folgenden wenigen Zahlen gezeigt.

Bei der Ertragsberechnung der Steuer wird behauptet, daß in Deutschland jährlich 30 Millionen Glühlampen verbraucht werden, die eine Steuereinnahme von 6 Millionen Mark liefern würden. Durch Erhebungen sowohl bei den Elektrizitätswerken als auch bei den Glühlampenfabrikanten hätte aber leicht festgestellt werden können, daß die deutsche Produktion von Glühlampen aller Art wohl etwa 34 Millionen beträgt, daß aber hier von etwa 14 Millionen ausgeführt werden, so daß ein inländischer Konsum von rund 20 Millionen übrig bleibt. — Noch unverständlicher ist die Angabe der Reichsregierung, daß der jährliche Verbrauch von Glühlampen 100 Millionen betrage, während auf Grund genauer Ermittlungen der Vereinigung der Glühlampenfabrikanten die Tatsache bekannt ist, daß wohl 100 Millionen Glühlampen jährlich bei uns fabriziert werden, daß aber nach Abzug der Ausfuhr im Umfange von 65 Mill. nur ein Verbrauch von 35 Millionen das Endergebnis ist. Diese beiden Differenzen allein ergeben ein Minderergebnis der Steuer von 8,50 Millionen Mark.

Der Entwurf veranschlagt die Erhebungskosten der Elektrizitäts- und Gassteuer auf rund 5 Millionen Mark und berücksichtigt dabei nicht, daß es sich allein um 4 Revisionen jährlich von etwa 2000 öffentlichen Elektrizitätswerken und 45 000 elektrischen Einzelanlagen handelt. Der Besuch vieler entlegener Orte verursacht unverhältnismäßig hohe Kosten, die Revision selbst stellt die größten Anforderungen an die technische Ausbildung und an die kaufmännischen Kalkulationskenntnisse der Beamten, so daß Unterbeamte als Revisionen ausgeschlossen sind und teuer bezahlte Mademiker tätig sein müssen. Von sachverständiger Seite werden die Erhebungskosten mit mindestens 10 Millionen Mark angenommen, so daß auch hier wieder ein Minus von 5 Millionen herauskommt.

Bei der Berechnung der Steuer für Kohlensteine (7 Mill. Mark) ist außer acht gelassen worden, daß ein Fünftel der in Deutschland hergestellten Kohlen an Staats- und Reichsbehörden, hauptsächlich an Eisenbahnverwaltungen geliefert werden, so daß also hierfür ein Steuerertrag von 1 400 000 Mark ausfallen würde. Berücksichtigt man noch die von denselben Behörden verbrauchten Glühlampen und Glühlampenströmpfe, die benutzten Gas- und Elektrizitätsmengen, so muß man für die Steuerfreiheit von Reich- und Einzelstaaten mindestens 3 Millionen Mark in Abzug bringen.

Wird schon aufgrund dieser Beispiele, die nach verschiedenen Richtungen hin ergänzt werden können, die Gesetzesvorlage nicht als ernst zu nehmende Arbeit angesehen werden müssen, so muß dieses Urteil noch verschärft werden, wenn man den Entwurf auf einen Fundamentalsatz der Finanzpolitik, die Gerechtigkeit, prüft. Hier seien einige Berechnungen an Hand der vorgesehenen Steuerfüße herausgegriffen: Für 1 Ag. Vogenlampenohle im Werte von 52 Pfg. ist dieselbe Steuer, nämlich 1 Mark, zu zahlen wie für die bessere Qualität im Werte von 1,80 Mark, also das eine Mal eine Belastung von 192 Prozent, das andere Mal von 55 1/2 Prozent. — Eine gewöhnliche Vogenlampe zu 12 Ampere mit 4000 Brennstunden hat an Steuern 62,56 Mark jährlich zu zahlen, eine Flammvogenlampe zu 8 Ampere mit gleicher Brenndauer 30,13 Mark. — Die gewöhnliche Kohlenfaden-Glühlampe für 110 Volt mit einer Lichtstärke von 25 Kerzen soll eine Abgabe von 30 Pfg. (gleich 93,75 Prozent des Engros-Preises von 32 Pfg.) bringen, die Metallfadenlampe für gleiche Spannung und mit gleicher Lichtstärke dagegen nur 20 Pfg. (gleich 0,95 Prozent des Preises), die erste hat eine Brenndauer von etwa 6—700, letztere von etwa 700 Stunden. — Ein Elektrizitätswerk im Osten Deutschlands hat nach dem für sie gültigen Satze von 5 Prozent des Abgabepreises eine Steuer von 200 000 Mark aufzubringen, dagegen die Stadt München, bei einem gleichen Wert der abgegebenen Elektrizitätsmengen, aber bei dem hier in Betracht kommenden Satze von 0,4 Pfg. für die Kilowattstunde, nur 75 576 Mark.

Selbst der Laie wird einsehen, daß eine solche gesetzgeberische Leistung keinen Anspruch auf Achtung erheben kann. Sie ist wieder einmal eine typische Arbeit der Beamten am grünen Tisch, die in diesem Falle nicht nur ohne Kenntnis des praktischen Gewerbelebens, sondern auch mit einer unerbittlichen Oberflächlichkeit vorgegangen sind.

Im Hinblick auf die von der Reichsregierung gewünschte Elektrizitätssteuer ist eine Berechnung von Interesse, die der bekannte englische Elektriker Mordey über den Elektrizitätsverbrauch in England und Deutschland aufgestellt hat. Wie der „Electrical Engineering“ berichtet, behandelte Mordey kürzlich in einem Vortrage vor der Institution of Electrical Engineers die Frage, ob in England Elektrizität umfangreicher angewandt wird als in Deutschland. Auf Grund eingehender, sehr zuverlässiger Statistiken kam er zu folgenden Resultaten:

1. In Großstädten kostet elektrische Energie in Deutschland das Doppelte wie in England, der Verbrauch beträgt die Hälfte des englischen.
2. In Mittelstädten (100 000—200 000 Einwohner) ist der Preis in Deutschland 83 Prozent höher, der Verbrauch der gleiche.
3. In kleinen Städten (10 000—20 000 Einwohner) ist der Preis in Deutschland 40 Prozent höher, der Verbrauch der gleiche.
4. Die in öffentlichen Kraft-, Licht- und Traubahnzentralen installierten Dynamos und Batterien leisten indessen gleichmäßig: in Deutschland 812 652 Kilowatt, d. h. bei 63 000 000 Einwohnern 9,7 Watt pro Einwohner, in England 988 151 Kilowatt, d. h. bei 45 000 000 Einwohnern 21,8 Watt pro Einwohner; also sind in England 2 1/2 mal so viel elektrische Kraft pro Kopf der Bevölkerung installiert als bei uns.

Das „Berliner Tagebl.“ meint, um diesem Rande abzuhelfen, haben uns offenbar der Herr Staatssekretär Sydow die Elektrizitätssteuer zugebracht!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Dezember 1908.

Die Disziplin im Heere und die Sozialdemokratie.

Das Pariser Schöwurgericht hat zwei Mitarbeiter des antimilitaristischen Blattes La Guerre Sociale wegen Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Dieses scharfe Urteil sollte, so meint die „Köln. Zig.“, denen zu denken geben, die fortwährend über die Härte der Gesetzgebung und Rechtsprechung in dem angeblich so militaristischen Deutschland Klage führen. Nach unserer Rechtsprechung würden wir hier zu solchen Verurteilungen gar nicht gelangen können, wie sie jetzt aus dem republikanischen Frankreich gemeldet werden. Dort ist es sicherlich nicht eine militärische Kaste, die einen maßgebenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte und die Rechtspflege hat, und doch gelangt man dort zu Urteilen, die, wenn sie in Deutschland gefällt würden, nicht nur die Enttäuschung der Sozialdemokratie, sondern auch die solcher Politiker erregen würden, die die Gebreite der Zeit am liebsten mit Honigwasser heilen möchten. Jedenfalls sieht man aus dem französischen Urteil, daß man auch in Frankreich für die Befreiung einer Ueberschwänglichkeit der Disziplin volles Verständnis besitzt und ihnen rücksichtslos und frei von aller Sentimentalität entgegentritt. Beachtenswert ist auch, daß die Verurteilung nicht von Berufsrichtern, sondern von einem Schöwurgericht gefällt wurde, woraus man schließen darf, daß das scharfe Vorgehen gegen die Gefährdung der Disziplin nicht nur von der Regierung, sondern auch von Volkstriften als notwendig erkannt wird. Uebrigens zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß, wenn wir in Deutschland eine sozialdemokratische Regierung besäßen, diese in ihrem wohlverstandenen Interesse ebenfalls mit allen Mitteln für die Disziplin im Heere eintreten würde.

Gegen die Byzantiner.

Anknüpfend an einen Aufsatz eines griechischen Blattes, das die Geschmacklosigkeit begehrt, Kaiser Wilhelm mit Kritik zu vergleichen, entnimmt der Hamb. Korrespondent einen Artikel der Kreuzzeitung folgende Sätze: „Man erkennt es aus dem Verhalten fast der ganzen Presse und aus den Reden aller Reichstagsabgeordneten, daß überall das monarchisch gefühlte Volk mit einem Gefühl der Scham an die „Uebertreibungen“ denkt, die in der Erklärung im Reichsanzeiger mit einem königlichen Worte, das verzieht indem es straf, zurückgewiesen worden sind.“ Dazu macht das hamburgische Blatt die folgenden ernstlichen Bemerkungen:

O nein! Hier gab es — von Seiten des Kaisers — nichts zu verzeihen, nichts zu strafen. Ein Gefühl der Scham wäre auf Seiten des, die gegen das persönliche Regiment aufgetreten sind, unangebracht, unmöglich gewesen. Wir verzichten auf eine Unternehmung darüber, wer sich damals geschämt hat, und bebauern, daß

verlangt, daß man ihrer auch bei den Einkäufen gedenkt und nicht über sie stolz zu Tageordnung übergeht. Haben die Mannheimer Geschäftsleute und Ladenbesitzer schon jetzt große Opfer gebracht, um auch die weitgehendsten Wünsche befriedigen zu können, so werden sie dies in Zukunft in noch höherem Maße tun, wenn sie sehen, daß ihre Anstrengungen u. Bemühungen Anerkennung und Würdigung bei ihren Mitbürgern finden. Das Lösungswort: „Kauft am Bloch“, welches jetzt allüberall erschallt, möchten wir auch in Mannheim andrufen. Möge es allseitig Berücksichtigung finden.

Die Einkaufsbefragungen drängen sich wieder in den Vordergrund. Rahm man bisher an, daß Seckenheim das nächste neue Glied unserer aufstrebenden Großstadt werden würde, so scheint es jetzt, daß zuerst Heidenheim die Taufe als Mannheimer Kind empfangen wird. Für Heidenheim ist die Einkaufsbefragung eine Frage von der allergrößten Bedeutung. Infolge des starken Wachstums der Bevölkerung dieses Ortes in den letzten Jahren sind die zu lösenden Aufgaben so gewaltig gestiegen, daß sie nur in Anlehnung des Ortes an ein großes, leistungsfähiges, feuerkräftiges Gemeinwesen erfüllt werden können. Hierzu kommt, daß die Bestrebungen der Schaffung von Villenkolonien in der Umgebung von Heidenheim immer weitere Bahnen ziehen. Das Emporwachsen von Villenkolonien wird aber an die Verwaltung der Gemeinde Heidenheim noch erhöhte Anforderungen stellen, ohne daß eine entsprechende Vermehrung der Steuerkapitalkraft gegenübersteht. Für die Stadt Mannheim dürfte die Einkaufsbefragung weniger verlockend sein, denn ihr kann sie nur eine Steigerung der Ausgaben und damit ein weiteres Emporwachsen des Umlagefußes bringen,

Feuilleton.

Mannheimer Wochenbild.

Weihnachten! Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Fest. Ueberall herrscht reges Leben und Treiben. Ist doch die Weihnachtszeit für viele die Zeit der Ernte, von deren Verlauf und finanziellen Ergebnissen die Prosperität des ganzen Jahres abhängt. Besonders heuer ist das Resultat des Weihnachtsgeschäfts von großer Bedeutung nach den hinter und liegenden kalten Sommer- und Herbstmonaten mit ihren geringen Einnahmen und geschäftlichen Enttäuschungen aller Art.

Ein Gang durch die Straßen unserer Stadt zeigt, daß die Geschäfte sich für die Weihnachtseinkäufe gerüstet haben; daß sie imstande sind, den stärksten Ansturm zu bewältigen, die verwöhntesten Ansprüche zu befriedigen. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, in Frankfurt und Berlin die Weihnachtseinstellungen der Ladengeschäfte zu besichtigen und können zu unserer Freude konstatieren, daß die Mannheimer Geschäftsinhaber hinter ihren Kollegen der genannten beiden Großstädte nicht zurückstehen, sowohl hinsichtlich der Reichhaltigkeit wie der künstlerischen eleganten Aufmachung der Auslagen. Jedermann kann in Mannheim seinen Bedarf beden, mag er die Anforderungen noch so hoch stellen. Es ist nicht notwendig, zur Befriedigung von Einkäufen nach auswärts zu fahren, da die Befriedigung nirgends eine bessere sein kann. Kein Geheimnis bildet es, daß alljährlich in den Weihnachtswochen eine erhebliche Anzahl qualifizierter Mann-

heimer die Weihnachtseinstellungen anderer Großstädte besuchen, in der Meinung, dort etwas zu finden, was sie in ihrer Heimatstadt nicht haben können. Zwar sind sie wohl jedes Jahr mit der Erkenntnis zurückgekehrt, daß die Mannheimer Geschäftsinhaber und Ladenbesitzer auf der Höhe der Zeit stehen und ebenfalls alles aufbieten, um modern zu sein. Manche glauben aber, sich den Anstrich besonderer Vornehmheit zu geben, wenn sie sagen können, daß sie dieses und jenes Geschenk da und dort außerhalb Mannheims eingekauft haben. Man spricht sehr viel von dem Volkspatriotismus! Dieser ist gewiß eine schöne Sache, nur darf er sich nicht bloß in Worten ausdrücken, sondern er muß auch in Taten umgesetzt werden. Hierzu gehört in erster Linie die weitgehendste Berücksichtigung der einheimischen Geschäftsleute und Gewerbetreibenden bei der Vergabung von Aufträgen und dem Vollzug von Einkäufen. Es sollte Ehrsache eines jeden Mannheimers und jeder Mannheimerin sein, nur in den unbedingt unerlässlichen Fällen auswärtigen Geschäftsleuten den Vorzug vor einheimischen zu geben. Was nützt es, wenn man bei jeder Gelegenheit die Liebe zu seiner Vaterstadt und die Freude an ihrer Entwicklung betont, aber es unterläßt, an ihrem weiteren Emporwachsen mitzuarbeiten. Eine dankbare Aufgabe erwächst nach unserer Auffassung hier auch den verschiedenen Frauenvereinigungen, die es nicht unterlassen sollten, in ihren Vereinskreisen dahin zu wirken, daß der besonders unter den Damen herrschende starke Drang nach auswärts bei den Weihnachtseinkäufen eingeschränkt wird. Bringen doch die Mannheimer Geschäftsleute im Laufe eines Jahres die mannigfachen Opfer bei Wohlthätigkeitsvorstellungen und sonstiger im Dienste der Allgemeinheit stehenden Unternehmungen; sie können somit

keine Klusicht dafür vorhanden ist, daß sich die Hintermänner dieses Irreführenden, Zeitungsartikels schämen werden. Sie hätten dazu wirksam Einfluß. Denn im Gegensatz auch zu dem angesehensten Führer der Konfessionen arbeiten sie daran, den Kaiser wieder in die Späße der Gottesgnade zu erheben. Aber die reaktionäre Gefahr, die nicht das Volk, wohl aber der Kaiser zu fürchten hätte, ist in unfern Tagen leichter zu bekämpfen als vor hundert Jahren. Alle zu ihrer Bekämpfung notwendigen Waffen sind in den Händen ihrer Gegner, nämlich Presse, Versammlungs- und Wahlrecht. Publizistisch ist die Reaktion unendlich viel schwächer als die nationalen Kräfte. Diese sind so stark, daß sie in den letzten Wochen Wirkungen erzielt haben, die in allen Zeiten nur mit Bedauern möglich waren. Kreuzzeitungs-Artikel können beim Publikum der nationalen Sache nichts schaden, wohl aber beim Kaiser. Ihm vorzugeben, er habe vertrieben, indem er strafte, ist heute geradezu ein Verbrechen gegen den Monarchen. Wenn er das nun wirklich glaubt? Und man sagt es ihm ja, damit er es glaubt. Welche Konsequenzen soll er dann ziehen? Nun, wir wissen genau, was jene übeln Dunkelmänner wünschen. Er soll in Horn geraten gegen den Kaiser, den eine jah arbeitende Gruppe aus allerlei, aber nicht aus nationalen Motiven fürzen möchte. Es ist der alte Kampf von Nord und Süd, der Kampf gegen den Nördlingen. Je stärker die Position des Kaisers wird, umso erbitterter kämpfen die Gegner. Und wenn sie vielleicht wahrzunehmen glauben, daß der Kaiser sich durcharbeiten zu der Erkenntnis von der Größe des Dienstes, den Fürst Wilhelms am 17. November der Monarchie geleistet hat, dann gibt es nur ein Mittel: dem Kaiser muß eingeredet werden, die Situation sei damals gar nicht so schlimm gewesen, daß ein solcher Schritt nötig war. Das erzählt ihm die Intriganten wieder besseres Wissen. Ja, sie wollen selbst ganz genau, daß sich von der einseitigen Stimmung der Nation nicht einmal das Offizierkorps ferngehalten hat. Der Kaiser selbst ist sehr genau informiert über die Stimmung, die uns an den Hand des Wagnisses geführt hat. So kann denn einseitigen auch nicht angenommen werden, daß die falschen Freunde ihn überzeugen werden von der Reue des Volkes, dem er verzeihen habe. Verantwortliche Ratgeber werden es nicht zum zweiten Male dahin kommen lassen, daß der Kaiser als Volkesherrscher angesehen wird, was gewaltlose Schranken und gewisse Interessensphären ihm mit Augenmaß vorzulegen. Der Kaiser ist gebrochen. Jetzt hat nicht mehr der Diktator das Wort, sondern der Staatsmann. Zu ihm haben wir das Vertrauen, daß er den Versuch, den Kaiser in die Weltanschauung zurückzuführen, im Keime ersticken wird. Aber eine feste Hand, ein scharfes Auge gehören dazu, und zugleich ein sehr, sehr feines Gehör. Dem Fürsten Wilhelms werden alle nationalen Politiker in Parlament und Presse aufpassen helfen. Die ganze Nation hat ein Interesse daran, die Gefahr des Konfliktes nicht wiederkehren zu lassen. Denn das nächste Mal würde er nicht wieder so verlaufen, daß die Grundpfeiler des monarchischen Empfindens unerschütterlich blieben.

A.C. Die zunehmende Industrialisierung Deutschlands

trifft vor allem in Rheinland-Westfalen immer deutlicher zutage. Man braucht nur die Entwicklung der Bevölkerung einzelner Gebiete zu verfolgen, um typische Beispiele für die Anziehungskraft von auswärtsreicheren Industriebezirken zu erhalten. Der Handelskammerbezirk Rülheim (Ruhr)-Oberhausen hatte im Jahre 1871 erst eine Bevölkerung von 53 339 Einwohnern; der größte Ort Rülheim hatte damals 28 678, 6 Orte hatten unter 3000 Einwohnern. Bis 1890 hatte sich die Einwohnerzahl des Handelskammerbezirks auf 98 197 gehoben; der Stadtkreis Rülheim allein hatte schon mehr Einwohner, als 1871 der ganze Bezirk, nämlich 54 872. Von 1890 ab und erst recht 1896 setzte dann ein überaus starkes Wachstum der Bevölkerung ein, jedoch Ende 1907 die Einwohnerzahl sich gegen 1890 mehr als verdoppelt hatte; sie betrug nämlich 197 389 oder stieg um 101 Prozent. Der Stadtkreis Rülheim allein hatte 100 159 Einwohner, nur noch drei Orte hatten weniger als 3000 Einwohner. Die Bevölkerung hat von 1871-1890 weit weniger stark zugenommen als in der kürzeren Periode 1890-1907. Nicht nur hat sich Rülheim von der beiderseitigen Mittelstadt zur Großstadt aufgeschwungen, auch Oberhausen, das 1871 erst 12 805 Einwohner zählte, zählt nunmehr über 60 000. In der Einwohnerzahl Rülheims sind allerdings Ende 1907 auch noch 1250 Militärpersonen enthalten. Abgesehen von diesen hat die Stadt den 100 000. Einwohner erst am 14. April 1908 erhalten. Auch die Orte des Landkreises Rülheim sind sehr rasch angewachsen: 1871 hatten sie zusammen erst 11 856, 1890 18 226 Einwohner. Ende 1907 aber zählte man 38 048. Vor allem sind Altsiedel und Dampfen groß geworden; der erstere Ort zählte 1871 3110, Ende 1907 aber 12 667, der zweite 1871 3199, Ende des Vorjahres dagegen 12 724 Menschen. 1890 zählten beide zusammen noch nicht einmal so viel Einwohner wie 1907 jeder der beiden für sich genommen. Das starke Anwachsen der Bevölkerung spiegelt vor allem den Aufschwung im Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie im Handelskammerbezirk Rülheim-Oberhausen wider.

ohne daß die jetzige und die nächste Generation greifbaren Nutzen haben. Wir müssen wenigstens nicht, worin dieser Nutzen bestehen könnte. Ein Hauptgrund zu der Einberufung liegt doch in der Notwendigkeit der Ausführung großer Arbeiten, der Vorname von Verbesserungen und der Beteiligung der Forderungen an den Annehmlichkeiten verschiedener Art, welche die Mannheimer Bürger genießen. Dies alles erfordert Geld, viel Geld. Würde sich Mannheim nur von materiellen Rücksichten leiten lassen und die Stadtverwaltung nur den Blick auf die Gegenwart oder die nächste Zukunft richten, dann müßte sie gegen die Einberufung sein. Da aber auch ideale Gründe mitprechen und ein Blick in die Ferne die rechtzeitige Angliederung Heidenheims an unsere Stadt rathsam erscheinen läßt, werden die Mannheimer Stadtverwaltung und die städtischen Kollegien schließlich in den laueren und teuren Apfel beißen.

Der 15. Dezember kann für Mannheim ein sehr kritischer Tag werden, soll an diesem Termin doch die Kündigung der Arbeiter in sämtlichen, dem Verbands der Metallindustriellen in Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal angehörenden Betrieben erfolgen, wenn bis dahin der Streik im Streikwerk nicht beendet ist. Viele tausende Arbeiter würden hierdurch brotlos werden und auch weite Kreise der Bürgerschaft erhebliche finanzielle Schädigungen erleiden. Hoffentlich gelingt es, eine Einigung zustande zu bringen und die folgenschwere Maßregel der Aussperrung zu vermeiden. Es ist für dritte, außerhalb eines Betriebes stehende Personen immer schwer, sich über bestehende Lohn- und sonstige Differenzen ein richtiges Urteil zu bilden, das sowohl den Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern gerecht wird. Das

Zu der deutschfeindlichen Bewegung in Schantung.

Aus Peking, 19. November wird uns geschrieben: Bekanntlich hat seit Monaten eine heftige deutschfeindliche Bewegung im Hinterlande der deutschen Kolonien Schantung, der Provinz Schantung, erste Beunruhigung hervorgerufen. Es ist nun gelungen, zu ermitteln, warum diese Agitation zeitweilig einen bedrohlichen Charakter annehmen konnte. Führer der Agitation ist die chinesische „Bergbauvereinigung“, die teils aus nationalen, teils aber auch aus sehr materiellen und egoistischen Gründen alle fremden Nationen vertriebenen Bergbaurechte für China zurückgewinnen will. Die Mitglieder dieser Vereinigung benutzen nun die Minder der fünften chinesischen Division in der Provinz Schantung, um die leichtgläubige Bevölkerung durch wilde Kriegsgerüchte aufzuregen. Sie erzählten den Leuten, daß ein Krieg zwischen Deutschland und China nahe bevorstehe, und daß deutsche Truppen sich auf den Vormarsch nach Tsinansu vorbereiteten. Da die Bevölkerung durch die infolge langwährender Dürre verheerter Ernteausfälle und durch die Gefahr einer Hungersnot ohnehin schon erregt war, so war sie den Heereien der Agitatoren leicht zugänglich.

Erfreulicherweise hat das chinesische Gouvernement in Tsinansu energische Maßregeln ergriffen. Es hat vor allen Dingen den Bergbauverein aufgelöst und Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung unsinniger Gerüchte getroffen. Da zudem infolge reichlicher Regengüsse die Befürchtung vor schlechter Ernte und Hungersnot schon längst schon erregt war, so war sie den Heereien der Agitatoren leicht zugänglich.

Freilich läßt sich nicht bestreiten, daß das Sektentreiben, wie in China überhaupt, so besonders auch in der Provinz Schantung mannsgefeht Fortschritte machte. Indessen richtet der größte Teil dieser Sektenspitze nicht sowohl gegen die Fremden, wie gegen die chinesische Dynastie. Darum hat der Gouverneur von Schantung mit der Auflösung des Bergbauvereins gewiß auch den deutschen Interessen einen Dienst erwiesen, vor allem aber doch der Dynastie, der er seine Stellung verdankt, genügt. Damit soll ihm indes kein Zwangsweg die ihm für seine Energie gebührende Anerkennung vorenthalten werden.

Deutsches Reich.

(Die Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim) schickte heute ein Telegramm an die deutsche Prager Studentenschaft ab, in dem sie ihre Sympathie mit den Bestrebungen der dortigen deutschen Studentenschaft bekundet und gegen das rigorose Vorgehen der tschechischen Bevölkerung und gegen die Rundgebung der Pariser Universität protestierte. Um ihrer Enttäuschung Ausdruck zu verleihen und auch den Deutschen in Böhmen Hilfe zu leisten, beschloß die Studentenschaft, dem Verein für das Deutschtum im Auslande beizutreten.

Badische Politik.

Graf Redenlow über die Reichsfinanzreform.

N. Heidelberg, 11. Dez. Auf Veranlassung des Alldeutschen Verbandes hielt heute abend im überfüllten Gartensaal der Harmonie Herr Kapitänleutnant a. D. Graf Ernst zu Redenlow-Charlottenburg einen sehr aktuellen Vortrag über das Thema: „Die Reichsfinanzreform als nationale Frage“. Er leitete seine Ausführungen ein mit der prinzipiellen Forderung, die Finanzreform müsse herausgehoben werden aus dem Partisaneintreten mit seinen tollkühnen Interessen und müsse auf einer rein nationalen Basis verhandelt und gelöst werden. Der Redner zeigte dann in einem geschichtlichen Abriss, wie die 1871 so überaus günstige Finanzlage sich im Laufe der Jahrzehnte in ihr Gegenteil verwanbelt habe. Zwar nicht die für Heer und Flotte aufgewendeten Summen könnten dem Reiche zum Vorwurf gemacht werden; nur durch Schorfhalten des Schweres sei Deutschland gesichert; wohl aber träge das Reich der Vorwurf unvernünftiger, unkaufmännischer Finanzpolitik. Nie habe sich die Regierung mit allen ihr verfügbaren Mitteln zu Gebote stehenden Mitteln voll für die Finanzreform eingesetzt. Jetzt müsse die Regierung zu einem durchgreifenden Ergebnis kommen. Allerdings sei das Wohlwollen über einen drohenden Staatsbankrott unbegründet und lörricht; denn der Schuldenlast des Reiches und der Staaten von 20 Milliarden stände ein Nationalvermögen von 200 Milliarden gegenüber; unhaltbar aber werde die Finanzlage durch das progressive Anwachsen der Reichsschuld (1/2 Milliarde jährlich),

welches vom Jahreszuwachs des Volkvermögens (4 Milliarden jährlich) eine immer größere Quote verschlinge. Die Anleihen würden schon jetzt als schwerer Druck empfunden; geradezu kritisch aber würde die Beschaffung der Geldmittel werden im Falle eines Krieges. Deutschland könne auf Unterbringung seiner Anleihen im Auslande nicht rechnen, es sei ganz auf sich selbst gestellt. Darum sei die Finanzreform eine nationale Frage. Ein Scheitern der Vorlage könne die schwerwiegendsten Folgen haben: Der Block würde auseinander fallen, das Zentrum die Führung bekommen und schwere innere Krisen wären unausbleiblich. Nationale Pflicht sei es, ihnen vorzubeugen durch großzügige Durchführung der Finanzreform. Sicher würde diese nicht ohne Opfer geschehen können. Aber tatsächlich könne das deutsche Volk eine kleine Mehrbelastung durch Steuern noch gut aushalten. Das nationale Interesse müßte über das Sonderinteresse gestellt werden. Redner schloß mit den Worten Bismarcks: „Meine Herren, lassen Sie leuchten den deutschen nationalen Gedanken vor Europa!“ — Der Vortrag fand reichen Beifall. Eine längere Diskussion folgte.

Eine neue Heerei.

* Karlsruhe, 12. Dez. Bei der jüngst durch den Großherzog vorgenommenen Besichtigung der Goetheschule befand sich unter den anwesenden Stadträten auch der sozialdemokratische Stadtrat und Landtagsabgeordnete Kolb, der bekanntlich mit seinem Mannheimer Kollegen Frank an der Befestigungsfeier Großherzog Friedrich I. teilgenommen hat. Beide sind damals von ihren Genossen, besonders von dem Abgeordneten Gek in Offenburg heftig angegriffen worden, man ist deshalb gespannt, ob Stadtrat Kolb diesem Schicksal wieder verfallt, da ihn der Großherzog genau wie die übrigen Stadträte in ein längeres Gejpe rüch gezogen hat.

Zur wirtschaftlichen Lage des Handwerks.

§ Karlsruhe, 12. Dez. (Von unserem Karlsruher Bur.) Die nationalliberale Partei hatte am gestern abend im Saal 3 der Banerei Sappens eine Versammlung einberufen, die vom Vorsitzenden des jungliberalen Vereins, dem Kammerstenographen Frey eröffnet wurde, der auf die gegenwärtige wirtschaftliche Krise hinwies, unter welcher besonders das Handwerk zu leiden habe. Der Redner des Abends war Blechmeister Franz Ribb, welcher die wirtschaftliche Lage des Handwerks sich zum Thema erwählt hatte, um die Frage zu untersuchen, ob das Handwerk, das durch die industrielle Entwicklung stark beeinträchtigt und verdrängt worden sei, in seinen Grundbesten erschüttert worden sei, oder ob diese Depression nur einen vorübergehenden Charakter trage. Die Belastung der Handwerker sei von Jahr zu Jahr größer geworden mit der sozialen Arbeiterfürsorge, mit den von den Unternehmern zu tragenden Lasten und dem geradezu ruindwirkenden Submissionswesen. Gerade jetzt, wo Arbeitslosigkeit ein ernstes Wort spricht, wo teures Geld und ein hartes Vermögensstenergesetz den Handwerkerstand in den Städten schwer schädigt, geht der Handwerker in seiner wirtschaftlichen Lage zurück.

Was der Staat biete, treffe nicht das, was den Existenzkampf der Handwerker in den Städten erleichtern könnte. Das Handwerk habe einen schweren Wirtschaftskampf zu führen, der nicht in der Natur des Handwerks liege, sondern durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflusst werde. Notwendig sei vor allem ein billiges Geld unter stabilen Zinsfuß. In der sich anschließenden lebhaften Debatte sprachen Bankdirektor Peler von der Vereinbank, der die Notwendigkeit betonte, daß der Handwerker sein Geschäft kaufmännisch betreibe. Notwendig sei auch der genossenschaftliche Anschluß; die Genossenschaften würden auch immer Kredit finden. Es sei deshalb Anschluß an die Kreditgenossenschaften geboten. Geheimer Regierungsrat Cron trat im allgemeinen den Ausführungen des Referenten bei, kann sich aber nicht mit allen Vorschlagsvorstellungen einverstanden erklären und weist auf die Selbsthilfe hin. Der Staat könne unmöglich mit billigem Geld helfen. Anzustreben sei vor allem der genossenschaftliche Zusammenschluß unter Hintanhaltung jedweder Eigenbrödelerei, die selber bei den Handwerkern noch stark vorhanden sei. Redner verteidigt sodann die Handwerkerkammern, die redlich bemüht seien, Wünsche zu erfüllen und nach besten Kräften zu helfen, vor allem hätten dieselben den Vorteil gebracht, den Handwerker herauszureißen aus der Gleichgültigkeit und ihn zu gewinnen, sich mit seiner Lage zu beschäftigen. In der weiteren Debatte, an der sich Rechtsanwalt Frey, Stadtrat Oßerlag, Landtagsabg. Sängler u. a. beteiligten, wurde das bestehende Submissionswesen einer starken Kritik unterzogen. Die Versammlung wurde nach Mitternacht geschlossen.

Streikwerk scheint aber, wie aus verschiedenen Veröffentlichungen hervorgeht und wie man auch sonst erfahren hat, in einer Zwangslage zu sein, die ihm die Kürzung der Arbeitslöhne zur unliebamen Pflicht macht, wenn es weiter bestehen will. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die Direktion des Streikwerks den Ruf der lokalen, vornehmen und gerechten Denksart genügt und diesen Ruf bei der ganzen Behandlung der Streik-Angelegenheit auf neue gerechtfertigt hat. Man mag die beabsichtigte Aussperrung von vielen Tausenden von Arbeitern, die an dem Streik im Streikwerk vollständig unschuldig sind, vom menschlichen Standpunkte aus lebhaft bedauern, wird aber andererseits zugestehen müssen, daß die Arbeitgeber zu dem Mittel der Aussperrung gedrängt worden sind durch die Ueberhandnahme der Streiks, gegen die sie sich nur auf diese Weise wehren können. Druck erzeugt Gegenruck; das hat die ganze Streik- und Aussperrungsgegeschichte der letzten Jahrzehnte in für die Beteiligten oft recht unangenehmer Weise bewiesen. Man muß nicht nur gegenüber den Arbeitnehmern gerecht denken, sondern Gerechtigkeit auch üben, wenn die Interessen der Arbeitgeber auf dem Spiele stehen. In der tief einschneidenden, Tausende von Existenzen schwer schädigenden Maßregel der Aussperrung darf man natürlich erst greifen, wenn alle anderen Hilfsmittel zur Beilegung der Zwistigkeiten erschöpft sind. Dies scheint noch nicht der Fall zu sein und deshalb haben wir die Hoffnung, daß die Aussperrung vermieden wird. Wir zweifeln nicht, daß die Direktion des Streikwerks in ihrer bekannten, wohlwollenden Gesinnung den Arbeitern goldene Brücken bauen wird, soweit ihr dies nur möglich ist.

Auch mit dem Arbeitsnachweis der Industrie von Mann-

heim-Ludwigshafen hat sich die Öffentlichkeit in den letzten Tagen wiederholt beschäftigt. Wir haben den Eindruck, als ob dieser Arbeitsnachweis zu sehr vorgeht. Es würde seinem Ansehen und Einfluß sicher förderlich und dem sozialen Frieden dienlich sein, wenn die Leitung dieses Arbeitsnachweises zu einer milderen und verständlicheren Praxis übergeben würde. Auf den seither eingeschlagenen Bahnen erwirbt sie sich nur Feinde. M-

Mannheimer Kunstverein.

Der Karlsruher Künstlerbund hat für die Weihnachtzeit die Räume des Kunstvereins mit seinen Werken belegt und sogar die Aufhängung selbst vorgenommen. Die Ausstellung präsentiert sich weit und geräumig, nur selten sind die Bilder übereinander gehängt. Auch ist eine Scherwand herausgenommen, wodurch der große Saal einen geräumigen imposanten Anblick bietet. Aber trotzdem fehlt aus in der Ausstellung ein großer Ruhepunkt, um den sich die vielen kleinen Bilder gruppieren. Das hätte ein Künstlerbund wohl beachten müssen, um in dem Gleichklang, der an und für sich diese Gemeinschaft beherrscht, eine Abwechslung zu bringen. Man fühlt zu sehr, daß jeder Künstler bestrebt war, Bilder zu verkaufen. Hier merkt man am allerbesten, daß wirkliche Kunst nur Selbstzweck sein kann, und daß die Absicht des Verkaufes die Arbeit des Künstlers im geistigen Wert herabdrückt. Will man also gute Bilder erhalten, so liegt es am Publikum, die Künstler aus freien Stücken zu unterstützen, ihnen ohne Zwang Bilder abzukufen, damit sie eben auch, ohne auf die Notdurft des Lebens Rücksicht nehmen zu müssen, ganz ihrer Kunst dienen zu können.

Es soll aber damit nicht gesagt sein, daß die hier ausgestellten Bilder nicht verkaufswürdig seien. Der Qualitätsbesitz, vermag sie auch nicht dem einfachsten Bilde zu verlaufen und schließlich sind die meisten der Bilder, welche aus innerstem Kunsttriebe geschaffen wurden, mehr für Galerien geeignet, wo

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Dezember 1908.

Aus der Stadtratsitzung

vom 10. Dezember.
(Schluß.)

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Herr Staatsminister Freiherr von der Rede in Münster hat im Namen des Zentralhilfskomitees für die Hinterbliebenen der auf der Feste Kaddob verunglückten Bergleute für die von der Stadt Mannheim gewährte Spende von M. 1000, den Dank ausgesprochen.

Die infolge der Gemeindevorwahlen erforderlichen noch rückständigen Ergänzungen und Neuernennungen der städtischen Kommissionen gelangen heute zum Vollzug.

Infolge Erweiterung des Geschäftsbereichs des städt. Maschineninspektors ist die Erlassung einer neuen Dienstweisung notwendig. Der Stadtrat gibt hierzu seine Genehmigung.

Ueber den Verkauf eines Villenplatzes in der östlichen Stadterweiterung wird Entschliebung getroffen.

Das Angebot von zwei Wohnanwesen jenseits des Neckars wird abgelehnt.

Nach Mitteilung des Tiefbauamts wurde die Wachtstraße zwischen Sand- und Rheinstraße im Stadtteil Waldhof am 20. November 1908 fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Der Stadtrat erteilt sich mit der Beleuchtung des zwischen dem Bahnhof Luzenberg und der Benz'schen Fabrik gelegenen Teils der unteren Riedstraße einverstanden. Die Mittel für die Beschaffung von 5 Gasandern werden in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt.

Genehmigt wird der Verkauf der abgängigen Dampfmaschinen Nr. 1 an die Firma Leopold Schneider u. Sohn hier, bezuglich der Verpachtung des Auslässegerätes vom Millabladeplatz bei den Rennwiesen an Georg Hübsch hier.

Uebertreten wird: a) die Lieferung von 200 Radreifen dem Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenfabrikation in Bochum; b) die Lieferung von 100 Stück unbeschichteten Zahnradkörpern aus Stahlguss für die Straßenbahn dem Stahlwerk Mannheim in Rheinau; c) das Befahren, Aufstellen und Begräumen der Wochenmarktgeräte für das Jahr 1909 dem Adam und August Koll hier; d) die Lieferung und Verlegung der hölzernen Abdeckung für die Bauflöhe im Kesselhaus des Elektrizitätswerkes, für die Kranbahn am Elektrizitätswerk und am Städtischen Luzenberg an Zimmermeister Ludwig Kalmbacher hier; e) die Lieferung des Einleums zum Treppen- und Fußbodenbelag der Wilhelm-Wundtschule an die Firma von Verdün hier.

Wegen Besetzung von 5 vakanten Hauptlehrerstellen an der hiesigen Volksschule, erfolgt dem Antrage der Schulkommission entsprechend Vorlage an Sr. Oberschulrat durch Vermittlung der Sr. KreisSchulinspektor hier.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen:

- 1. des Vereins „Kaiserliche Marine“ zur Weihnachtsfeier am 5. d. Mts.;
- 2. des deutschen Luftflottenvereins zum Festantritt anlässlich des 1. deutschen Luftflottentags am 9. d. Mts.;
- 3. der Ortsgruppe Mannheim der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu einem Vortrag des Kirchenrats Dr. Kroner aus Stuttgart am 10. d. Mts. und 4. des Oberrhein-Fluß-Sektions Mannheim-Ludwigshafen — zum Stiftungs- und Dekorationsfest am 12. d. Mts.

Rheinische Gasmotorenfabrik Benz & Co. A.-G.

Auf verschiedene Anfragen in letzter Zeit sieht sich die Leitung der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co. A.-G. zu folgender öffentlichen Erklärung veranlaßt: In den Monaten August und September d. J. wurde der gesamte Automobilbetrieb von der alten in die neue Fabrik verlegt. Durch die mit dem Umzug verknüpften Arbeits- und Betriebsstörungen ist der Gesamtumsatz unseres Etablissements von Beginn des Geschäftsjahres (1. Mai) bis zum 1. Dezember um eine Ziffer, die einer Produktion von 6-8 Wochen gleichkommt, gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Diese Arbeits- und Betriebsstörungen sind bei jedem Umzug einer großen Fabrik ganz unvermeidlich; der Umzug hat sich noch verhältnismäßig günstig vollzogen.

Nachdem wir zu konstatieren in der Lage sind, daß in allen unseren Werkstätten die Produktionsziffer eine kontinuierlich steigende ist, begen wir die berechnete Forderung, den Ausfall der ersten 7 Monate unseres Geschäftsjahres in den kommenden 5 Monaten einzuholen. Der augenblickliche Auftragsbestand ist in entsprechenden Dimensionen unter entsprechenden Verhältnissen angehängt. Man mag also die Wertung der Ausstellung unter dem Gesichtspunkte vornehmen, daß die Bilder für den Bürger bestimmt sind, der Namen und Qualität an den Wänden seines Wohnzimmers hängen haben will. Also Bürger kaufet! Ihr fördert den Künstler und die Kunst.

Die Kritik: Schwig Bilder und zifra vierzig Künstler, wer hat den Mut vierzig Künstler auszuwählen, gar wenn das allgemeine Niveau ein sehr achtbares gleichhohes ist. Davon nehme ich noch nicht einmal die Bilder von Hans Thoma aus, der sonst seine Fänger weit überdort zeigt auch das Bild „Herbstwald“ die urdeutsche kraftvolle Stimmung und Tiefe, so scheint mir doch der Ritter etwas verzeichnet, und auch in dem Bilde „Atheismus“, von ihm dürfte die Zeichnung des Wassers wahrheitlicher sein. Doch Lust und Licht ist bei beiden Bildern echt thomaisch. Seine Schüler sind selbstverständlich auf dieser Ausstellung gut vertreten. Teils wandeln sie ganz in seinen Schritten, wie z. B. Karl Mutter, der das „Wiesenbüchlein“ so herzig gemalt hat, wie es Thoma selbst gemalt haben würde. Hermann Daur schlägt schon eine persönlichere Note an, sein Bild in das Tal ist von anherberndem Luft, von feinstem farbigen Reiz und intimer Stimmung, obwohl es groß gesehen ist. Das „Wiesenfeld“ von Hermann Daur gehört zu den Bildern, welche die gleichmäßige Linie der Ausstellung überzogen. Hierzu gehört auch das Bild von V. von Ravenstein „Hochsee bei Billingen“, das linear, hyperisch und farbig ganz vorzügliche Qualitäten aufweist. Professor H. Konz ist ganz und gar in das Fahrwasser Thomas geraten, leider nicht ohne Schädigung seiner Künstlerschaft. Die Auskante sind manchmal gezwungen, die Farben etwas klar. Wir dürfen hoffen, daß dies

ist der größte seit Bestehen der Fabrik. Für unsere Produktion haben wir stets schlanken Absatz gefunden, wenngleich wir auch dem allgemeinen Rückgang in den Breiten Rechnung tragen mußten. Dieser letztere Umstand, sowie die mit der Transferierung der Fabrik ganz naturgemäß verbundenen Ankosten, ebenso die Ausgaben für die großen Rennen, welche letzteren unsere Firma sich bisher nicht entziehen konnte, werden das Jahresresultat beeinträchtigen.

Wir beschäftigen über 1200 Arbeiter gegen 1000 im Vorjahre. Die Neuanlagen bewähren sich in allen Teilen auf die beste. Der Kostenboranschlag wurde nicht überschritten; wohl hat sich während des Baues die Notwendigkeit ergeben, einige Anlagen erweitert herzustellen.

Wir sind im Begriffe, Obligationen auszugeben, um die Bauanschuld zurückzuführen. Die alte Fabrik, welche mitten in einem in bester Entwicklung begriffenen Stadtteil liegt, ist vollständig unbelastet und repräsentiert einen bedeutenden, leicht realisierbaren Wert. Unsere Reserven nebst Vorzug betragen über M. 1 Million bei einem Aktienkapital von M. 4 350 000. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß die großen Rennen, welche wir in diesem Jahre mit großem Erfolg bestritten haben, durch eine Uebereinkunft der ersten Automobilfabriken im Jahre 1909 ausfallen werden. Es kommen damit die sehr bedeutenden Kosten dieser Rennen in Wegfall.

Die Aktienemission von M. 2 Millionen, zu welcher wir durch Generalversammlungsbefehl vom 17. August 1907 bevollmächtigt waren, stellen wir bis auf bessere Zeiten zurück. Auf den Kurs der Aktien haben wir keinen Einfluß. Wenn einige Aktionäre, durch die gegenwärtig in Umlauf gesetzten ungünstigen Gerüchte beeinflusst, ihren Aktienbesitz veräußern, können wir dies nicht verhindern. Ebenso fanden wir den feinerzeitigen Kursrückgang fern.

Beurteilen wir unser Etablissement nicht nur nach den momentanen Geschäftsergebnissen, sondern auch nach den Grundlagen des Unternehmens, der Vollkommenheit der neuen Einrichtungen, der Möglichkeit vermehrter und besonders billiger Produktion durch modernste Arbeitsmaschinen, der Präzision der Arbeit und der Summe langjähriger, technischer Erfahrungen, so dürfen wir ruhig aussprechen, daß wir der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Soweit die Erklärung der Leitung des Etablissements. Wir möchten ihr nur noch anfügen, daß uns heute mittag Gelegenheit gegeben wurde, durch eine Besichtigung der neuen Fabrikbauten, also durch eigenen Augenschein, die Ueberezeugung zu gewinnen, daß in dem Memorandum nicht zuviel behauptet wird. Die Herren Direktor Hammesfahr und Oberingenieur Böcker waren so liebenswürdig, uns durch alle Fabrikationsräume zu führen und uns so einen genauen Einblick in eine Anlage zu geben, die nach außerordentlich weitstreichenden und praktischen Gesichtspunkten geschaffen worden ist. Mit wachsendem Staunen schreitet man durch die riesigen, unheimlich hellen und luftigen Hallen, betrachtet die maschinellen Wunderwerke, die sogar automatisch die hunderterteile Teile und Teilsätze des Mechanismus fabrizieren, der dem Auto seine schnellzugartige Geschwindigkeit verleiht und steht schließlich bewundernd vor den fertigen Fabrikaten, die mit der der Benzmarke eigenen vornehmen Eleganz und Akkuratheit ausgestattet sind. Auch uns wurde von den leitenden Persönlichkeiten bestätigt, daß der gegenwärtige Auftragsbestand eine seit Bestehen des Etablissements noch nie erreichte Höhe erreicht hat und daß kein einziges fertiges Automobil auf Lager sei. In der weitläufigen Wagenhalle konnten wir uns auch davon überzeugen, Wohl fanden da eine ganze Anzahl verandfertigter Autos, aber kein einziges befand sich darunter, von dem man nicht schon seinen Käufer ablesen konnte. Welche Automobilfabrik auf dem Kontinent kann sich dessen rühmen? Als wir schließlich hochbefriedigt von den lebenswichtigen Führern, zu denen sich später noch Sr. Durchlaucht Prinz Jenburg stellte, schieben, taten wir es in der besten Ueberezeugung, daß die mächtigen Fabrikationsräume, wie sie großzügiger und pralllicher wohl selten anzutreffen sind, ganz dem Tempo der Entwicklung des Etablissements entsprechen und daß die ganze Anlage denjenigen weitstreichenden Persönlichkeiten recht geben wird, die auf eine rationelle Fabrikation den Hauptwert legen. Zu gleicher Zeit sind wir aber auch der Ueberezeugung, daß die Erklärung der Fabrikleitung die Befürchtungen zerstreuen wird, die durch die in der letzten Zeit über die Lage des Etablissements in die Öffentlichkeit gedruckten Verlautbarungen in den interessierten Kreisen hervorgerufen wurden.

In den Ruhestand versetzt wurde Buchhalter Emil Falbinger bei Groß, Franzmann, Beckrich bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Uebertreten wurden den Revisionsgeschäften Emil Hebelhör und Alfred Grömer bei der Landbedienstetungsanstalt

ein Uebertretungsstudium ist, so daß wir bald wieder sehr gutes Neues von Konz erwarten können. Prof. Dr. von Voilman, Prof. G. Kammann, A. Schaner sind durch Landeshofen vertreten, welche so recht die Korlsruher Schule prägen. Ihre Vorzüge sind die Behandlung der Luft und des Lichtes, die Tiefe der Landschaft und der natürliche frische Klang der Farbe.

Es sind nur wenige figurliche Bilder vertreten, unter denen ganz besonders die beiden Köpfe von Prof. V. Schmidt-Rentte durch ihre scharfe, charakteristische Behandlung hervorragen. Auch die „Frau mit dem Kapsel“ von Helmut Eichrodt fällt durch die geschlossene Komposition und die feine Linienführung des Kopfes auf. R. Walter ist durch einen fein gemalten Akt mit warmen Fleischönen vertreten. Den Uebergang zu den Stillleben bildet das kleine Werkchen „Zwei Freunde“ von Paul Dahlen, eine ganz entzückende lustige Farbenharmonie, in Idee und Zeichnung interessant. Dann kommen die Blumenstücke H. Albieler, Paul Dahlen, Siegfried von Beth, V. Welte usw. Jeder Künstler kann auf seine Rechnung kommen, hoffentlich die Künstler auch.

Im Vortraum zum Kunstverein sind die Bilder zur diesjährigen Weihnachtsverlosung angehängt. Man darf dem Kunstverein nachsagen, daß er sich dieses Jahr bemüht hat, avolitativ sehr gute Bilder für die Verlosung anzukaufen. Fast jedes der ausgestellten Bilder bedeuten einen wirklichen Gewinn und nicht bloß einen Fortschritt, über den man sich ärgern muß, so man ihn gewinnt. Nomen wie: O'Lynd of Town, Luz, Frey, Herlomer usw. bürgen dafür.

Waden unter Verletzung der Amtsbezeichnung Hebräer ebendamige Amisstellen von Vornausbeenden.

Verseht wurde Betriebsassistent Joseph W e r c h t in Heimgen nach Esch.

Rechtzeitige Weihnachtseinkäufe. Alljährlich löst sich die Beobachtung machen, daß das Publikum bei der Dedung seines Weihnachtbedarfes insofern es an einer gewissen Unsicherheit leidet, als es in der Regel erst in den letzten Tagen oder Wochen vor dem Feste zum Einkauf schreitet. Diese Gewohnheit bringt mannigfache Ungünstigkeiten mit sich, von denen zunächst das große Publikum selbst betroffen wird. Naturgemäß kann das Publikum bei dem lebhaften, zumellen fürmlichen Geschäftsgange während der Zeit vor dem Feste nicht die individuelle und sorgsame Behandlung seitens der Verkäufer finden, wie sie die Käufer, namentlich das bessere Käuferpublikum in Zeiten normalen Geschäftsganges fordert. Auch ist hiermit der Nachteil verknüpft, daß viele Käufer nicht mehr eine ihrem Geschmacke oder ihren Bedürfnissen entsprechende Auswahl von Waren finden. Die Gesplogtheit, mit den Weihnachtseinkäufen zurückzuhalten, hat aber namentlich auch für die Angestellten erhebliche Nachteile im Gefolge. Es wird fast in allen Geschäftszweigen mit einer fieberhaften Anspannung aller verfügbaren Kräfte gearbeitet und jedes einzelne Glied des Geschäftszusammenhangs muß während dieser Zeit fast täglich oft bis in die späte Nacht hinein in der Arbeit dem Geschäft widmen. In diesen Verhältnissen Wandel zu schaffen und die damit verbundenen Ungünstigkeiten auf ein angemessenes Maß zurückzuführen, ist das laufende Publikum selbst berufen. Es vermag durch frühzeitige Einkaufsdispositionen und eine angemessene Verteilung der Weihnachtseinkäufe zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die geschäftliche Hochzeit während der Weihnachtzeit sich nicht in den unliebsamen Folgen äußert, wie sie heute vielfach zu beobachten sind, und hierdurch sein soziales Empfinden in wichtigerer Weise praktisch zu betätigen.

Preisvermittlung Mannheim. An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrat Duttendorfer-Mannheim wurde Herr Bürgermeister Wipfinger-Schöningen in den Preisvermittlung betruhen.

Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Überfülle z. Op. „Dichter und Bauer“ von Suppé, 2. „Pöngelhof und Pöngel“ a. d. Op. „Dollartingel“ von R. Hoff, 4. „Reichsminister Fürst Bischof“, Maxia von Barnen.

Mannheimer Illustrierte Zeitung. Das Stadrecht in Prag, das die österreichische Regierung sich gemüht hat, wegen der Unruhen zu verhängen, gab Veranlassung, drei Bilder von den Unruhen in der heute zur Ausgabe gelangenden Nummer zu bringen. Auch zu dem mysteriösen Fall Steinheil bringen wir drei interessante Photographien. In weiteren Bildern dieser Nummer nehmen wir u. a. eine Aufnahme von den Wahlen in der Türkei, von dem großen Speicherrand in Sibirien, von der ersten in Paris eröffneten Kammerkammer und ein großes Augenheilmittel aus Serbien. Drei illustrierte Artikel: Das Heim der Feindfloten und „Tropenfrüchte“, dürfen in allen Kreisen in-zerzieren. Eine Skizze von Hans Hyan: „Der erste Schritt“ und die Fortsetzung des Romans „Fame“, der bisherlich den Weltall über-der gefunden haben wird, sowie zahlreiche aktuelle Bilder be-wollständigen den Inhalt der wiederum überaus reichhaltigen Nummer, deren Verteilung allen unseren Lesern hierdurch bestens empfohlen wird.

Kaufhaus. Die Passage im Kaufhaus, welche zur besseren Verbindung der Breitenstraße mit der Klosterstraße gelegentlich des Umbaus angelegt wurde, wird heute der Benutzung übergeben. Die Passage hat eine Länge von ca. 62 Meter und eine Breite von 4,50 Meter. Von hier aus wird man später die beiden Handtreppen zum Stadtvorordnetenjaal erreichen. Alle an diese Passage grenzenden Räume sollen zu Geschäftszwecken ausgenutzt werden. Auf der südlichen Seite befindet sich ein Ausstellungsraum mit 6 großen Schaufenstern von ca. 200 Quadratmeter Grundfläche. An der gegenüber liegenden Längswand sind 8 Ausstellungsflächen mit einer Gesamtfläche von ca. 40 Quadratmeter für Photographien, Lithographien und ähnliche Geschäfte angebracht. Inseam sind außer diesen Schaufenstern 11 große Schaufenster vorhanden. Die Passage wird, da sie naturgemäß in der Mitte vom Tageslicht nicht erreicht wird, auch am Tage mit mehreren Hogenlampen künstlich beleuchtet; abends wird sie ebenso wie die Arkaden voll beleuchtet werden. Mit der Fertigstellung dieses Bauteils ist das Kaufhaus seiner Vollendung wieder erheblich näher gerückt.

Mannheim und seine wirtschaftliche Bedeutung lautete das Thema, welches Herr Professor Dr. Clausen, der Mitbegründer der im Sommer 18. J8. an der hiesigen Handelshochschule stattgefundenen internationalen Wirtschaftskurze, gestern abend im Festsaal der Wiener Handelsakademie behandelte. Der Vortrag war durch Vorführung von ca. 70 Lichtbildern dieser Lebendwürdigkeiten und Innenaufnahmen bedeutender gewerblichen und industrieller Anlagen ergänzt und hatte sich ange-sehene Beifall zu erfreuen. Die Diapositive für die Lichtbilder waren vom hiesigen Verkehrsverein zusammengestellt und sind von der Wiener Handels-Akademie erworben worden, um deren Abholenden von Zeit zu Zeit vorgeführt zu werden.

Fürsorgeverein für geistig zurückgebliebene Kinder. Sonntag den 7. Dezember fand in der Aula der Friedrichschule die Konstituierung des Fürsorgevereins für geistig zurückgebliebene Kinder statt. Herr Stadtschulrat Dr. Sicking, der die Veranstaltung mit einem Vortrag über Zweck und Ziele des Vereins einleitete, wies eindringlich darauf hin, wie nötig es sei, an der geistigen, körperlichen und sittlichen Förderung der geistig Schwachen mitzuwirken, wenn es gelingen soll, aus diesen Kindern irgendwelche brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft zu machen. Ganz im Hand mit der Schule, die in ihren Hilfsklassen schon seit Jahren eine geordnete Ausbildung und Erziehung der geistig zurückgebliebenen Kinder besitzt, will der Verein in weiteren Kreisen Interesse und Verständnis für diese hilfbedürftigen Kinder wecken und durch tatkräftige Mitarbeit ihrer wirtschaftlichen und sittlichen Not helfen. Den geistig Armen soll künftig nicht nur wie bisher eine verhältnismäßige Schulzerziehung zuteil werden; nein auch nach dem Verlassen der Schule beim Eintritt in die Wirklichkeit des wirtschaftlichen Lebens mit seinen für den Schwachen immer bevorstehenden und schweriger werdenden Verhältnissen sollen sie Rat und Hilfe finden, sei es durch Beratung bei der Berufswahl, sei es durch Vermittelung geeigneter Lehr- und Arbeitsstellen oder Unterbringung in geeigneten Anstalten. Wägen sich recht viele mildtätige Menschen finden, die diese Bestrebungen durch Beitritt zum Fürsorgeverein wirksam unterstützen helfen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt nur 2 Mark. Anmeldungen werden von den nachstehend bezeichneten Vorstandsmitgliedern gerne entgegen-genommen: Frau Bertha Sicking, Charlottenstraße 6, Frau Marie Zeser, Elisabethstr. 8, Frau Marie Jambert, L. 10. 7, Frau Alice Darmstädter, Hebelstraße 15, Frä. Anna Windmann, M. 2. 14.

Katholische Gemeinde. Wir werden ersucht, die Mitglieder und Freunde der katholischen Gemeinde darauf aufmerksam zu machen, daß morgen, Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, die Christbekehrung der schulpflichtigen Jugend im Kasino-saal (R. 1. 1) stattfindet.

Kaiser-Panorama D. 2. 1. Vom Kaisersee, Innsbruck über den Brenner nach Benedig belietit sich die neuere und morgen Sonntag ab im Kaiserpanorama angestellte Neffe. Von bekannten Orten, die wir auf dieser Tour besuchen, wollen wir

einige hier benennen: Naterl, Bremerbad, Bogen, Gries, Metan, Trient, Sirona, Venezia usw. Bemerkenswert ist, daß diese Reise mit einer der schönsten sein wird, die uns die Dampfer im Laufe dieses Jahres zur Verfügung bringen. Die schöne Tour vom Vierwälder-See über Werner Oberland nach dem Genesee-See ist nur noch bis heute Samstagabend 10 Uhr zu beschließen.

Colosseumtheater. Das Interesse für die Aufführung des Stückes: „Die blonde Komtesse“ oder „Die heimliche Einrichtung im Schlosse zu Mannheim“ von Emil Bendorff im Colosseumtheater ist sehr groß, denn die Nachfrage nach Billetten ist derart, daß für Sonntag, den 13. Dezember, ein außerordentliches Haus zu erwarten ist. Nach heute hierher gelangten Nachrichten wird Herr Bendorff einer der ersten Aufführungen beimobnen. Den Besuch dieses interessanten Stückes empfehlen wir bestens.

Schneeschuhverbrechen gefahren auf dem Feldberg und anderen Höhen. Etwa 20 Zentimeter Schneehöhe waren zu verzeichnen. Im Tal ist das Wetter noch immer ungewöhnlich mild.

Betriebsunfall auf dem Hauptbahnhof. Unvorsichtiger Fahrgast der Dreifache im Hauptbahnhof stürzte eine Tendermaschine in die Dreifachengrube. Verunglückt ist glücklicherweise niemand.

Lehrerentlohnung. Am 4. November wurde der in Wiesbaden zur Kur weilende 25jährige Siegfried Würzburger aus Mannheim vernommen und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Durch eine Baggermaschine wurde gestern in „Fisch. Ztg.“ bei Mainz im Rhein seine Leiche zu Tage gefördert.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 12. Decr. Der 16 Jahre alte Freier Peter Eller von hier, verübte gestern am Burgweg einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Unterleib schoß; er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Grund zur Tat soll die Furcht vor Strafe gewesen sein; der junge Mann hatte Geld, das ihm zur Zahlung des Honorars für den von ihm besuchten Musikunterricht übergeben worden — er, nicht abgeliefert und den Unterricht nicht besucht.

Freiburg, 11. Decr. Die feinerzeit kurz gemeldeten Unterschlagungen säkularer Gelder durch zwei Postbeamte haben erhebliches Aufsehen erregt und werden viel besprochen. Bei dem Kassierer Loeffel handelt es sich um Unterschleife in der Höhe von annähernd 100 000 M., bei dem Kassierer Luxer um etwa 9—10 000 M. Loeffel war Kassierer am Elektrizitätswerk. Als verabschiedeter Offizier kam er in sächsische Dienste, legte dann die Finanzassistentenprüfung ab und war dadurch, wie es scheint, für jeden besseren Posten qualifiziert. Seine Veruntreuungen erstreckten sich auf mehrere Jahre. Ihm allein war das ganze Kassensystem des Elektrizitätswerks unterstellt. Die betrügerischen Manipulationen führte er in sehr einfacher Weise aus. Wenn die eingegangenen Rechnungen nach der üblichen Behandlung an ihn zurückkamen, so hatte er die Auszahlung zu bewirken. Wenn nun z. B. eine Rechnung über 600 Mark lautete, änderte er sie in 1900 Mark um und stellte diesen größeren Posten in Ausgabe. Die „üblichen“ Revisionen ergaben nichts Befremdendes. Differenzen klärten sich immer in kurzer Zeit auf. Wäre der tödlich verlaufene Unglücksfall Loeffels auf der Jagd nicht eingetreten, so würde Loeffel wohl heute noch in gleicher Weise amtieren. Zur Deckung seiner Unterschleife waren ziemlich beträchtliche Werte vorhanden. Er hatte „mit dem in der Lotterie gewonnenen Gelde“ Grundstücke erworben und sich für Leben und Unfall hoch versichert, so daß bis jetzt etwa 80 000 Mark wieder beigebracht werden konnten. Luxer war bei der Stadtkasse Kassierer für Umlage und die Verbrauchsteuer. Er quittierte die eingehenden Zahlungen auf den vorgeschriebenen Steuerzetteln. Größere Posten trug er nicht ein, sondern unterschlug das Geld und so stimmte am Abend stets seine Kasse. Etwa sechs Monate konnte er es auf diese Art treiben, bis die ausgegebenen Wohnungen auf sein Treiben aufmerksam machten. Auch hier sind ziemlich Mittel zur Deckung da, so daß der tatsächliche Verlust ebenfalls nicht hoch sein wird.

Sportliche Rundschau.

Rafenspiele.

Union-Spielplatz am Luisenpark. Der deutsche Meister, der Freiburger Fußballklub, wird am kommenden Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, auf diesem Spielplatz das Reboundspiel mit der friburger Liga-Meisterschaft gegen die repräsentative Elf der „Union“, Verein für Bewegungsspiele e. V., zum Austrag bringen. Das erste Spiel, das in Freiburg stattfand, endigte unentschieden mit 4:4 Toren.

Brieftaubensport.

Die Reisevereinigung unterbairischer Brieftaubenzüchter hat am 12., 13. und 14. Dezember in den Sälen des Weinhandelscafes, K. u. S., eine allgemeine Militär-Brieftauben-Ausstellung ab. Zur Ausstellung gelangten ca. 600 Brieftauben der bekanntesten und berühmtesten Züchter Deutschlands, Hollands und Belgiens, sowie Gegenstände, welche bei Pflege, Zucht und Dressur der Tauben Verwendung finden. Außer Geldpreisen kommen auch noch die von hiesigen höheren Persönlichkeiten gestifteten Ehrenpreise zur Verteilung. Ueber die ganze Ausstellung ist Konzert, ausgeführt von der Damen-Impulse Sänger. Auch weiß der Gobotempel reiche Schätze auf. Die Eröffnung findet heute nachmittags 3 Uhr statt.

Von Tag zu Tag.

Einsturz eines Neubaus. Stockach, 11. Decr. Heute früh kurz nach Arbeitsbeginn etwa um 8 Uhr stürzte ein Teil des zurzeit in der Ausführung begriffenen Amtsgerichtsneubaus ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Dachstuhl wurde mitgerissen. Verletzt ist deshalb niemand, da das Weichen der Mauer bemerkt wurde und so die Arbeiter den gefährlichen Bau verlassen konnten.

Ein Konkurrent des Schäfers Aft. Gera, den 11. Decr. Der „berühmteste“ Kirchfischer in deutschen Landen ist bekanntlich der Schäfer Aft, dessen Beutegang auf die Taschen derer, die nicht alle werden, jährlich 100 000 M. ergibt. In der letzten Zeit hat er versucht, seiner Theorie ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen. Er läßt sich nicht mehr abgeschüttelte Radenbaare vorzeigen, sondern ausgegriffene und behauptet, daß die meisten Krankheiten den Menschen auch verändernd auf die Haarpapillen einwirken. Verschiedene Leute, die der Goldregen lachte, haben sich an den Alten gewandt und ihn gebeten, sie als Schüler aufzunehmen, um sich berechnen mit der rühmlichen Begehung „Schüler des Schäfers Aft“ schmücken zu können, aber mit echter Bauerndummheit hat Aft diese Ansuchen abgelehnt. Indessen, es geht auch ohne Aft, wenn man nur seine Methode befolgt. Das lehrt eine Gerichtsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer, vor der sich der ehemalige Lehrer K e h l e r zu verantworten hatte. Auch er „heilt“ alle möglichen Krankheiten, die er aus der Beschaffenheit der Haare erkannte. Ein Grund zum Einschreiten gegen ihn wäre nicht vorhanden

gewesen, denn Beschädigte haben sich bisher nicht gemeldet, wenn er nicht die Vorschriften betr. Anmeldung seines Gewerbes übertreten hätte. Das Gericht verurteilte ihn zu 75 M. Geldstrafe, ein Betrag, den der Mann wohl leicht verschmerzen wird, denn er behandelt durchschnittlich im Jahre an 7000 Dummie.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein deutsches Weihnachtsspiel. Im Hoftheater wurde heute nachmittags das von Otto Faldenberg nach alten Weihnachtsspielen und Liedern eingerichtete deutsche Weihnachtsspiel aufgeführt. Die faszinierende Poese des Spiels hinterließ einen tiefen, warmenden Eindruck. Der Intendant hatte das Spiel inszeniert, er hatte wunderbar seine Bilder geschaffen, prachtvoll in Klarheit und Glanz, edel abgeteilt in dem leuchtenden Spiel der hellen Farben. Man entzog sich dem Zauber des Lichts erzählten und schlicht dargestellten Weihnachtsgeschehens nicht und ebenso wenig der Stimmung der lieben Bilder, der traurigen, wohlbekannten Szenen, die in malerischer Schönheit am Auge vorüberzogen. Wir kommen noch auf dieses deutsche Weihnachtsspiel zurück, seine Schönheit und Poese spricht vielleicht auch schon zum Vinderhergen, vor allem aber erregt es auch die, die schon die Lust der Jahre tragen, und seine Sinnigkeit führt leise und weich ins Land der Sehnsucht des Kindes. Und es begab sich zu derselben Zeit . . . wir wandern weit, weit zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 12. Decr. (Privattelegramm). Die Strafkammer verurteilte heute den 23jährigen Studierenden der technischen Hochschule, Georg Reilstein, der in der Nacht vom 28. auf 29. Oktober ds. Js. nach vorausgegangenem Streit in einem Gehe den Wirt Riggelmann durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt hatte, unter Annahme mildernder Umstände zu 600 Mark Geldstrafe und 500 Mark Geldbuße. Der Wirt ist inzwischen wieder hergestellt worden.

Stuttgart, 12. Decr. In der Bürgerauswahlwahl nach Proporz wurden gewählt: 7 Sozialdemokraten, 4 Nationalliberale, 2 Konservative, 2 Volksparteiler und 1 Zentrum.

München, 12. Decr. Prinz Leopold von Bayern empfing anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in feierlicher Audienz die kommandierenden Generale der drei bayerischen Armeekorps. Ferner die kommandierenden Generale des 4. Armeekorps, Inspektion unterstehenden 3. und 4. preussischen Armeekorps, v. Bülow und v. Benedendorff, mit ihren Generallieutenants, sowie sämtliche bayerische und außerbayerische Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Inhaber der Prinz ist. General v. Bülow überreichte bei dieser Gelegenheit ein allerhöchstes Handschreiben des Kaisers. Der Prinzregent hat eine Reihe Ordensauszeichnungen verliehen. Unter anderen erhielten die Generale v. Bülow und Benedendorff das Großkreuz des Militär-Verdienstordens. Außerdem erhielt der preussische Stadtschef, Oberstleutnant Stoden, und Oberst Hahn das Offizierskreuz desselben Ordens.

Münster, 12. Decr. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster ernannte Professor Vodelschwingh zum Ehren doktor.

Kiel, 12. Decr. Auf der Germania-Werft erfolgte heute mittag der Stapellauf des Panzerkreuzers „Erich Thadden“. Dem Festakt wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, der deutsche Vizekonsul in Paris Fürst Radolin nebst Gemahlin und eine Deputation der Provinz Posen bei. Der Oberpräsident dieser Provinz v. Balbow hielt die Taufrede, danach taufte dessen Gemahlin das Schiff auf den Namen Posen. Um 1 Uhr fand beim Prinzen Heinrich Königstapel statt, an der u. a. Vizekonsul Fürst Radolin nebst Gemahlin und die Deputation der Provinz Posen teilnahmen.

Neues vom Zeppelin.

Friedrichshafen, 12. Decr. Im Auftrage des Reichs traf gestern der Geheime Marine-Oberbaurat Gehfeld mit mehreren Räten aus Berlin hier ein und befasste sich heute unter der Führung des Obergenerals Dürer die Ballonwerft, die Reichsballonhalle und das Luftschiff „Zeppelin I“. — Graf Zeppelin will gegenwärtig in Stuttgart bei seiner Familie. — In Manzell herrscht eifrige Tätigkeit, um den „Zeppelin 3“ seiner Vollendung entgegenzuführen. Gegenwärtig wird an den Steuereinrichtungen gearbeitet.

Erkrankung des Großherzogs von Oldenburg.

Oldenburg, 12. Decr. Während der gestrigen Hofafel, zu der die Landtagsabgeordneten geladen waren, erlitt der Großherzog mehrere Ohnmachtsanfälle.

Der neue deutsche Vizekonsul in Rom.

Berlin, 12. Decr. Ueber den neuen deutschen Vizekonsul in Rom schreibt das „Verf. Tagebl.“: Die Ernennung des Herrn v. Jagow erscheint als eine erste Hervorhebung des Vizekonsuls, dem diplomatischen Korps „frisches Blut“ zuzuführen. Herr v. Jagow ist erst 45 Jahre alt und seine Karriere ist also eine ungewöhnlich glänzende. Er ist, wie Graf Monts, unverheiratet, kennt das römische Terrain, da er mehrere Jahre lang erster Negationssekretär bei der Botschaft in Rom war, und hat wiederholt, und gerade soeben wieder, vertretungsweise im Auswärtigen Amte gearbeitet. Er macht den Eindruck eines nicht nur sehr liebenswürdigen, sondern auch klugen, ruhigen und gewissenhaften Diplomaten, und man darf hoffen, daß er auch der größeren und schwierigeren Tätigkeit in Rom gewachsen sein wird.

Rückkauf der Gotthardbahn.

Bern, 12. Decr. Die gestern und heute hier abgehaltenen Besprechungen zwischen der Delegation des Bundesrats und ein solcher der Gotthardbahn zu dem Zweck, wenn möglich, hinsichtlich des vor dem Bundesgericht anhängigen Rechtsstreites betr. Festsetzung des Rückkaufpreises, zu einer Einigung zu gelangen, haben lt. „Fisch. Ztg.“ bis jetzt noch keine Resultate ergeben. Die Verhandlungen werden zu Anfang des kommenden Jahres fortgesetzt werden. Bis dahin dürfte auch der Schriftwechsel vor dem Bundesgericht größere Klarheit über die von jeder Partei zu den einzelnen Streitpunkten eingenommene Rechtsstellung gebracht haben.

Präsident Castro auf französischem Boden.

R.K. Paris, 11. Decr. (Von unserem Korrespondenten.) M. Gout, Generalkonsul von Frankreich und Subdirektor im Auswärtigen Amt, hat dem Präsidenten Castro bei dessen Ankunft in Bordeaux die Bedingungen bekannt gegeben, unter

welchen die Regierung dem Präsidenten die Bewilligung des Aufenthaltes auf französischem Boden, sei es zwecks ärztlicher Behandlung oder Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela, gestatten will. Diese Bedingungen bestehen, wie es scheint, in der Forderung, daß sich Präsident Castro wieder zu einer politischen Erklärung noch zu irgendwelcher Demonstration hinziehen lasse.

Unbekannte Riffe.

R.K. Paris, 11. Decr. (Von unserem Korrespondenten.) Die „France maritime et coloniale“ schreibt: Jedesmal wenn ein Schiff auf ein Riff stößt, das auf der Karte nicht verzeichnet ist, wundert man sich, daß die Untersee-Geographie nicht besser bekannt ist. Noch verwunderlicher ist, daß sich Schiffbrüche auf Banken oder unbekanntem Felsen nicht täglich ereignen. Im Jahre 1907 allein hat der englische hydrographische Dienst den Karren 508 bisher unbekannte Riffe hinzugefügt, 36 sind von Schiffen entdeckt worden, die an ihnen zerstückelt sind, 117 sind von Spezial-Expeditionen erhoben worden; die britischen Kriegsschiffe haben 123 signalisiert, die Handelsschiffe 33; 199 sind von auswärtigen Regierungen bezeichnet worden. Dagegen sind 39 durch Dynamit sprengte Riffe von der Karte gestrichen worden.

Die Krise auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn Antwort auf die russische Note.

Es ist in Wiener Nachrichten hervorgehoben worden, daß die österreichisch-ungarische Antwort auf die russische Note in einem durchaus friedlichen und verständlichen Tone gehalten sei. Auch der „Köln. Ztg.“ wird das bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die österreichisch-ungarische Note sehr wohl die Grundlage für Verhandlungen bieten könne, um vor der Konferenz ein Einvernehmen über die bosnische Frage zu erzielen. Wenn dies bringend zu wünschen ist, so ist der Grund hierfür nicht nur darin zu suchen, daß Oesterreich-Ungarn nach seinen bisherigen Erklärungen nicht wohl einer freien Aussprache auf der Konferenz zustimmen kann, sondern auch in dem tatsächlichen Bedenken, daß die freie Aussprache aller Wahrscheinlichkeit nach erhebliche Gefahren für den friedlichen Ausgang würde. Es ist das ebenso wie bei gefährlichen wissenschaftlichen Versuchen; auch diese wird man zuerst in der Abgeschlossenheit eines stillen Laboratoriums vornehmen, um sie erst dann einem großen Auditorium fertig vorzuführen. Der wirklich die friedliche Austragung der bestehenden Schwierigkeiten wünscht, der wird auch gegen solche den vorbereitenden Abschluß erleichternde Vorverhandlungen unter den Rabinetten nichts einwenden können. Auch im Orient mehren sich die Anzeichen dafür, daß die schroff ablehnende Haltung der Türkei Oesterreich gegenüber sich zu ändern anfängt. Zwar besteht die ärgerliche Warenperre ungeschwächt fort, aber es ist jetzt zu hoffen, daß ein Aben gefunden wird, auf dem die österreichischen und türkischen Anschauungen sich begegnen können. Ein solcher Verlauf der Verhandlungen ist noch immer nicht wahrscheinlich, und man wird darauf rechnen müssen, daß sich noch vielfach wechselnde Lagen ergeben werden.

Zusätzliche Meldungen über Einberufung österreichisch-ungarischer Reservisten.

Wien, 11. Decr. Der „Bösischen Zeitung“ wird aus Breslau gemeldet: Die im oberösterreichischen Industriegebiet lebenden österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen erhielten nach den Meldungen oberösterreichischer Blätter telegraphische Kriegsheerforderungen. Die letzten zwei Jahrgänge der Reserve erhielten Befehl, sich in Agron und Agrau zu stellen, die Offiziere und Choristen stellen sich bei ihren Regimentern.

Von informierter Seite wird der „Neuen Freien Presse“ erklärt, daß weder im Inlande noch im Auslande ein einseitiger Reservist einberufen worden ist. — Möglicherweise haben diese Gerüchte ihrem Grund darin, daß ein Vorgang mißverstanden wurde, der sich alle Jahre ereignet und durchaus nicht den Charakter des Ungeordneten an sich trägt. Es werden nämlich alljährlich jene Leute, die infolge der Standesübergabe am Anfang der Ausbildungsperiode (Oktober) beurlaubt worden sind, zu einem späteren Termin zur Standesergänzung — meist für den Beginn des nächsten Jahres — einberufen. Es kann also vorkommen sein, daß österreichische oder ungarische Staatsbürger im Auslande, auf welche jene Bestimmung zutrifft, für den Beginn des nächsten Jahres jetzt die Einberufungsliste erhalten haben; eine Einberufung kann jedoch nur einzelne Leute betreffen und ist ein durchaus normales Vorkommnis.

Anknüpfend an die angeführte Einberufung in Preussisch-Schlesien arbeitender Reservisten nach Agron und Agrau schreibt die „Morning Post“:

Das ist ein Beweis dafür, daß Oesterreich-Ungarn sich für einen Krieg an seiner Süd- und Nordostgrenze fertig macht, um die Politik des Freiherrn v. Reventhal mit Gewalt zu verwirklichen, und Wilsons Ausrufungen im deutschen Reichstage zeigen, daß in diesem Falle Deutschland entschlossen ist, Oesterreich-Ungarns Rücken zu decken, das heißt, bereit zu stehen für den Krieg gegen jede Macht, die sich gegen Oesterreich-Ungarn wendet, vorausgesetzt, daß diese Einmischung sich dem Konflikt angefügt, den Oesterreich-Ungarn an seiner Südgrenze erwartet.

Im Anschlusse daran behauptet die „Morning Post“ die militärische Schwäche Englands, die es verhindert, sich wirkungsvoll an einem allgemeinen europäischen Argument zu beteiligen. Von diesem „General European argument“ unterscheidet sich das Wort jensei genau bekannten Fälle, für welche sich England Frankreich gegenüber verpflichtet habe.

Petersburg, 12. Decr.

Die russische Regierung dem Communiqué der „Neuen Freien Presse“ große Bedeutung beimißt. Das Communiqué macht auf die kaiserliche Regierung, die in ihm die Willensäußerung der österreichisch-ungarischen Regierung enthält, einen guten Eindruck. Sie sieht darin den ersten Schritt zur Verständigung und erkennt mit Befriedigung die weise Mäßigung der österreichisch-ungarischen Regierung an. Der von Oesterreich-Ungarn vorgeschlagene Weg einer Protokollaufnahme werde die Regelung der Balkanfragen zwar etwas verzögern, es sei jedoch unerheblich, ob die Diskussion über die Annexionsfrage einer Konferenz oder auf dem Protokollwege erfolge, wenn nur überhaupt die Annexionsfrage zur Diskussion der Signatar-mächte des Vertrages von 1878 gestellt werde. Die Rede des deutschen Reichskanzlers habe auf die letzten Persönlichkeiten der russischen Politik einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Aus der Rede gehe hervor, daß eine Verstimmung zwischen Deutschland und Rußland wegen der Balkanfrage nicht bestanden habe.

Belgrad, 12. Decr. Das serbische Vizebureau erklärt die Mitteilungen des Belgrader Korrespondenten eines Berliner Blattes über ein serbisch-montenegrinisches Schup- und Trupbündnis, sowie über einen Hilfsleitungs- und Erwerbvertrag für absolut unrichtig und erfunden.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 12. Dez. Die Filiale der deutschen Bank, die Bank für Handel und Industrie und die Dresdner Bank beantragten die Zulassung von 7, 8 Millionen neuer Aktien der Harpener Bergbau A.G. in Dortmund.

Zahlungseinstellungen.

* Frankfurt, 12. Dez. Das Sylvania-Hotel, W. m. S. D. in der Untelsteinstraße ist laut Frkf. Zeitung in Konkurs geraten.

* Leipzig, 12. Dez. Die Firma Hermann Fröhliche, Eisenkonstruktionsfabrik und Kunstschmiede ist nach der Hoff. Zeitung in Konkurs geraten. Ursache daran sei die Beteiligung des Firmeninhabers an umfangreichen Grundstückskäufen, die bedeutenden Ausfall brachten. Ein genauer Status liegt noch nicht vor, doch dürften die Passiven bedeutend sein.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Aischaffenburg, 12. Dez. Die Aktiengesellschaft für Maschinen- und Papierfabrikation weist darauf hin, daß ohne Zweifel für die Papierindustrie das Geschäftsjahr 1908 ein schlechtes war. Es bestehe laut Frkf. Zeitung nicht die Absicht, eine höhere Dividende als für das Jahr 1907 (8 Prozent) in Vorschlag zu bringen.

Ankauf eines Gas- und Elektrizitätswerks.

* M. Gladbach, 12. Dez. Die Stadtverordneten von Hirschfeld beschlossen definitiv, das Elektrizitäts- und Wasserwerk in Weisental, das der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg gehört, H. Frkf. Ztg. für 470 000 M. anzukaufen.

Ermäßigte Eisenpreise.

* Köln, 12. Dez. Nach der Köln. V. Ztg. ermäßigten die Rheinischen Eisenwerke infolge der gestiegenen Rohisenpreise den Grundpreis für Schweiß- und Handeisisen um M. 5, also auf M. 129.50 per Tonne.

Ermäßigung der ober-schlesischen Kohlenpreise.

* Breslau, 12. Dez. Die ober-schlesische Kohlenkonvention hat am nächsten Samstag eine Sitzung ab, wozu Beratung über Entwürfe betreffend eine Ermäßigung der Kohlenpreise.

Bankhaus H. Davidsohn-Sannover.

* Hannover, 12. Dez. Der alte Inhaber des im Jahre 1880 gegründeten Hildesheimer Bankhauses Adolf Davidsohn, Martin Davidsohn, verstarb plötzlich auf der Reise. Das Geschäft wird H. Frkf. Ztg. von den beiden anderen Mitinhabern übernommen.

Hannover, 12. Dez. Infolge des Zusammenbruchs der Kontinentalen Postenamt in Hildesheim mußten die im Jahre 1891 mit M. 154 000 Kapital gegründeten Harburger Kontenwerke W. m. S. D. H. Frkf. Ztg. Konkurs anmelden.

Die russische Anleihe.

* Petersburg, 12. Dez. Es verlautet auf das bestimmteste, daß alle neuesten Nachrichten über die Modalitäten der neuen russischen Anleihe unrichtig sind, besonders der Kurs, der wie die Frkf. Ztg. schon vor einigen Tagen richtig meldete, erst später bekannt gemacht werde.

Finanzleide aus Amerika.

* New York, 12. Dez. Die Baltimore News" erklärt H. Frkf. Ztg.: Der neue mit 50 Millionen Dollars kapitalisierte Dingertrust übernahm größere Anlagen in Europa, darunter die Schmelzmännischen Werke.

* New York, 12. Dez. Cortelyou wird H. Frkf. Ztg. voraussichtlich Präsident der Union-Trust-Company.

* New York, 12. Dez. Die Eisenbahnen erhöhten die Frachtrate H. Frkf. Ztg. von Beginn des neuen Jahres ab um 10-18 pCt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Selbstteleogramm des General-Anzeigers)

* Frankfurt a. M., 12. Dez. (Fondsbörse.) Am Börsenmorgenschluß zeigte sich dieselbe Erscheinung wie in den Vortagen, doch war große Zuversicht zu beobachten. Obwohl der New Yorker Markt unregelmäßige Tendenz zeigte, so machte sich doch Vertrauen für die Werte des amerikanischen Marktes bemerkbar. Da auch Wien nach der matten Haltung in letzter Zeit sich weiter erholt und einer besseren Anschauung Platz macht, so ist leicht begreiflich, daß die in Betracht kommenden Werte anziehen konnten. Etwas zurückhaltend war die Spekulation auf das erste Anzeichen des Privatdiskonts um 1/2 auf 2.13/16 pCt. Der Geldmarkt blieb unverändert leicht und die Verflechtung ist in Anbetracht des zu Ende gehenden Jahres leicht begreiflich. Die an der gestrigen Abendbörse eingetretene Festigkeit auf dem Rentenmarkt erhielt sich auch heute, hervorzuheben sind Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft und Nationalbank für Deutschland, von fremden Banken konnten sich die Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt, sowie Mittelbanken weiter befestigen. Auf dem Rentenmarkt war die Stimmung ruhig und die Tendenz behauptet. Von Transportwerten lagen Schiffahrtsaktien schwächer, von österreichischen Bahnen Staatsbahn fest, Lombarden belebt bei geringen Kursveränderungen, Baltimore still. Auf dem Markt der heimischen Anleihen waren die Kurse wenn auch wenig verändert, so doch weiter fest, 3pro. und 4pro. Anleihen waren weiter beliebt, italienische weiter gefragt, Lürten behauptet, Russen fest, Serben und Bulgaren abgeschwächt. Auf dem Industriemarkt waren chemische Werte fest, bevorzugt Höchstler und erneut 2 pCt. gesteigert, elektrische Werte ruhig, Photographengesellschaft 4 pCt. höher. Die Schwankungen waren auf den meisten Gebieten im weiteren Verlauf gering. Die Tendenz am Wochen-schluß gut behauptet. An der Nachbörse blieb das Geschäft still, die Kurse zeigten wenig Veränderung. Es notierten Kreditaktien 195.50, Diskonto 179.30 a 50, Dresdener Bank 147.50, Staatsbahn 144.20, Lombarden 19.20.

Telegramme der Kontinental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Schluß-Kurse 4 Prozent.

Table with exchange rates for various locations: London, Paris, Berlin, Vienna, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Pr. Anl., and various bank bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including Harpener Bergbau, Maschinenfabrik, and various manufacturing companies.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining stocks including Harpener Bergbau, Kalm. Westeregeln, and others.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including Deutsche Bank, Dresdener Bank, and others.

Frankfurt a. M., 12. Dezember. Kreditaktien 195.50, Diskonto-Commanbit 179.40, Darmstädter 198.80, Dresdener Bank 147.50, Lombardengesellschaft 169.40, Deutsche Bank 240. - Staatsbahn 144.20, Lombarden 19.10, Bochumer 219. -, Gelsenkirchen 188. -, Bauabzute 193.80, Ungarn 92.40. Tendenz: fest.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data including Renten, Spanier, and various bank stocks.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data including Reichsanleihe, Konjols, and various bank and industrial stocks.

Privatteleogramm des General-Anzeigers

* Berlin, 12. Dez. Fondsbörse. Die Zeitungsmeldungen, die besagen, daß infolge der österreichisch-ungarischen Antwort auf die russische Note die Spannung zwischen Russland und Oesterreich bedeutend nachgelassen hat, kräftigte die Hoffnung auf friedliche Beilegung der durch die Balkankrisis entstandenen politischen Schwierigkeiten. Die damit in Zusammenhang stehende Festigkeit der Wiener Vorbörse gab infolgedessen bei Beginn des hiesigen Verkehrs den Anstoß zu einer leichten Besserung. Die Kurse des Renten- und Industriemerktes trugen einen etwas lebhafteren Charakter. Oesterreichische Werte waren angeblich besser mit Ausnahme von Lombarden. Deutsche Bankwerte zogen durchweg etwas an. Rentenwerte hoben sich um etwa 1/2 pCt. Im späteren Verlauf konnte sich aber die günstige Stimmung nicht behaupten, da man ein weiteres Nachgeben der

Kurse in New York befürchtet und angeblich ungünstige Berichte vom heimischen Eisenmarkt vorlagen. Amerikanische Aktien neigten infolgedessen zur Schwäche. Auch Aktien gaben die anfänglichen Besserungen wieder her, Bankaktien bröckelten gleichfalls etwas ab. Der Rentenmarkt bewahrte dagegen seine Festigkeit. Deutsche Reichsanleihe und Spanier stellten sich etwas höher. Schiffahrtsaktien neigten zur Schwäche. Deutsche-Luxemburger erfuhren einen Rückgang um 1 pCt. und Pring Heinrich Bahn um 1/2 pCt. Tägliches Geld 2 pCt.

Die Börse schloß abgeschwächt, wozu der starke Rückgang der Schiffahrtsaktien beitrug. Den Anlaß hierzu gaben bedeutende Abgaben in Paketfahrt-Aktien auf Gerüchte, daß die Hamburg-Amerika-Linie für dieses Jahr seine Dividende verteilen werde. Von Industriewerten des Kassamarktes lagen Farbenfabriken und Schleifische Zementfabrik fest, die übrigen vorwiegend niedriger, namentlich Linoleum- und Porzellan-Aktien auf ungünstige Dividende-Zerlegungen, Kahl-Borzellan 32 pCt. niedriger.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Frh. Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Mich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen rebalt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsleben: Frh. Jood; Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, W. m. S. D.: Direktor: Ernst Müller.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Berliner Schirm-Industrie, Max Lichtenstein, D. 3, 8, Planken, einen großen Räumungs-Verkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke. 83406

Denken Sie an Stoffe so denken Sie an die Dezember-Messe bei Kramp.

Advertisement for 'Die Cigarette Deutschlands' featuring a map of Germany and the text 'Keine Ausstattung nur Qualität'.

Advertisement for 'Continental' typewriters, showing an image of the machine and text 'anerkannt beste Maschine'.

Advertisement for 'Goldschmuck' featuring an image of a dog and text 'J. Mannheimer Verh. gegen Ungerechten Beilegung'.

Advertisement for 'Kopfschmerz Citrovaniile' with text 'Bei Kopfschmerz Citrovaniile ärztlich bevorzugt'.

Advertisement for 'Geschäftsleiter gesucht' with text 'Die Süddeutsche Trägerhändler-Vereinigung errichtet am 1. Januar 1909 in Mannheim eine neutrale Geschäftsstelle'.

Man lasse sich nicht täuschen

durch die „Billigkeit“ von Nachahmungen! Das allein echte MAGGI übertrifft alle Nachahmungen.

83747



Bekanntmachung.

Nr. 647. Aus der Stiftung des am 9. Februar 1885 dahier verstorbenen Privatmannes August Fabris sollen auf den Todesop des Stifters alljährlich die Einkünfte...

a. zur einen Hälfte an israelitische Familien; b. zur andern Hälfte an nicht israelitische Familien. Anspruch an die Stiftung haben solche Familien...

Mannheim, 7. Nov. 1908. Der Verwaltungsrat der August Fabris-Stiftung.

Bekanntmachung.

Nr. 8770. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Wohnorten und benachbarten Orten Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet...

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhaus Bernhard Weber in der Nähe des Bahnhofs; in der Gemeinde Wöllstadt: im Hause des Philipp Bühler...

Mannheim, den 24. Juli 1908. Städtische Sparkasse

Aktiengesellschaft für Seilindustrie

vormals Ferdinand Wolff

Mannheim-Neckarau.

Bilanzkonto per 30. Juni 1908 (Geschäftsjahr 1907/08.)

Table with columns: Aktiva, Passiva, and Bilanzkonto per 30. Juni 1908. Includes items like Kassa, Guthaben, and various accounts.

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1908.

Table with columns: Haben, Soll, and Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1908. Includes items like Umsatzerlöse, Kosten, and Gewinn.

Die ordentliche Generalversammlung vom 10. Dezember 1908 hat die Änderung der Statuten wie folgt beschlossen:

Der Dividenden-Coupon 1908 wird mit Mf. 80.- eingelöst bei

- 1. Der Gesellschaftskasse, 2. Süddeutschen Diskontogesellschaft N.G., Mannheim, 3. Joh. Sell & Söhne, Frankfurt am Main, 4. Bayerische Vereinsbank, München.

Aktiengesellschaft für Seilindustrie

vormals Ferdinand Wolff.

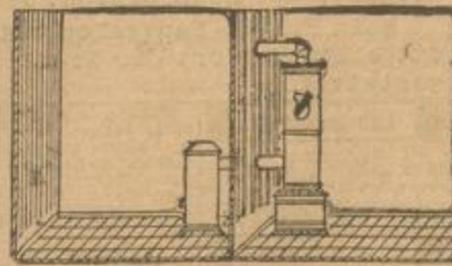
Der Vorstand: Ad. Wenk-Wolff.

E. Rettig, Kunstlicht-Atelier Mannheim

Die mir gütigst zugedachten Aufträge bitte baldigst zukommen zu lassen, um sorgfältige Ausführung zu ermöglichen. Aufnahme zu jeder Tageszeit unabhängig von der Witterung.

Zügel & Bassler, Mannheim

Heißwasser- und Heizapparate-Fabrik. - Rheinhäuserstrasse 54. - Telefon 2342. Kostenlose Zimmerheizung und Heißwasser-Erzeugung.



Die in allen Staaten patentierten Kupfer-Heizapparate 'Triumph', sowie die Heizwasser-Apparate 'Ideal'...

Advertisement for Emmy Neumann Zahnatelier, featuring a star and the text 'Jetzt N 4, 17 * Emmy Neumann Zahnatelier * Telefon 3188'.

Advertisement for Arras-Parfüm, featuring a hand pointing and the text 'Allein Voran ist das Arras-Parfüm und sonstige modern Parfüm's'.

Bekanntmachung.

Nr. 8759. Die Städtische Sparkasse Mannheim wird mit Wirkung vom 1. Januar 1909 die tageweise Verzinsung der bei ihr vorhandenen Einlagen...

Bekanntmachung.

Die Verteilung gemeindegewinnlicher Aktien betr. Nr. 83408. Die bei dem hiesigen Gemeindegewinn vorhandenen bis zum Jahre 1901 erwirtschafteten Gewinne...

Advertisement for Speisezimmer Aparte Neuheiten, featuring a table and chairs.

Advertisement for Reis & Mendle, featuring a table and chairs.

Advertisement for Liebling-Edelkerzen, featuring a candle and the text 'Edelkerzen in allen Größen'.

Advertisement for Zug- und Schlafzimmer-Ampeln, featuring a lamp and the text 'Sehraparte billige Zug- und Schlafzimmer-Ampeln'.

Advertisement for Gehörschutztrömmeln, 'Noris', featuring an ear and the text 'Das praktischste Weihnachtsgeschenk für Schwerhörige und Ohrenleidende'.

Advertisement for Badische Pferde-Lotterie, featuring a horse and the text 'Ziehung unbedingt am 18. Dezember 1908. Badische Pferde-Lotterie'.

Toilette-Seifen u. Toilette-Artikel
 Parfümerien, sämtl. Spezialmarken in reichster Auswahl.
Christbaum-Schmuck
Christbaum-Kerzen
 Patent-Kerzenhalter neuester Konstruktion
Engelsgeläute per Stück 1.25 M.
'Seifenhaus'
 Moritz Oettinger Nachfolger, Inhaber R. H. Stocke
 Marktstr. Teleph. 2952 F 2, 2
 — Grüne Rabatt-Marken. —

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der...
Dr. B. Baas Buchdruckerei & m. b. B.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
 Sonntag, den 13. Dezember 1908, 3. Advent.

Trinitatiskirche. Morgens 1/9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Finnen. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Schmid.
Koncordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Vorstellung der neuwählten Herren Kirchendiener und Kirchenpfleger. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Simon. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Müller.
Katholische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Fecht. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Fecht. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Fecht.
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöner. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöner. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre (Knaben). Stadtpfarrer Böhrer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Böhrer.
Johanniskirche Kindertag. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöner. Abends 8 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer von Schöner.
Heinrich Baum Krankenhaus Kindertag. Morgens 1/11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöner.
Wahlgelegen. Morgens 1/10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöner.
Katholische Kapelle. Morgens 1/11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöner. Abends 8 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer von Schöner.

Stadtmision.
Evang. Vereinshaus K 2, 10.
 Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungstunde, Stadtmisionar Bauer. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Montag, 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch, 1/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiff. Bauer. Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag, 1/9 Uhr: Gesangsverein „Jona“. Samstag, 1 Uhr: Sonntagsfeier des Kindergottesdienstes. 1/9 Uhr: Vorbereitung f. den Kindergottesdienst.
Schwelingerstadt, Trautweinstraße 19.
 Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Ed.
 Mittwoch 1/9 Uhr: Jungfrauenverein.
Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
 Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Dienstag, 1/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiff. Bauer.
Kindertag, Sellenstraße 52.
 Sonntag, 1 Uhr: Kindergottesdienst.
 Freitag, 1/9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmiff. Ed.
 Zu diesen Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.
 (Dionysiuskapelle F 7, 29).
 Sonntag, den 13. Dezember 1908 (3. Advent), nachm. 3 Uhr: Predigt, Herr Sitar Sait.

Für Weihnachts-Einkäufe
 von besonderem Interesse ist die
Grosse Preisermässigung in
Mode-Kleiderstoffen u. Blusen-Samten
 Hervorragende Gelegenheit gute Kleider und Blusen billig zu erwerben.
Hermann Fuchs
 früher C. E. Herz 83824
 N 2, 6, Kunststrasse, am Paradeplatz.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.
Wochenprogramm vom 13. Debr. bis 19. Dezember 1908.
 Sonntag, 13. Dezember. Reitere Abteilung: Abends 1/9 Uhr: Gottesg. von Herrn Stadtpfarrer Krapp; Erinnerung an Omiel Koenig Krupp. Jugendabteilung: Nachmittags 3 Uhr: Vortrag von Herrn Weber über: Die Jugendentwickelung und die Pädagogik in Paris.
 Montag, 14. Dezember. Abends 1/9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung über Ex. Math. 5, 17-28 von Herrn Stadtpfarrer Dohmer.
 Dienstag, 15. Dezember. Abends 1/9 Uhr: Lurien im Grob. Gymnasium.
 Mittwoch, 16. Dez. Abends 1/9 Uhr: Probe des Besonderen. Donnerstag, 17. Dez. Abends 1/9 Uhr: Spiel- und Feiernabend der Jugendabteilung. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchors. Freitag, 18. Dez. Abends 1/9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über freien Text von Herrn Stadtpfarrer Krapp.
 Samstag, 19. Dezember. Abends 8 Uhr: Gebetsversammlung in U 3, 23.
 Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen per 1. Vorsitzende, Baumstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Evangel. Gemeinshaft. P 6, 5, 1 & 1 R.
 Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 1/10 Uhr: Frühgottesdienst; nachmittags 11 Uhr: Sonntagsgottesdienst; nachmitt. 1/4 Uhr: Predigt.
 Donnerstag, den 17. Dez., abends 1/9 Uhr: Bibelstunde. **Neckarstadt, Lorchingstr. 20. Hof.**
 Sonntag, den 13. Dez., vormittags 7/10 Uhr: Frühgottesdienst; nachm. 11 Uhr: Sonntagsgottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. **Wittmoos, den 16. Dez., abends 1/9 Uhr: Bibelstunde.**
Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstraße 26. (Methodisten-Gemeinde).
 Sonntag, vormittags 1/10 Uhr: Gottesdienst, nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 1/4 Uhr: Predigt.
 Dienstag, Abends 1/9 Uhr: Bibelstunde.
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neapolitanische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Dhs. 2. Et.
 Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr.
Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwelingerstraße 124.
 Sonntag abends 8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.
 Montag abends 1/9 Uhr: Probe des Gemischten Chors.
 Donnerstag abends 1/9 Uhr: Betestunde.
Christlicher Verein junger Männer.
 Schwelingerstraße 124.
 Mittwoch abends 1/9 Uhr: Bibelstunde.
 Samstag abends 1/9 Uhr: Unterhaltung.

Kirchen-Ansagen.
Katholische Gemeinde.
Religionskirche. Sonntag, 13. Debr. (3. Adventsonntag.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe mit General-

kommion der Mitglieder der Marianischen Männerobalidität und des St. Nikolausvereins: 8 Uhr Frühgottesdienst mit Predigt. 1/10 Uhr Predigt und Amt 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 9 Uhr Christenlehre. 1/9 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang, Mädchen im Saal. 1/3 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsband mit Segen. 7 Uhr Mar. Männerobaliditätsband mit Predigt und Segen.
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 13. Debr. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion der Männerkongregation. 8 Uhr Singmesse m. Predigt und Kommunion der christenlehrl. Jünglinge, des Jünglingsvereins und des Jünglingsvereins. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. 1/8 Versammlung der Jünglingskongreg. und feierl. Aufnahme in dieselbe.
Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 13. Debr. 1/9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Mittelschüler 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorbereitung.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 13. Debr. 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Singmesse mit Predigt. Generalkommunion der Männer- und Jünglingskongregation, der Jünglingsvereins und der christenlehrl. Jünglinge. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Abends 7 Uhr Feier des Titularfestes der Marian. Männer- und Jünglingskongregation mit Predigt und feierl. Aufnahme in dieselbe.
Wahlgelegen. Sonntag, 13. Debr. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.
St. Geist-Kirche. Sonntag, 13. Dezember. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Domik und Generalkommunion des christl. Männervereins. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 1/3 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen. 4 Uhr Schulvortrag für Frauen u. Jungfrauen, päpstl. Segen und Andacht. Abends 1/9 Uhr Eröffnung der Bläue. vorräde. Erster Vortrag mit Segen. Die Vorträge während d. Woche sind jeweils 1/9 Uhr.
Frauen-Kirche. Sonntag, 13. Debr. Von 6 Uhr an: Wahlgelegenheit. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Generalkommunion des Columbus u. der Männerkongregation. 1/10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 1/3 Uhr Herz-Maria-Andacht. 1/4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.
St. Josef-Kirche, Kindertag. Sonntag, 13. Debr. Von 6 Uhr an: Wahl. 1/7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singm. m. Predigt. Kommunion d. christenlehrl. Knaben und des Jünglingsvereins. 1/10 Uhr Predigt mit Amt. 1/11 Uhr Christenlehre 2 Uhr Adventsbandacht.

Mit-Katholische Gemeinde.
 Sonntag, den 13. Dezember 1908.
Kula der Friedrichshöhe (U 2) — Eingang vom Ring aus. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. Kollekte.
Schloßkirche. Der Gottesdienst (AM) aus. NB. Nachmittags 4 Uhr findet im **Salvo-Saal (R 1, 1)** d. **Christenlehre für die (christenlehrl. Jugend) statt.**

Unterricht.
 Die beste Schule a. France um Französisch zu lernen ist die
Ecole française, P 3, 4
 jeden Mittwoch Kursus für die Herren Lehrer und Lehrerinnen.
 Jeden Mittwoch um 8 u. 9 Uhr abends
 Cercle français.

Handels-Kurse
 von 65070
Vine. Stock
 Mannheim, P 1, 3.
 Telephon 1792.

Ludwigshafen,
 Kaiser Wilhelmstrasse 25,
 Telephon No. 909.
 Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schreibmaschinen, deutsch u. lateinisch, Buchdruck, Maschinenrechnen etc. (80 Maschinen).
 Gründlich, rasch u. billig.

„Mustergiltiges Institut“
 aufs wärmste empfohlen. Unvergleichlich. Stellenvermittlung Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkursus getrennt.
Zu verkaufen.
 Ein erstl. neues Haus im östl. Stadtteil 7 1/2, Rentab. zu verkaufen. Selbstreklam. wollen ihre Offerten unter No. 83865 an die Exped. des Bl. abgeben.
Salzer-Theater, 1 Kanladen
 6 Uhr in verkaufen. 67434
 Herrn. Berger, Elisabethstr. 6

Musikverkauf
 in neuen und gebrauchten
Fahrrädern sowie
Fahrrad-Zubehör
 in ganz außergewöhnlich billigen Preisen. 67313
Walt. Weihnachtsgeschenke.
 Fahrradhaus Schmid, jetzt 0 7, 13, Post 15.
 Ein gut erhaltenes
Kinderklappstuhl
 zu verkaufen. 67369
 Neckarhofstr. 27, 8. St.

Zu verkaufen
 einen Rindenschranz, eine Kuh und eine Geißhirtin, zusammen für 12. 50.
 Zu erfragen unter Nr. 67433 in der Exped. des Bl.



Eine süsse Bürde
Natur-Butter
 die Margarine-Marken
„Rheinperle“ und „Solo in Carton“
 genommen werden. Die Ersparnis ist dabei bedeutend! - - - Ueberall erhältlich.
 Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland))

Vereinsnachrichten.
 * **Badische Schillerstiftung.** Der badische Zweig der allgemeinen Deutschen Schillerstiftung hielt am 15. vorigen Monats hier in Mannheim, dem derzeitigen Geschäftsort, unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Claasen seine Jahresversammlung ab. Von den auswärtigen Ortsgruppen hatten Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg Vertreter entsandt. Zwei jenseitig regelmäßig erscheinende Vertreter wurden diesmal förmlich verehrt: Geh. Hofrat Dr. Böckel (Heidelberg) und Prof. E. Hermann (Waden); der Lob hat dem reichen Wissen dieser beiden auch um die Schillerstiftung hochverdienten Männern ein Ziel gesetzt. — Was die Zahl der Mitglieder und die Summe der Jahresbeiträge betrifft, so konnte leider keine Ortsgemeinschaft von einer Zunahme berichten; ein jährlicher Beitrag zum Stiftungsvorhaben hat bis jetzt nur 2 an n h e i m zu verzeichnen, wo die Stadtgemeinde seit der Jahresversammlung von Schillers Todestag einen regelmäßigen Jahresbeitrag von 200 M. leistet. Beträchtlich es zunächst die „Schillerstiftung“ als eine Ehrenpflicht, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, so dürfen wir ausnahmsweise hoffen, daß dem rühmlichen, überaus dankenswerten Beispiele andere Städte unseres Landes bald folgen werden. Mit dem 1. im Jahre 1889, hat der Jubeltag von Schillers

Gebarstag angelegte Stiftung das schönste Denkmal, das dem Dichter gesetzt werden konnte. Nach dem Bericht der Hauptleitung in Weimar, bei deren Jahresversammlung Geh. Hofrat Dr. Köhlein (Karlsruhe) die badische Zweigleitung betrug das Vermögen der Bestrafung Ende 1907 nahezu 640 000 M.; von den Zweckstiftungen steht weit oben die Dresdenener mit mehr als 1 Million M., unter den übrigen — im ganzen sind es 34 im Reich und in Oesterreich — hat nun den den ersten Platz unsere badische eingenommen, indem sie mit einem Vermögen von rund 75 000 M. Weimar und Berlin überholte. Die ungraduelle Vermehrung danken wir dem hochherzigen Sinne eines schlichten Mannheimer Bürgers, des am 1. April 18. Jh. verstorbenen Herrn Joh. Seb. Adam Weich, der in seinem letzten Willen eine andere Wohlthätigkeitsanstalt so auch die badische Schillerstiftung reichlich bedachte und ihr nicht weniger als 16 000 M. vermacht. Die Zinsen dieses Vermächtnisses werden es der badischen Zweigleitung im kommenden Jahre ermöglichen, auch das bester Jungfrauen, too es bedient über ihre Kräfte ging; es fanden nur 800 M. zur Verfügung, und so konnten die Ehrengaben nicht annähernd zu dem Umfang und der Höhe herabgesetzt werden, die durch die unersättliche Nachfrage wüthiger Bewerber hohaus geschäftertig gewesen wäre. Die Bestellung der gesamten Summe bildete den Stoff der Jahresversammlung.

* Der Deutsch-niederländische Arbeiterverein (nicht gelbe Gewerkschaft) hielt am Sonntag vormittags in der Stadt Bad seine Dezember - Mitglieder - Versammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erfolgte zunächst die Verlesung sämtlicher den Verein betreffenden Artikel, die in den letzten 9 Tagen im „General-Anzeiger“ sowie in der „Volkstimme“ erschienen sind. Zu der brohenden Aussperrung nahm der Verein dahingehend Stellung, daß er in diesem eontactuellen Kampfe um die industrielle Vorherrschaft zwischen Sozialdemokratie und Bürgerium entschieden auf Seite des letzteren steht. Mit der Wahrung der Interessen der Mitglieder ist der Vorstand beauftragt. Es erfolgte weiter die Erlebigung innerer Vereinsangelegenheiten. Die anregende Versammlung erbrachte wieder den Beweis, daß die vaterländische Arbeiter-Bewegung in Mannheim festen Fuß gefaßt hat und daß die Mitglieder mit Begeisterung zur Fahne halten; trotz aller persönlichen Anfeindungen. Noch ein ernstes Mahnwort, mit Energie, maßvoll und sachlich in den bevorstehenden Kampf einzutreten und wenn wurde die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Jürit und Vaterland geschlossen.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 13. Dez. 1908.

4. Dichter- u. Tondichter-Matinee Nordische Kunst

Künstlerische Leitung: Der Intendant.

Nämitende: Erik Hofgren Waag, Vil Erik Hofgren a. G.,
Mathilde Brandt, Gustav Trauschold.

Anfang 11¹/₂ Uhr. Ende nach 12¹/₂ Uhr.

Ermäßigte Eintritts-Preise.

Sonntag, den 13. Dezbr. 1908.

20. Vorstellung im Abonnement C.

OBERON

Romantische Oper in drei Aufzügen von Karl Maria von
Weber. Text von James Robinson Plancké.
Regisseur: Eugen Gebrath.
Dirigent: Hermann Kuschbach.

Personen:

Oberon, König der Elfen	Betty Koffer.
Litania, seine Gemahlin	Therese Weidmann.
Puck } seine dienstbaren Geister	Eise Luchlan.
	Margarete Stiel.
Weermädchen	Kara Zimmermann.
Harun Alraschid, Kalif von Bagdad	Felix Krause.
Nejla, seine Tochter	Margarethe Brandes.
Falime, deren Vertraute	Marg. Belling-Schäfer.
Babelan, persischer Prinz	Georg Ködler.
Almansor, Emir von Tunis	Jugo Borlin.
Rofchana, seine Gemahlin	Edla Hummel.
Rabine, deren Sklavin	Marie Engel.
Abdallah, Seeräuber	Karl Lobers.
Erster } Gartenhüter	Franz Schippers.
Zweiter }	Hermann Trembach.
Dritter }	August Krebs.
Häun von Bordeaux, Herzog von Guenne	Freih Vogelstrom.
Scheramin, sein Knappe	Joachim Kromer.
Ben, Luft, Erd, Wasser und Feuergeist, Längerinnen Seeräuber, Volk.	

Vorkommende Länze sind arrangiert von Kemie Häns.
Im ersten Akt: „Tanz der Elfen“, ausgeführt von
dem gesamten Ballettpersonal.

Kasseneröffnung 7¹/₂ Uhr. Anf. 8¹/₂ Uhr. Ende n. 9¹/₂ Uhr.

Nach dem 1. und 2. Akt findet je eine Pause von
15 Minuten statt.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 13. Dez. 1908.

Die blaue Maus.

Schwank in drei Akten von Alexander Engel u. Jul. Horst.
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Fanchon Duclot	Sene Blankenfeld.
Lebodium, Direktor der Eisenbahn Paris-St. Cloud	Emil Hecht.
Coeline, dessen Frau	Juste Sanden.
Calor Robin, Sekretär	Alexander Köferr.
Clarisse, dessen Frau	Trauze Gattien.
Wosquitter	Karl Neumann-Hobitz
Philippe de Ravassol.	Oscar Jengenohl.
Briquet	Gustav Trauschold.
Mathieu } Diener	Emil Vertich.
Michel }	Matthias Voigt.
Pourtoire	Paul Fietich.
Mouche	Paul Wieda.
Ein Herr mit Klage.	Lothar Pichentwein.
Der Kommissär	Sigmund Kraus.
Köle, Kammermädchen bei Fanchon	Jenny Hoiter.
Georgette, Kammermädchen bei Robin	Ulla Edelmann.
Guypard	Camillo Volje.
Piccolo	Schwina Ditch.
Erster } Diener	Georg Raubanz.
Zweiter }	Hans Debus.
Kommissionär	Helmut Hüllstrug.

Kommissionäre, Herren und Damen der Gesellschaft.

Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.

Der erste Akt spielt im Direktionsbureau der Eisenbahn
Paris-St. Cloud; der zweite in der Wohnung von Fanchon
Duclot; der dritte Akt in Robins Wohnung.

Kasseneröffn. 7 Uhr. Anfang 7¹/₂ Uhr. Ende n. 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.
Montag, den 14. Dez. 1908.

Keine Vorstellung.

„Saalbau-Variété“

Hente letzter Sonntag des
phänomenalen Dezbr.-Programms

2 grosse Vorstellungen. **2**

Nachmittags 4 Uhr: ganz kleine Preise.

- Abends 8 Uhr: gewöhnliche Preise.

In beiden Vorstellungen

Das gleiche komplette Programm

Im Salon des Löwenbändigers

und die anderen Attraktionen.

Vorteilhafte Weihnachts-Offerte!

Pianos

Flügel u. Harmoniums

Grösstes Lager in Mannheim

von den billigsten bis zu den hervorragendsten Marken ersten Ranges liefert
franco Wohnung auf Wunsch

ohne Anzahlung

zu kleinsten Raten. Von jetzt bis Weihnachten besondere Vorzugspreise.

Lieferung 4 Wochen Probezeit. 10 Jahre Garantie von den Fabriken.
Bei Barzahlung höchster Rabatt!

83888

Ferdinand Köhler, Mannheim

A 2, 4 u. Friedrichsplatz 19. — Telephon 1307.

Breitestr., B1,3
zwischen Kaufhaus
u. Schloss.

Hof-Perlhandlung

Telephon 1396.

Guido Pfeifer

Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage.

Stolas — Jackets — Colliers

in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.

Saison-Neuheiten und Umarbeitungen.

Auswahlsendungen.

81780

Weihnachts- Ausverkauf!

L. Wallmann
Betten-
und Wäschegeschäft

67430 D 2, 2.



Für Damen

verlangen Sie bei
Menstruationsstörungen
Dr. Dracke's Prospekt
von 32374
Eduard Blum, L 12, 16.

Heirat.

Weihnachts- Wunsch!

Tücht. Handwerksmeister,
falsh., mit eigenem Schuh-
warengeschäft u. Haus, nebst
Barvermögen und fester
hohes Jahreseinkom., mitte
Her, von angenehmem Aus-
sehen und feinem Charakter,
Beschäftigungsmöglichkeit
Heidelberg und Karlsruhe,
lustig, mangellos, Damenbe-
kanntschaft, auf diesem Wege
ein längeres, hässliches, gut-
bürgerl. u. hässl. erogenes
Fraulein nicht über 20 Jah-
ren, auch vom Lande, jedoch
mit entsprechendem Vermö-
gen kennen zu lernen.

Best. Offert. unt. Beifüg-
ung der Photographie und
Angabe der Verhältnisse u.
J. S. 2232 an die Exped. d. B.
Bl. Bei Nichtkonvenienz
Bild zurück. Anonym verb.
Diskretion Ehrenwäge.

Vermischtes. Kaufmann

empfiehlt sich im Abchluss u.
Führung der Bücher, sowie
Erledigung aller andern kaufm.
Arbeiten bei mäßig er Ver-
gütung. Offerten an er Nr.
22369 an die Expedition.

Welche Trückeri von Hier
oder Nabe hat Jute. esse
an neuem kostur. engl.
Reflexe-Unter. großer
Druckladen. Verbr. kein
Kilko. Offerten unter
Nr. 67426 an die Exped.

Ein ger. zwelp. Nord-
wagen, gut erhalten, zu
verkaufen. 67079
Gormuth, C 5, 17 b.

Keine Dame versäume
den grossen

Weihnachts-Ausverkauf

von

Arnold Obersky

D I, 5/6 (Pfälzer Hof)

Rabatt

auf den grössten Teil der Waren

33¹/₃ %

Modelle aus dem Schaufenster und abgeblasste
Korsetts für die Hälfte des bisherigen Preises.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie für eleganten Sitz genau wie in meinem
Pariser Atelier.

Bedienung nur durch erste Korsett-Spezialistinnen.

Spezialität:

Korsett für starke Damen,
welche Leib und Hüften vollständig verschwinden und die Figur
jugendlich schlank erscheinen lassen.

Jedes Korsett kann auch während des Ausverkaufs
in meinem Anprobe-Salon anprobiert werden.

Der Weihnachts-Ausverkauf dauert nur bis zum 20. Dezember.

83395



Form

„Sirona“

Formvollendetes, preiswertestes Modell
für 1909, welches der Trägerin eine ent-
sprechende Figur verleiht.

Preis:

Drell Mk. 5.85
Gehkmt Mk. 7.65
Batist Mk. 9.—



Calmon Hansa-

Gummischuhe

(Marke Salamander)

Einheitspreis für Herren **4⁵⁰**

Einheitspreis für Damen **3⁵⁰**

sind leicht und schmiegsam, aus feinstem Gummi hergestellt

und besitzen die grösste Widerstandsfähigkeit

Wir haften für die Güte eines jeden Paares.

Salamander

Schuh-Ges. m. b. H.

Mannheim, P 5, 15-16

Heidelbergerstrasse.

Die Gemeinnützigen Vereine

erzuchen höflichst ihre verehrl. Mitglieder, sich gefl. innerhalb 8 Tagen bei den betreffenden Vorständen, den Herren
Paul Langhammer, Bürgermeister Fuchsstrasse Nr. 40 für Redarvorstadt,
Max Bub, Stephanienpromenade Nr. 15 für Schwefelgervorstadt,
Karl Vögtle, Böckstraße Nr. 10 für Jungbusch und Redar Spitze,
Franz Schwander, Meerfeldstraße Nr. 31 für Stadtteil Lindenhof
melden zu wollen, wenn ihnen jetzt im III. Quartal 1908 eine Rechnung über Wassermehrerbrauch vom Jahre 1907 überreicht wird, um event. Stellung dagegen zu nehmen. 83855

Für Kleidermacherinnen.
Serien-Zuschneide-Kursus der Damengarderoben mit ermäßigtem Preis. Beginn: nächsten Montag.
Zuschneider- u. Meisterfachschule, N 3, 15.

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 neben d. Uhrengeschäft P 1, 6 des Herrn LOTTERHOS
Zannersatz ohne Gaumenplatte, durch Goldkronen-Stiftzähne und amerik. Brücken-Arbeiten
Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlechtzahnender Gebisse.
Elektr.-Einrichtung. [82088II] Mässige Preise

Paul Perréaz, Mannheim

J 3, 17
empfehl. sich in allen vorerwähnten Schreinerarbeiten: insbesondere halte für Weihnachten stets preiswert vorrätig: 81776
Kücheneinrichtungen, Spiegel- u. Kleiderschränke, Nähtische sowie kleine Möbel.



Taschen-Hängematte „Gnom“

Preis: Mark 5.75 incl. Etui!
bequem in der Rocktasche unterzubringen, trotzdem gross und stark genug für den schwersten Mann!
Touristen-, Rekonvaleszenten-, Damen-, Radfahrer- u. Luxus-Packung- in Mannheim zu haben bei:
Hill & Müller, N 3, 11, Dampfsellerlei D 1, 7, Neuburger, Planken, Kühse & Aulbach, Q 1, 2, M. Bärenklau, E 3, 17. 83866

Die Gemälde-Ausstellung im Park-Hôtel

wird am **Sonntag, den 13. Dezember** nachmittags um 5 Uhr geschlossen.
Wimmer & Co. aus München. 83841

„PERGOLA“

Friedrichsplatz 9
Diners u. Soupers à Mk. 1.50. Abonnement Mk. 1.20.
Spezial-Ausschank: Münchner Hofbräu.
Augustiner hell, Pilsener und Kulmbacher Bier.

Persil

Das Waschmittel der Zukunft!
Erzeugt dauernd blendend weisse Wäsche.
Alleinige Fachhandlung: Herbol & Pfl. Dusseldorf.

Beleuchtungskörper en gros u. detail

Zuglampen von Mk. 19.— an
Ampeln von Mk. 13.— an
Kronen von Mk. 29.— an
Küchen-Pendel von Mk. 7.— an
Gas-Hängelicht-brenner 1scr Mk. 7.35
Speisezimmer-Zug-Krone Mk. 62.— komplett.
Dresser komplett Mk. 6.— passt auf jede Lampe.
Ph. Weickel Söhne, C 1, 3. 83816

Wein- u. liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfehl. die
Dr. B. Baas, Buchdruckerlei G. m. b. H.

Kaiser-Panorama D 2, 1

Eine neue landschaftl. schöne Reise vom 83826
Achensee-Innsbruck über den Brenner nach Venedig (Herrliche Fernsichten).

Kolosseumtheater Mannheim.

Sonntag, den 13. Dezember 4 Uhr und 8^{1/2} Uhr
Die blonde Comtesse oder: Die heimliche Hinrichtung im Schloß zu Mannheim. 83838
Sensations-Vollständigung in 3 Akten v. G. Banderfetter.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.
Sonntag, 13. Dezember 1908, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Gr. Hessisch. Leibgarde-Infanterie-Regiments aus Darmstadt.
Leitung: Kapellmeister **Hugo Hauke** unter geistlicher Mitwirkung des **Gesangvereins Liederhalle Mannheim**
Leitung: Musikdirektor **F. Gellert.**

- #### Vortragsordnung:
1. Torero, Marsch Friedemann.
 2. Festouvertüre über ein thüring. Volkslied Lassen.
 3. Gesangsvortrag der Liederhalle Schwedensvision, Männerchor Sturm.
 4. Santa Noite (Heilige Nacht) Orla-do.
 5. Luststimmung a. d. Dorfamp Hubay.
 6. O schöner Mai, Walzer J. Strauss.
 7. Gesangsvorträge der Liederhalle
a) Villanella alla Napolitane Reger.
b) Scheinliedchen Lewin.
 8. Wotans Abschied und Feuerzauber a. d. Walküre R. Wagner.
 9. Romanze für Violine Beethoven.
(Solist Herr Czarschke)
 10. Gesangsvorträge der Liederhalle
a) Muttersprache Hegar.
b) Süßleben Kirchl.
 11. Tonbilder a. Aida Verdi.
 12. Kirschblüte, Nolette Albert.
 13. Melodien aus Tausend und eine Nacht J. Strauss.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung: abends 7^{1/2} Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mk. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 83831

Friedrichs-Park.

Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 3—6 Uhr
Militär-Konzert:
der Grenadier-Kapelle. 30241
Leitung: Musikdiregent **M. Vollmer.**
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.

Mannheim—Rosengarten—Nibelungensaal.

Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr
Einmaliger Vortrag von 83743

Maximilian Harden.

Die politische Lage.
Eintrittskarten à Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Konzertkassa D 1, 6, 10 (10—1 und 5—6 Uhr), nichtverkaufte Karten und Stempelkarten bei Th. Sobler, C 1, 7.

Freisinniger-Verein, Mannheim.

Im Verein der Freisinnigen Volkspartei in Räfertal spricht im Gasthaus zum Pfau daselbst am **Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr.** Herr Oberlehrer **Lito Wiedemann**, Mannheim über: **„Die Bewegung der Jahre 1848/49.“**
Personen benachteiligt mit unsrer Mitglieder und Freunde mit dem dringenden Ersuchen, sich recht zahlreich in der Veranstaltung einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.

Jüdischer Diskussions-Verein!

Montag, den 14. ds. Mts. abends 8^{1/2} Uhr im großen Saale der Varnhagenstr. 4. 83854

Vortrag:

„Die Kulturaufgaben der jüdischen Frauen.“
Im Anschluss daran Referat über den jüdischen Frauenbund zur Kulturarbeit in Palästina.
Freie Diskussion. Gäste stets willkommen.
Lutherkirche, obere Pfarrei. Weihnachtsbitte.

Bei den Armen und Kranken unserer Gemeinde gilt es in diesem Jahre viel Not zu lindern. In solche Familien werden mit Sorgen Weihnacht feiern, mit Sorgen das neue Jahr begrüßen. Hier ist tatkräftige Hilfe Pflicht aller Menschenfreunde. Davon bitten wir um freundliche Gaben an Geld, Kleider und Lebensmitteln, um Ausweitung auf Kinder und sonstigen Familienbedarf für Erwachsene und Kinder. In den Stätten der Armut soll auch Weihnachtshilfe nicht fehlen. Allen gütigen Göttern Dank zuvor! Gaben jeder Art nimmt entgegen. 83840
Pfarrer Weisheimer, Lutherstraße 4

Wer
als Kenner
einen erstklassigen Champagner
beansprucht,
der verlange:

„Söhnlein Rheingold Amerika“

1900^{er} and 1904^{er} Jahrgang.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Dezember**
Verkündete:
2. Eisenbrecher Lud. Dittler u. Luise Jung.
2. Schmied Fehr. Mäuzinger u. Katharina Freund.
2. Mangierer Fehr. Schäfer u. Susanna Göb.
2. Brennecker Bruno Gorille u. Katharina Wieder.
2. Fabrikarbeiter Jos. Voit u. Maria Grösch.
4. Oberlechner Fehr. Rof u. Emma Kirberg.
4. Ingenieur Fehr. Eisen u. Josefine Gottfried.
4. Tagl. Adolf Kochenburger u. Friederike Beckert.
4. Tagl. August Scherer u. Anna Kühn.
5. Schiffer Edward Schmidt u. Anna Hoch.
5. Schmied Fehr. Geis u. Anna Gottfried.
5. Schiefer Gg. Pet. Eisele u. Karol. Schifferbecker.
5. Gewerbelehrer Fehr. Nöth u. Elsa Horning.
5. Mechaniker Wilh. Schung u. Elisabeth Lohrbacher.
7. Kaufmann Albert Raymond u. Emilie Käbner.
7. Schneidermeister Karl Störbed u. Wilhelmine Widmaier geb. Buch.
7. Fährsch. Eugen Horn u. Christine Berle geb. Scholl.
7. Schmied Christ. Schöfeggl u. Therese Heigmann geb. Roth.
8. Schreiner Gottlieb Rapp u. Kath. Busch.
8. Hofenarb. Gg. Bender u. Pauline Weibacher.
Getraute:
2. Milchhändler Wilh. Baumlißberger und Marie Genthner.
2. Diefelweber Friedrich Wands und Marie Schmitt.
2. Hauptlehrer Josef Koch und Maria Winterhalter.
4. Kfm. Friedrich Lades und Rosina Harb.
4. Bäcker Wilhelm Wolf und Katharina Schall.
5. Bahnarbeiter Otto Baron und Monika Schmitt.
5. Kfm. Karl Bauer und Pauline Weigel.
5. Maschinenarbeiter Ludwig Weidold und Karoline Baumann.
5. Schlosser Friedrich Wies und Luise Gumb.
5. Kfm. Johann Dannhorn und Marg. Albert.
5. Tagl. Wilh. Göb und Emma Fertig.
5. Eisenbrecher Gottlieb Graf und Elise Heigmann.
5. Schiffsmaschinist Gg. Hahn und Anna Krömer.
5. Steinbauer Johann Kirchner und Sofie Reimling.
5. Fuhrm. Joh. Kolb und Barb. Dengler.
5. Käfer Otto Kühner und Marie Kautlechner.
5. Fuhrmann Jos. Kuhn und Marg. Brendel.
5. Möbeltransporteur Jakob Zahn und Elisabeth Schumacher.
5. Former Emil Lipp und Elisabeth Junker.
5. Schriftföhrer Wilh. Schmid und Marie Hammer.
5. Müller Fehr. Schneidenberger und Maria Ebert.
5. Mangierer Johann Geis und Maria Stres.
5. Streckenarbeiter Philipp Siehli und Rosa Fritsch.
5. Schlosser Fz. Langl und Anna Holced.
5. Postkaffner Wilh. Wagenblat und Elisabeth Steob.
5. Kfm. Ernst Würz und Beria Hofmann.
5. Schlosser Christian Bäuerlein und Rosa Scholl.
5. Fuhrm. Johann Binder und Maria Bodenjohn.
5. Schreiner Karl Brückel und Kath. Walzer.
5. Metzger Ernst Schaubtraß und Pauline Schaubtraß.
5. Tagl. Sebastian Hort und Rosa Roschmund.
5. Vorarbeiter Rudolf Blomann und Anna Zimmermann.
5. Kfm. Emil Mayer und Luise Mayer.
Dezember
Gestorbene:
2. Wilhelm Adam, S. d. Schaffners Joh. David Siefert, 2 J.
7 Monat alt.
2. Maria Theresia geb. Bourdy, Ehefrau d. Werkmeisters Pius
Rieber, 59 J. 11 M.
3. August Josef, S. d. Photographen Otto Rünzig, 1 M.
2. Alois, S. d. Wagenwärters Franz Michael Bih, 15 J.
2. Josef, S. d. Drehers Christian Karl Riedel, 17 St.
3. Karl, S. d. Magazinarbeiters Alois Herfert 1 M. 20 J.
3. Luise Philippine geb. Stob, Ehefrau des Weichenwärters a.
D. Anton Weherer, 68 J. 2 M.
2. d. verb. Postbote Ewald Müller, 32 J. 7 M.
1. d. verb. Privatmann Jakob Schabel, 63 J. 11 M.
1. d. verb. Privatmann Otto Werfle, 69 J. 9 M.
1. Anna Maria geb. Hoh, Wwe. d. Tgl. Gg. Wilh. Müller,
78 J. 5 M.
3. Elisabeth, T. d. Bureauarbeiters Franz Jakob Heinrich, 4 M.
21 Tage.
4. Kath. geb. Herbel, Wwe. d. Küfers Ernst Stelzenmüller,
67 J.
4. Erich Albert, S. d. Schreiners Otto Bruno Paul Renner,
2 J. 2 M.
4. d. verb. Bahnarbeiter Franz Heinrich Hoff, 36 J. 11 M.
3. d. verb. Maurer Peter Kerdel, 45 J. 8 M.

4. Pauline Marg., T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Friedrich
Student, 18 St.
4. d. verb. Insolvententner Johann Georg Groll, 70 J. 7 M.
5. Anna Erna-Elise Margarete, T. d. Fuhrmanns Valentin
Mhl, 6 M.
5. Kath., T. d. Tgl. Philipp Franz, 2 M. 26 J.
4. Hans, S. d. Eisenbohrers Karl Zimmermann, 16 J.
5. d. led. berufsl. Maria Diehm, 57 J. 9 M.
5. Elisabeth, T. d. Schiffers Engel Bröumer, 1 J. 9 M.
5. Erwin Karl, S. d. Metzgers Karl Geilert, 4 J. 5 M.
7. Gg., S. d. Wirtes Adam Sox, 1 J. 6 M.
6. Kurt Kaspar, S. d. Schlossers Gg. Baumgärtner, 5 M.
6. Margareta geb. Günther, Ehefrau d. Maschinenfabrikanten Fehr.
Hofm., 64 J. 5 M.
7. Elfr. Gottliebin geb. Paul, Ehefrau d. Spenglers Friedrich
Wilhelm Bauer, 61 J. 5 M.
8. d. led. Köchin Margareta Trusel, 61 J. 7 M.
7. Karl Gottfried, S. d. Kupfers Gottfried Hettlinger, 1 M.
17 Tage.
8. Sofie Eleonore geb. Wichmann, Ehefrau d. Kochmachers
Karl Münch, 66 J. 10 J.
8. Eva geb. Schuster, Ehefrau d. Chorängers a. D. Philipp
Völler, 61 J. 8 M.
8. Karl, S. d. Privatiers Karl Becker, 3 M. 5 J.
7. Frida, T. d. Kassenbeamten Karl Josef Jäger, 2 J.
7. Johanna geb. Seebold, Wwe. d. Küfers Karl Wilhelm Dann,
63 J. 7 M.
9. Kath. Ch., T. d. Schneiders Johannes Trautmann, 4 M.
20 Tage.
9. Ludwig, S. d. Fabrikarbeiters Adam Weisel, 1/4 St.
9. Robert Karl, S. d. Schiffers Josef Stetz, 3 J. 4 M.
2. d. led. Dienstmagd Anna Köhndorf, 16 J. 1 M.
9. d. verb. Kfm. Stadtrat Alfred Duttendorfer, 64 J. 1 M.
8. d. verb. Privatmann Gg. Hort, 56 J. 6 M.
Erstober
22. Anna Eva, T. d. Masters Anton Denkinger, 11 J. 4 M.
November
16. d. verb. Mangierer Paul Arnold, 31 J. 1 M.
28. Karl Hermann, S. d. Bierhändlers Max Töpfer, 6 M.
30. d. verb. Schneidermeister Gg. Krenkel, 4 J. 8 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Dez.**
Verkündete:
3. Ludwig Greif, Fuhrknecht und Anna Wittenmann.
3. Georg Peter Beutel, Maler und Elisabeth Franke.
3. Eugen Herrle, Geiger und Anna Geis.
4. Philipp Wilh. Gepäckträger und Elisabeth Schorn.
4. Franz Josef Kallig, Tagl. und Elisabeth Satter.
4. Ludwig Behr, Bäcker und Anna Marie Jakob.
4. Emil Geiger, Metzger und Elisabeth Himmighöfer.
4. Georg Wilmann, Bäcker und Elisabeth Baumgärtner.
4. Konrad Salzer, F.-A. und Margarete Grimm.
6. Friedrich Hugo Wöhe, Wirtler und Karoline Luise Kiegel.
6. Georg Peter Heile, Schreifer und Karoline Schifferbecker.
7. Heinrich Müller, Schlosser und Marie Bangert.
Nov.
30. Michael Andr. Köbel, Kutscher und Amalie Scheueder.
30. Emil Benf, Installateur und Lydia Reuberger.
30. Georg Völler, Landwirt und Katharina Trumpler.
Dez.
5. Franz Romanus Hannawider und Anna Bayer.
5. Heinrich Kempf, Maschinenmeister und Ottilie Knöfel.
5. Johann Werbid, Schlosser und Juliane Raper.
5. Mathews Hauzer, Eisenbrecher und Henriette Weimer.
5. Wilhelm Feuerleber, F.-A. und Kath. Riefer.
5. Jakob Kraub, Schmied und Margarete Keller.
5. Josef Schiele, Schlosser und Arula Hattenlofer.
5. Johannes Kesslering, Geiger und Barbara Diehl.
5. Ludwig Damm, Buchbinder und Marie Barbara Weil.
5. Peter Michel, Fabrikarbeiter und Johanna Walter.
8. Michael Köllrigl, Ristenföhrer und Katharina Steinhöbel.
8. Georg Müller, Schneidermeister und Johanna Geis.
8. Joh. Karl Müller, Kaufm. und Marie Josefa Schellhammer.
Nov.
25. Martha Magdalena, T. v. Franz Ceresovski, Milchbldr.
28. Rudolf Georg, S. v. Georg Jabel, F.-A.
30. Franziska Eklob, T. v. Andreas Mer, Maurer
29. Ernestine Katharine, T. v. Ernst Theobald, F.-A.
28. Hildegard, T. v. Michael Heß, Magazinier.
28. Theresie, T. v. Valentin Heilig, Müller.

30. Heinrich, S. v. Heinrich Eberle, Schlosser.
30. Gertrud, T. v. Georg Lambels, Werkmeister.
2. Hermann, S. d. Franz Schall, Tagl.
1. Karl Arthur, S. v. Johs. Dörriam, F.-A.
2. Emma, T. v. Heinrich Kief, Schlosser.
3. Michael Eduard Karl, S. v. Gottlieb Steferin, Bureaucl.
4. Elsa Johanna, T. v. Jakob Firmery, Lokomotivführer.
2. Marie, T. v. Johann Huber, Geiger.
2. Elisabeth Christine, T. v. Georg Wenz, Magazinarb.
3. Anna Marie, T. v. Wilhelm Bieringer, Küfer.
2. Friedrich, S. v. Anton Kullmann, F.-A.
3. Karl Adam, S. v. Andreas Hammelmann, Schlosser.
2. Ernst Georg Robert Christian, S. v. Ernst Wilhelm Jäger,
Maschinenschlosser.
2. Otto Ludwig, S. v. Ludwig Straßer, Bahndienstleiter.
1. Karl, S. v. Georg Schmitt, Straßenbahnwagenführer.
4. Valentin, S. v. Philipp Hilbert, Spengler.
6. Friedrich Jakob, S. v. Friedrich Hornberger, Schreiner.
5. Anna Marie, T. v. Philipp Lepper, Fuhrmann.
3. Franz Jakob, S. v. Alois Hilbert, F.-A.
4. Wolfgang Gerhards, S. v. Joh. August Richter, Kaufmann.
4. Katharina Elsa, T. v. Johannes Bachmann, Bahnarbeiter.
5. Katharina, T. v. Leonhard Hoffmann, Pader.
4. Karl, S. v. Josef Walther, F.-A.
2. Beronika Magdalena, T. v. Johann Friedrich Koch.
4. Franziska Theresia, T. v. Albert Ludwig Schmitt, Reisender.
5. Johanna Elisabeth Frida, T. v. Heinrich Peter Weiseggl,
Sekretariatsgehilfe.
6. Barbara, T. v. Anton König, Fabrikarbeiter.
5. Dora Hedwig, T. v. Moriz Jader, Eisenbrecher.
9. Helene, T. v. Josef Hoffmann, Tagner.
Dez.
3. Hermann, S. v. Franz Schall, Tagl., 7 Stb.
3. Magdalena Bahrle, geb. Ringerler, Ehefr. v. Georg
Bayerle, Holzbildhauer, 53 J.
3. Rosa, T. v. Ludwig Schott, Maurer, 2 J.
5. Georg Rühn, Tagl., 60 J.
6. Johann Georg Hagen, Gastwirt, 78 J.
7. Katharine Fehner geb. Schmidt, Witwe, 83 J.
8. Henriette Wilhelmine, T. v. Heinr. Krämer, Paternenznähner
10 Jahre alt.
2. Anna Luise, T. v. Gottlieb Heinrich Heilig, Schlosser, 2 J.
2. Hedwig Christine Rosa, T. v. Lorenz Diehlmann, Bohner-
beiter, 3 Jahre alt.
9. Nikolaus Meh, Maurer, 55 J.
9. Karl Ernst Weisheimer, beruflos, 19 Jahre.

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr
Reinnickel, nickelplattirtes und
Trimetall aussen Kupfer, innen Nickel.
Küchen- und
Tafelgerät.

**TAFELGERÄTE
U. BESTECKE AUS
SCHWERER
SILBER**
(Grav. Nickeloberfläche)
**BESTECKE AUS
ALPACCA**
(feines Neusilber)

FABRIK D. V. N. MARKE

**ALUMINIUM-
KUCHGESCHIRRE**

In allen einschlägigen Geschäften zu haben
VEREINIGTE DEUTSCHE NICKELWERKE A.-G.
vorm. Westf. Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co. Schwerte i. W.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfohlen: 83652

Gummi-Tischdecken

in den neuesten Mustern.

Hill & Müller

N 3, 11 Kunststrasse N 3, 11

Für Weihnachten

empfehlen wir uns zum Verpacken und Versand von
Geschenken, Kunstgegenständen etc. unter Garantie
durch geübte und erfahrene Packmeister bei bill. Berechnung.

Serff & Braselmann.
Spezial-Geschäft für Möbeltransport - Verpackung und
Aufbewahrung. - Pommerscher 985. 83386

L. Leffmann

F 2, 11 ... Tel. 3343

Manufacturwaren und
Ausstattungen

Vorteilhaftes Angebot
zu ausserordentlich
billigen Preisen.

Damen-Hüte in eleganter Ausführung sämtlich, mit
bedeutender Preismässigung. : : :

Mitglied des Allg. Rabatt-Sparvereins.

Unterröcke 3.- an
in Moirée und Tuch von Ml. sämtliche

Damenwäsche und Schürzen
in riesiger Auswahl, enorm billig.

Taschentücher 3.-
lino Battist, Dutzend Ml.

gestrickte Herrenwesten 2.-
an
von Ml.

Schlafzimmer Ein gemütliches Heim WOB-Zimmer

kann sich jeder schaffen, wenn er seine

Möbel

kauft bei 81419

R. Fürst, Möbel- u. Fabrik-Lager
S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25-29
Trambahnhaltestelle Marktplatz.

Küchne Tel. 3821 - Tel. 2403 Speisezimmer

**Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten**
empfiehlt die
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G.m.b.H.

Aleinige Vertreter von
Christoffe & Co.

Kirner, Kammerer & Co., Mannheim R 1, 15/16

vis-à-vis der Concordienkirche

Telephon 2865. — Mitglied des Allgem. Rabattsparvereins.

Aeltestes Spezialhaus für Haushalt- und Hotel-Einrichtungen.

Grösste Auswahl in Weihnachts-Geschenken

in Glas-, Kristall-, Porzellan-, Steingut-, Kupfer-, Messing-, Nickel-, Aluminium-, Blech- u. Emailwaren. • Waschgarnituren. • Spelse-, Kaffee- u. Kristall-Service. • Großes Lager in Tisch- u. Hängelampen. • Solinger Bestecke in Ebenholz, Elfenbein u. Alpaca, versilb. Bestecke.

Bitte besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager. :: Vereine besonderen Rabatt. :: Billigste Preise.

Wir machen noch auf unsere in einem besonderen Lokale aufgestellten bedeutend zurückgesetzten Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände aufmerksam.

Nene Ste Schwarzwalder
Erzeugnisse

Nächste Badische Wohltätigkeits- Geld-Lotterie

für Invaliden, Witwen
und Waisen. Ziehung
schon 9. Januar 1909,
1928 Barerwinn ohne
Abzug. 83191

44000 M.

1. Hauptgewinn:

20000 M.

2. Hauptgewinn:

5000 M.

326 Gewinne:

10000 M.

2004 Gewinne:

9000 M.

Los 1 M., 10 Lose 10 M.,
10 Lose 100 M., 10 Lose 500 M.,
versend. Lotterielos ohne
J. Stürmer, Hauptg., 1. K.,
Langstr. 307,
In Mannheim: M. Herz-
berger, E. 3, 17, A.
Schmidt, R. 4, 10 u. Q. 3, 1
C. Struve, G. Engert, Fr.
Metzger, Neues Mannh.
Volkshaus, Bad. Gen.-
Anzeiger, A. Wendler,
F. Just, A. Dreesbach
Nachfolger, J. Schrott.

Für das Weihnachtsfest empfehlen

- Elektrische Koch- und Heizapparate
- Elektrische Bügeleisen
- Elektrische Christbaum-Beleuchtung
- Elektrisch beleuchtete Figuren
- Beleuchtungs-Körper, Steh- und Nachttischlampen

Eine Anzahl zurück-
gesetzter Lüster, Steh-
lampen und Figuren
werden zu billigen Preisen
abgegeben.

Stotz & Cie.

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.

0 4, 89. MANNHEIM 0 4, 89.

Zeint

Einem
dauernd
reinen,
weichen
und jugendfrisch ruhigen Gesicht
erzielen Sie niemals durch andere
Mittel wie Seifen, was. Seifen etc.
sondern auf die Weise durch den
Gebr. von Zeint's
Gesundheitsseife
Bottle M. 1,50 zu haben in der
Weitzen-Apothek, 48 J. 3,
Strümpferstr. 7863

Terrah's Heilseife

Stück 50 Pfg.
bewährtes Mittel geg. nasale
u. trockene Nasen, offene
Schwämme, Barthaare,
Haaröle, aufgesprungen u.
rissige Hände, Kopfschuppen,
akroph. Ausschlag, Finnen,
vorzügliches Desinfektions-
mittel. — Glänzende Er-
folge. Regelmäßiger Ge-
brauch, besonders bei Kin-
dern, schützt vor ansteck.
Krankheiten und Wundsein.
Attente und Depots in der
nächsten Sonntags-Nummer.
Revermann & Hausmann,
Münster i. W.

Papierausstattungen,
Schreibmappen, Schreibzeuge, Brieftaschen,
Poesie- u. Tagebücher,
Postkartenalben, Farbkasten, Bilderbücher,
Goldfüllfederhalter
Gesangbücher

Hch. Karcher
Buchbinderei und Papierhandlung
0 4, 5. Fernsprecher 1417. 0 4, 5.

Feinschmecker rauchen nur:
Réunion-Cigaretten
genau nach Cairo Art.

Marke Harmonie	ca 3 Pfg.
Vineta No. 30	4
Finish No. 4	4
Vineta-Crème	4
Lord Timary	4
Excellence No. 8	4

Niederlage: August Kremer, Hoflieferant Mannheim.

Fst. Confectmehle
Fst. Kuchenmehle

höchster Backfähigkeit und alle sonstigen Back-
Artikel in bekannt vorzüglichen Qualitäten billigst
empfohlen durch

Greulich & Herschler
vorm. M. Heidenreich
H 2, 1 am Marktplatz
Telefon 456.

Wer
ein praktisches und schönes
Geschenk
für Weihnachten sucht,
der beachte meine Schaufenster.
Zierkörbe mit
Naturreinen Weinen
Likören · Sekt
Asti spumante
Punsch
in größter Auswahl.
C. Th. Schlatter
0 3, 2 · Telephon 690.

Zu Geschenken
empfehle sämtliche 75066
Lederwaren, Schulranzen etc.
solideste Ware, billigste Preise
M. Bärenklau, E 3, 17.
Grüne Marken.

Waschmaschinen
die neuesten und besten Systeme,
Garantie Heisswringer,
Waschmangeln
Gardinenspanner
Bügeleisen, Bügelbretter etc.
Hermann Bazlen 0 2, 2
Paradeplatz.

Gegen Husten und Heiserkeit
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Spitzwegerich-Malz-Bonbons
Isländisch Moos-Bonbons
Soyr. Kräuter-Malz-Bonbons
Flüss. Honig-Bonbons
Chocoladen — Greulich, G. & S.

Kaiser Wilhelm-Quelle
aus Immenau (Holsenzollern)
Hervorragendes
wohlbekömmliches **Tafelwasser**
Aerztlich empfohlen und verwendet!
Depôt: Karl Hartmann, Q 3, 15.
Telephon No. 2023. 4550

Wybert-Tabletten
Name geschützt
schützen
Sänger Redner Raucher
vor **HEISERKEIT, HUSTEN,**
KATARRH
In Apotheken u. Drogerien a M 1
D. P. D. P. Geiger Ludwig & Co.

Lehrmittel-Ausstellung
Physikal.- und chem. Apparate, Tellurien, Landkarten, Globen,
Anschauungsb., Kinderpulte, Schulbänke, Tafeln, Rechen-
masch., (System Lickroth), Fröbel-Arbeiten, Modellieren,
Richters Ankerbaukasten, Physikalische Baukasten,
F. Nennich, Buchhandlung
Kunststrasse, N 3, 7/8, 2. St.

Der Wohlgeschmack der Biddings,
Milchspeien, Kakaos, Plummeris,
Schlagahne, Cremes, Kuchen, ein-
gemachten Früchte wird erhöht durch
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

COGNAC
ADLER-SCHOTT
LIQUEURE
Hervorragende Produkte der Branche.
Gebr. Adler-Schott Frankfurt a. M.
Niederlage: **Eduard Cassier**
Augustenstr. 6, Ecke Gabelsbergerstr.

Ludwig Post
L 13, 12a Telephon 241 L 13, 12a
empfehle zu billigsten Tagespreisen
sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks**
(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts
für Hausbrandzwecke.

„Puppenklinik“ D 4, 17.
Kranke Puppen finden vollständige
Wiederherstellung, Arm- u. Beinbrüche
werden geheilt, neue Köpfe aufgesetzt, Augen
schließend eingelegt. Neue Verackten.
Auf sämtliche Puppen **20 Prozent**
bis Weihnachten: **20 Rabatt.**
Chr. Richter, D 4, 17.

Moderne Küchen

- Bestecke** zahlreiche Ausführungen und Qualitäten, in allen Preislagen
- Geschirre** in Kupfer, Nickel, Aluminium, Emaille, Weissblech, Eisen, Porzellan, Steingut
- Koch-Apparate** für Gas, Spiritus, Electricität, nur bewährte Systeme
- Wärm-Apparate** erprobte Konstruktionen für alle Heizungsarten
- Küchen-Maschinen** wie Hackmaschinen, Schneidmaschinen, Teig-Rührmaschinen, Schälmaschinen, Kaffee- und Teemaschinen etc.

Küchen-Möbel.

Eisschränke, Herde, Spül-Vorrichtungen, alle Küchen-, Haus-, und Tafelgeräte.

Spezialität:

Ganze Küchen-Einrichtungen,
einfache bis feinste.

Gebr. Schwabenland, Hoflieferanten

Spezialhaus für gediegene Küchen-Einrichtungen
Telephon 1079. **0 7, 9,** Heidelbergerstrasse.

Passende

Weihnachts-Geschenke

in reichster Auswahl.



"Ozonit"

Modernstes Waschmittel.

Deutsches Reichpatent.

- "Ozonit" gibt nach halbstündigem Kochen blendend weisse Wäsche.
- "Ozonit" schon die Wäsche, da Reiben und Bürsten überflüssig wird.
- "Ozonit" ist frei von Chlor und sonstigen schädlichen Bestandteilen.
- "Ozonit" ist in Qualität unübertroffen und gibt eine schöne fette Lauge.



Ein Nachspiel zur Buchener Kindesentführung.

Stuttgart, 19. Dez. Die Buchener Kindesentführung erhielt, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ein Nachspiel. Rechtschulprofessor Fertig in Bretsch, zurzeit auf Urlaub in Buchen, war am Tage der bekannten Kindesentführung noch in der Nacht nach Stuttgart geeilt, um sein Kind, das ihm bei der Ehescheidung rechtskräftig zugesprochen worden war, der in Stuttgart samt den Detektivs festgenommenen Frau Fertig abzunehmen. Nachts 12 Uhr am 30 August kam er mit dem Hauptlehrer Rudolf-Wortheim in Stuttgart an und begab sich noch in der Nacht auf das Stadtpolizeiamt. Dort erhielt er den Befehl, daß die Flüchtlinge festgenommen seien, er solle am anderen Morgen um 8 Uhr wieder vorstehen. Fertig und sein Begleiter erschienen aber schon um 7 Uhr auf der Polizei und mühten nochmals auf später vertröstet werden. Fertig begab sich dann zum Hauptpostamt, um ein Telegramm aufzugeben. Als er sich dem Postamt näherte, gemahnte er seine Frau, die sich mit dem Kind und einem Begleiter in Zivil (einem Fahnder) ins Telegraphenamt begab. Fertig, der seine Frau in Gewahrnam wachte, kam sofort auf den Gedanken, seine Frau müsse entflohen sein und sei nun auf dem Wege, um das Weite mit dem Kind zu suchen. Verdächtig war auch der Umstand, daß sich in der Nähe ein Automobil befand und der Fahnder ein Gepäck trug. Professor Fertig kam begreiflicherweise in eine große Erregung und wollte sofort eingreifen. Rudolf riet ihm aber, abzuwarten, bis er einen Schutzmännchen geholt habe. Rudolf fand nicht sofort einen Schutzmännchen. Als endlich ein solcher herbeikam, wählte ihm Professor Fertig, begab sich aber eilends in den Schallerraum des Telegraphenamts und hielt seiner Frau, sowie dem Fahnder den geladenen Revolver vor die Brust und rief beidemal: "Räuber!" Schreien wollte Fertig nicht. Ihn lag nur daran, eine Hand zu verhindern. Der Schutzmännchen folgte ihm auf dem Fuße und

entriß ihm von hinten den Revolver, worauf Fertig und seine Frau auf die Polizeistation verbracht wurden. Fertig befand sich in dem Irrtum, seine Frau wolle fliehen, deshalb, weil man ihm versichert hatte, seine Frau sei festgenommen; man hatte ihm aber verschwiegen, daß man des Kindes wegen und weil man Mutter und Kind nicht trennen wollte, Frau Fertig gestattet hatte, unter Bewachung im Hotel zu logieren.

Der oben geschilderte Vorfall zog Professor Fertig eine Anklage wegen zweier Vergehen, der Bedrohung und wegen groben Unfugs, zu, die vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam. Nach einem von der Verteidigung vorgelegten ärztlichen Zeugnis war Professor Fertig zur Zeit der Tat sehr nervös, litt an Schlaflosigkeit und kann zur Zeit seinem Beruf als Lehrer nicht nachkommen. Der Staatsanwalt würdigte in seinem Plädoyer die psychologischen Momente, betonte aber, daß der Angeklagte die Absicht hatte, seine Frau und den Fahnder einzuschütern. Er beantragte daher lt. "Bd. Beobachter", eine Geldstrafe von 20 Mark eventuell 4 Tagen Haft. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Pappe-Rosbach, führte aus, daß auf die psychologischen Momente bei der Urteilsfällung eingegangen werden sollte, um zu einem richtigen Resultat zu kommen. Der Verteidiger führt nun diese Momente vor Augen: die lange Dauer des Ehescheidungsprozesses, der Mann mühte sich das Recht erkämpfen, seine Kinder wieder zu sehen. Nachdem ihm der Knabe zugesprochen war, mußte er ihn in eine Anstalt verbringen, weil er stets in der Sorge war, daß die Frau das Kind wieder nehmen würde. Dann mühte er sich, wie sein Kind erlitten von bewaffneten Männern weggeführt wurde. Man braucht selbst nicht Vater zu sein, um einzusehen, welche Aufregung sich des Angeklagten bemächtigte. Aber nicht nur nach dem allgemeinen Gesichtspunkt der Vaterliebe, sondern auch nach dem, was beim Ehescheidungsprozeß heraufkam, mühte er die größte Gefahr für sein Kind gewärtigen. Es ist in den Akten niedergelegt, daß die Frau, nachdem sie sich

einmal von ihrem Manne losmachen wollte, alles darauf anlegte, ihn zu reizen. Sie sagte sogar, daß sie ihren Mann so lange reizen werde, damit sie sich von ihm scheiden lassen könne. Wenn mich mein Mann nur einmal schlagen würde!" Sie behauptete, daß ihr Mann trotz aller Reizungen sich innerhalb der Grenzen halte; aber sie hoffe, ihn doch noch so weit zu bringen. Auch um die Kinder hatte sie sich nicht gekümmert. Die Kinder, ist die Frau mit dem Studenten Ottmann nach Reustadt gefahren, um das Radeln zu erlernen. Auch in ständiger Beziehung gab ihr Verhalten zu schweren Bedenken Anlaß; anstandslos können wir auf Einzelheiten nicht eingehen. Es genüge der Anstöß, daß man sie "Studententösel" nannte. Dies alles wirkte auf den Angeklagten ein und man kann seine Erregung, in der er handelte, wohl begreifen. Der Angeklagte wachte auch, daß seine Begnet ebenfalls mit Revolvern versehen sind, und so mühte er sich auf dieselbe Waffen stützen, sonst wäre er von vornherein verloren gewesen. Er habe in Rotweber gehandelt. Es sei undenkbar, daß ein Vater deshalb verurteilt werde, weil er alles tut, um sein Kind wieder zu bekommen.

Das Urteil lautete, wie bereits mitgeteilt, auf 10 Mark Geldstrafe wegen zweier Vergehen der Bedrohung und Unfugs der Kosten. Auf groben Unfug wurde nicht erkannt. Der Angeklagte, so steht es in der Verurteilung, hat beiden den Revolver vorgehalten in extremer Weise, so daß diese Leute nicht im Zweifel sein konnten, daß ihnen Gefährliches bevorstand. Es war ungewiss, ob die Absicht des Angeklagten, in ihnen die Vorstellung zu erwecken, daß hier ein Verbrechen angebrochen werde. Er war der Meinung, daß es sich um eine Fortleitung der Entführung handle. Was er aber genau, acht weit davon über die beschriebene Bedrohung.

T 1,3 Nur T 1,3

neben Warenhaus Kander werden Sie neben Warenhaus Kander

von den altbekannten Inhabern der Firma Jacob Kraut Fr. J. Kraut

Inhaber wie anerkannt, zuvorkommend, reell und billig bedient.

Achten Sie auf meine staunend billigen Weihnachtspreise mit extra Rabatt.



J. H. Garich Bästler-Fabrik Gr.-Lichterfeld Lager u. Anprobierwerk zu Fahrplätzen in Mannheim Schwetzingenstr. 55 bei Fr. Kasse

J. Gross Nachf.

Inh.: Frz. J. Stetter F 2, 6 am Markt

Bei Einkauf von fertiger

Wäsche

für Damen u. Kinder

zu Geschenken mache ich ganz besonders aufmerksam auf mein neues sehr reichhaltig ausgestattetes Lager in

- Taghemden
- Nachthemden
- Jacken
- Beinkleidern 63469
- Frisiermänteln
- Unterröcken

vom einfachsten bis zum feinsten Genre und lade zum Besuch meiner Lokalitäten höflichst ein.

Saubere Arbeit! Gute Qualitäten!

!! Billige Eier !!

erzielt man ganz ohne Auslauf und im Winter durch das großartig bewährte von Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfohlene **Grügelwetter "Nagel"**. Anleitung und Auskunft durch **Müller & Hoffmann**, Futtermittelhandlung in Mannheim, Mittelstraße 46 und 107. 80787

Gerichtlich beglaubigtes Gutachten.
Bitte mir für den folgenden Betrag meine 100 Pfund feines Geflügel-Futtermittel zu übergeben, so bald als möglich, da ich es nicht mehr gebrauchen kann. Habe großartige Erfolge damit erzielt. Ehrenhausen b. Böhr, 22. Oktober 1907. Kochschillingwall O. Wägel, Baumteller.

Vermischtes.

Monogramm- & Kunst-Stickerei

Zeichen-Atelier
Tel. 2804 nur 62423
Carl Haupte N 2, 14.

Patent-Bureau

Hans Hünenberg
Patent-Ingenieur
Mannheim
Tel. 3629. — C 1, 10/11.
(Im Hause d. Kaufm. Vereins).
Erste Referenzen. 4850



Haasenstein & Vogler A-G

Konkurrenz-Annahme für alle Zeichnungen u. Zeichnungen der Welt
Mannheim P. 2, 1.
Tel. 698.

Gebild. Dame, Mitte 30, repräsentable Figur, angenehme, mit e. Vermögen, wünscht gebild. Herrn, voll. Alters, in geist. Position kennen zu lernen, weds. Privat. 4889
Gemeinlich. Vermittl. vertreten. West. Eil. u. V. 1688 an Haasenstein & Vogler H.-B., Mannheim a. Weiterbeförderung.

Drogerie

ohne Konkurrenz, mit Ferd. u. Koloman, in aufblühendem, neuen Stadteil (5000 Einwohner) eines Kreisstadt-Bez. unter ständigen Verbindungen laut Haus zu verkaufen. Preis 200 000.—, Basel. ca. 20. 6000. Umj. 20. 2000 Anzahl. aus 2000 Pf. 6000. Nach. Anstalt geteilt. Verkauf verbleibt an Euresch bei Mitter völlig einsehbar. Orient. unter N. 1648 an Haasenstein & Vogler. O. Mannheim. 490.

Teppich-Haus J. Hofstetter * 04,1

Gründung 1859

Grösstes und ältestes Haus der Branche

Gründung 1859

Zum Weihnachts-Verkauf

sind grosse Waren-Posten aufgelegt.

Deutsche wollene Teppiche
in jeder Größe und jeder Geschmacksrichtung.

**Apparte Cocos-Teppiche,
Läufer, Matten, Felle.**

**Kinoleum-
Reste**
unter Preis.

Bettvorlagen
viele Hundert Paare von M. 3.95 an.

**Einzelne
Gardinen
und Stores**
unter Preis.

**Tischdecken, Reisedecken,
Bettdecken, Divanddecken.**

Ein grosser Posten **Delmenhorster Anker-
Inlaid-Kinoleum** \square m von M. 3[—] an.

Die Preise sind ganz
besonders billig gestellt.

**Gardinen, Stores-Rouleaux
Apparte Keinen-Vorhänge** (Neuheiten 1909).

Es gelangen nur
gediegene Qualitäten zum
Verkauf.

Weihnachts-Geschenke. Rasier-Apparate

beste Modelle unter Garantie:
„Gilette“ 12 Schnittflächen, amerik. Modell
„Dewee“ 24 Schnittflächen, deutsch. Modell
„Star“ 1 Rasier Klinge
„Zero“ 1 Rasier Klinge 81740

Grösste Bequemlichkeit! Grösste Zeitersparnis!

Rasierutensilien . . .	Hausapotheken in allen
Taschenmesser von 50 Pfg. an	Preislagen
Tisch- u. Tafelmesser	Verbandkasten
Tranchierbestecke . . .	Klosettstühle, geruchl.
Feine Scheren, handge-	Bidets Wärmflaschen
schmiedetes Fabrikat	Baby Waschtische . .

in grösster Auswahl zu mässigen Preisen!

Friedrich Dröll
Gegründet 1856. Q 2, 1 Telephon 460.

Photographie-Rahmen Familien-Rahmen

in reicher Auswahl
Louis Doerr
D 2, 12 ————— Papierhandlung ————— D 2, 12
..... Telephon 677.
63838

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Rasiere Dich im Dunkeln

Verletzungen unmöglich
Wer kennt nicht
Mulcuto
Der preiswürdigste
und praktischste
Rasier-Apparat der
Welt.
Sammetweich Rasieren
ohne Vorkenntnisse.
1907/08 Verkauf
über 100000 St.
Wir waren vor
Nachah-
mungen.



Glanzendes Anerken-
nungsschreiben
aus allen
Ständen

Kein
Schleifen,
kein Abziehen mehr
auf Kosten der Selbstretter.
Garantie: Zurücknahme.
Mark 2,50 komplett gut vers. fert.
Mit Schaumfänger laut Abbildung u. in be-
sonders feiner Ausführung Mk. 3,50 komplett
Versand direkt, Porto 20 Pfg. 1918
Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen

Grosse Preisermässigungen

Um unsere noch grossen Lagerbestände
vollständig zu räumen, haben wir sämtliche

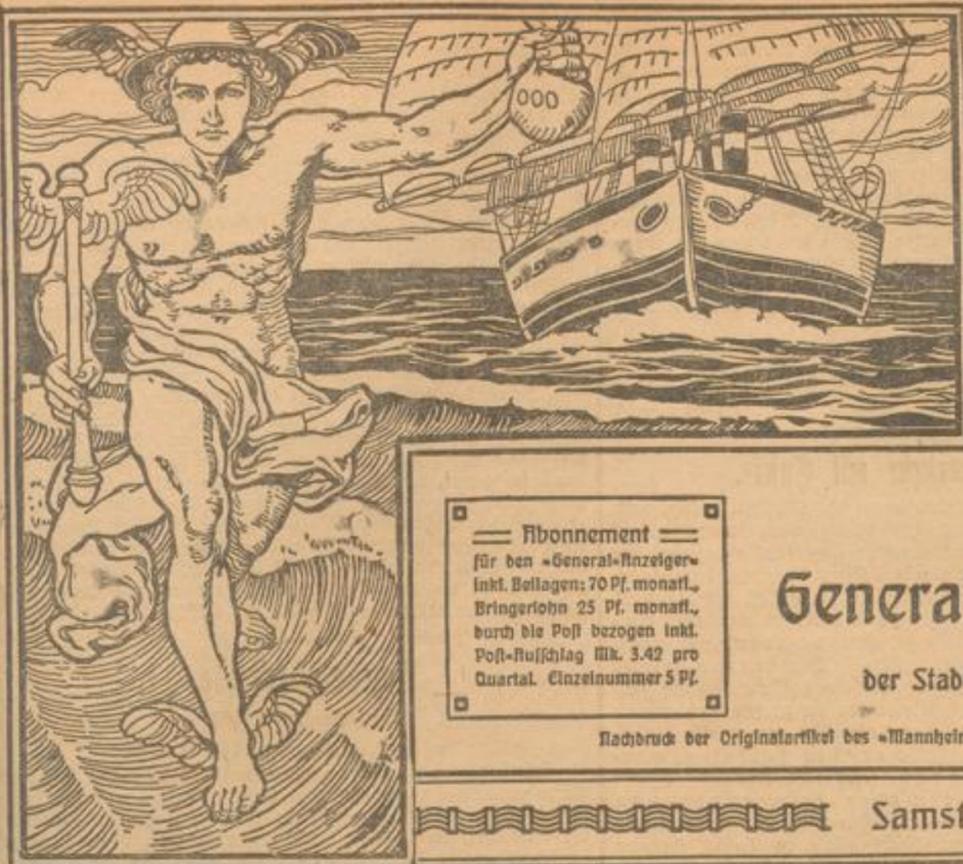
Knaben- und Mädchen-Konfektion
:: ganz bedeutend im Preise reduziert. ::

Der Verkauf findet in unserer neuen Spezial-Abteilung der ersten Etage statt.

Gebrüder Lindenheim

Planken, E 2, 17.

- » auf Mädchen-Kleider
- » Mädchen-Paletots
- » Mädchen-Jacketts
- » Mädchen-Mäntel
- » Mädchen-Kostüme
- » Mädchen-Blusen u. Röcke
- » Mädchen-Turnkleider
- » Knaben-Kieler-Anzüge
- » Knaben-Norfolk-Anzüge
- » Knaben-Blusen-Anzüge
- » Knaben-Paletots u. Pyjaks
- » Knaben-Capes und Blusen
- » Knaben-Faltenkittelanzüge
- » Knaben-Faltenkittel
- » Knaben-Hosen
- » Russenkittel



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Rufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelleite . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamelleite 100 .
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 12. Dezbr. 1908

Die deutsche Geldverfassung und ihre Reform.

Unter diesem Titel veröffentlicht Professor Dr. Hermann Schumacher in Bonn in dem Sammlerischen Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft eine längere Abhandlung, die höchst bezeichnend ist für die Wendung, die in der Geld- und Bankfrage in Deutschland in den letzten Jahren eingetreten ist. Die Schrift geht von der starken Bewegung aus, die in Deutschland seit einigen Jahren in der Geld- und Bankfrage herrscht und schließlich in der Bankenquête ihren Gipfelpunkt und Abschluß gefunden hat. Der Verfasser zeigt sich dabei den in dieser Zeit im Wirtschaftsleben und in der Wissenschaft aufgestellten Forderungen mehr oder weniger zugeneigt, so daß seine Schrift stark von den Ansichten beherrscht erscheint, die im Laufe der zahlreichen Erörterungen über die Geld- und Bankfrage zum nicht geringen Teil im Gegensatz zu den früher darüber in Deutschland verbreiteten Anschauungen in der Öffentlichkeit vertreten worden sind. Schon gleich im Anfang sagt er, daß wir in Deutschland in der Behandlung des Geldproblems ungewisselt in letzter Zeit dabei bedenklich ins Interstreffen zu geraten drohen, daß wir an den englischen Reformen früherer Zeit und dem Vorbilde Englands allzu eifrig festhielten. Er sagt ferner an einer anderen Stelle seiner Schrift:

„Der Goldmarkt der Welt ist bekanntlich in London. Er ist einer der stärksten Pfeiler der englischen Weltbankstellung und beruht auf festen Fundamenten. . . . So war London zum Weltmarkt für Gold geworden. Diese einmal gewonnene Stellung ist dadurch gewaltig gefestigt worden, daß von den drei größten Goldproduktionsländern der Erde, zwei, Südamerika und Australien, auf die mehr als die Hälfte der Goldgewinnung entfällt, in politischer und wirtschaftlicher Abhängigkeit von England stehen. . . . So kommt es, daß das verfügbare Gold in London zusammenströmt. England genießt gewissermaßen ein Vorkaufsrecht auf dasselbe. Nur wegen dieser Stellung im Goldhandel ist es ihm möglich, jederzeit Gold an das Ausland abzugeben. . . . Wie zuvor war die ausländische Goldnachfrage so groß wie 1907, aber England konnte diese gewaltige Goldabgabe ertragen, weil der Goldhandel ihm noch 120 Millionen mehr einbrachte als seine gewaltige Ausfuhr betrug. . . . Diese andere Stellung im Goldhandel darf natürlich nicht, wie es immer zu geschehen pflegt, außer acht gelassen werden, wenn die Geldverhältnisse Englands und Deutschlands miteinander verglichen werden.“

Schumacher, der erste deutsch-amerikanische Austauschprofessor an der Columbia-Universität in New York, deren Ehren doktor er ist, betont auch in seinen weitläufigen Ausführungen den Unterschied zwischen der deutschen und anderen auswärtigen Bankverfassungen und spricht sich mit einer wohlthuenden Wärme für das deutsche Banksystem aus, das auf dem Warenwechsel beruht. Er ist kein großer Freund des Scheckwesens, von dem er wohl zutreffend die Meinung äußert, daß es besonders in Deutschland nicht in dem Maße in das Verkehrswesen einbringen wird wie in England und namentlich in Amerika. Er schlägt auch die auf einem guten Banksystem beruhende Note höher ein als den Scheck. Möglicherweise haben ihn seine genauen Kenntnisse vom amerikanischen Bankwesen, die er sich drüben erworben hat, zu einer etwas ungünstigen Auffassung von dem Scheckwesen überhaupt Anlaß gegeben. Im übrigen hat er zweifellos darin recht, daß im kleineren Verkehr der Scheck in Deutschland nicht in dem Maße zur Geltung gelangen wird wie in Amerika und England, wo eben der Scheck vielfach an die Stelle der Banknoten getreten ist. Schumacher schreibt hierüber:

„Vom Standpunkt des Zahlenden kann man nur sagen: der Scheckvertrag ist ein Geschäft, wie jedes andere kann es gewinn- oder verlustbringend sein. Für viele, die ihm heute noch fremd gegenüberstehen, ist es sicherlich von Vorteil, aber auch für ebenso viele ist es zweifellos nicht geeignet. Der Scheckverkehr kann nicht nur eine Ersparung, sondern auch eine Verschwendung bedeuten. Allgemein kann man nur sagen: es ist volkswirtschaftlich wie privatwirtschaftlich wünschenswert, daß harte Mittel nicht ungenützt liegen gelassen werden. Das ist ein Problem wirtschaftlicher Erziehung. Als Erziehungsmittel kann das Scheckwesen dienen. Es ist aber weder das einzige Erziehungsmittel, noch ist es als solches ungesünder von Erziehung.“

Der Standpunkt des Verfassers zu fremden Vorbildern kennzeichnet sich auch in den näheren Betrachtungen der deutschen Bankverfassung gegenüber dem Ausland. Er tritt, man kann sagen selbstverständlich, für die Zentralnotenbank ein, die sich aus dem Wirtschaftsleben eines Landes mächtig hervorhebt und so viele und offensichtlich wichtige Funktionen der Sicherheit bietet wie keine andere Anstalten, so insbesondere auch die Reichsbank. Das Höchste, was an Kreditwürdigkeit geleistet werden könne, sei jedenfalls heute bei den Zentralnotenbanken der führenden Kulturstaaten geleistet. Mit Hilfe der Banknoten könne ein regulierender Einfluß von größter Tragweite auf das Zahlungswesen geübt werden. Unsere Aufgabe müsse es in erster Linie sein, statt fremden Vorbildern nachzugehen, die Vorzüge unseres eigenen Systems zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Unlauterer Wettbewerb.

Aus dem vorläufigen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb vom 27. Mai 1896, veröffentlicht im Dezember vorigen Jahres, ist nunmehr eine fertig ausgearbeitete Vorlage für den Bundesrat und Reichstag geworden. Als das Reichamt des Innern vor Jahresfrist seine Abänderungsvorschläge zu allseitiger Begutachtung an die Öffentlichkeit brachte, war es der Meinung, daß neben den unmittelbar beteiligten Erwerbskreisen auch den weitesten Kreisen des Publikums Gelegenheit gegeben werden müsse, über ein Thema sich zu äußern, für welches ein fleißiger Sammler einen Stoß von Beschwörungsbüchern durch Aufnahme von „Grundgedanken aus dem Publikum“ insoweit hätte zusammenbringen können. Es ließ sich mithin erwarten, daß die mit voller Absicht herausgeforderte Kritik in der breiten Öffentlichkeit eine Menge nutzbarer Fingerzeige werde liefern können, wie den allgemein beklagten unlauteren Machenschaften im Handel und Verkehr wirksamer als bisher beizukommen wäre. Diese Erwartung scheint jedoch nur zum kleinen Teil erfüllt zu sein, wenigstens sind an der ursprünglichen Gestalt des Gesetzentwurfes wesentliche Änderungen kaum vorgenommen worden. Hierbei mag die Erwägung mitgewirkt haben, daß es bedenklich sei, im Kampfe gegen die Auswüchse des Wettbewerbs den Bogen allzu weit zu spannen, da erfahrungsgemäß gerade die realen Geschäfte infolge strenger Reglementierung benachteiligt werden, während die illoyale Konkurrenz mit der ihre eigenen Fingerringe leicht ein Sinterpfortchen zu ermitteln weiß, um einengende Schranken zu umgehen. Das alte Gesetz von 1896 ist gewiß in vielen Beziehungen revisionbedürftig; zur Vervollständigung der in ihm vorhandenen unzulänglichen Ausfüllungen sollen demnach auch Korrekturen angebracht werden, die in ihrer Gesamtheit eine außerordentliche Erweiterung und Verschärfung der ursprünglichen Bestimmungen in sich schließen. Niemals aber wird es einem Gesetzgeber gelingen, die Grundzüge von Treu und Glauben durch Strafbestimmungen im gesamten Gebiet der kaufmännischen Geschäfte zur Geltung zu bringen. Man wird sich daher begnügen müssen, den allgemein erkennbaren Auswüchsen im Abreisungswesen und in der Ausverkaufspraxis einen Spiegel vorzuhalten. Das Reichamt ist solcher Ueberlegung gefolgt, indem es darauf verzichtet, allen illoyalen Handlungen in der Betätigung des Wettbewerbs mit Gesetzesparagrafen nachzugehen. Der für die Gesetzesrevision vorgesehene Rahmen durfte zudem nicht beliebig verschoben werden.

Von der gesetzlichen Regelung bleiben mithin, wie von Anfang an beabsichtigt, solche Fragen ausgeschlossen, die zwar Unlauterkeiten im Geschäftsleben betreffen, sich aber über die Grenzen des Wettbewerbsgebietes hinaus erstrecken oder zu einer gesetzlichen Regelung noch nicht reif sind. Hierbei gehört zunächst die Frage der Vertretung von Angestellten kaufmännischer oder industrieller Betriebe. Nach Auffassung der berufenen Handelsvertretungen sind zu diesem Punkte zunächst noch weitere Erfahrungen abzuwarten und die Bekämpfung des Uebels inzwischen der Selbsthilfe und der ausgiebigeren Benutzung der bestehenden Rechtsbehelfe zu überlassen. Auch der mehrfach verlaufene Wunsch nach einer gesetzlichen Reglementierung des Ausstellungswesens soll bei der schwebenden Revision des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb beiseite gelassen werden. Soweit es sich um die unlauteren Klammern mit Reklamen und Diplomen handelt, die überhaupt nicht oder von Schwindelausstellungen vertrieben worden sind, geben die Vorschriften des geltenden Gesetzes zum

Einschreiten auf dem Rechtsweg eine ausreichende Handhabe. Und gegen die lediglich spekulativen Ausstellungen an sich ist ein Spezialgesetz über den unlauteren Wettbewerb schwerlich geeignet. Ferner wird davon Abstand genommen, gegen Mißbräuche auf dem Gebiete des Zugabewesens und der Rabattgewährung durch besondere gesetzliche Vorschriften einzuschreiten. Derartige Geschäftszweige in vielen Zweigen des Detailhandels stellen sich als Vergünstigungen an die bargahlende Kundschaft dar und können, so lange sie nicht verwerfliche Formen annehmen, unbeeinträchtigt bleiben. Greift aber hierbei ein unredliches Geschäftsgebaren Platz, so gewährt das bürgerliche Gesetzbuch die Möglichkeit, durch Klage vor den bürgerlichen Gerichten Verstöße gegen die guten Sitten zu ahnden.

Den positiven Kern des neuen Gesetzentwurfes bilden Maßnahmen gegen die Ausschreitungen im Reklamewesen und gegen die schwindelhaften Ausverkaufsläufe. Die bestehenden Vorschriften sind berart ausgebaut worden, daß den hier eingerissenen Mißbräuchen mit mehr Erfolg als bisher sich wird entgegenzutreten lassen. Die aus dem vorläufigen Entwurf bekannten Einzelheiten sind mit einigen verbessernden Abänderungen aufrecht erhalten worden. Die Vorlage folgt konsequent dem Grundsatz, der Unlauterkeit streng zu begegnen, ohne den Wettbewerb als solchen mehr als erforderlich zu beschränken.

Der Bedeutung des Rheins als Wasserstraße

entspricht das Schiffsmaterial, das seine Wellen tragen und das nach den Angaben des neuesten „Rheinschiffregisters“ aus 9750 Segelschiffen und 1318 Dampfern besteht. Seit 1906 hat sich die Flotte um 497 Segelschiffe und 46 Dampfer vermehrt. Von den Segelschiffen sind 3121 Holzschiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 517 081 T., und einer Besatzung von 6071 Köpfen, 6637 eiserne Schiffskörper mit 3 344 297 Tonnen Tragfähigkeit und 17 365 Mann Besatzung. Unter diesen eisernen Schiffen befinden sich: 2121 deutsche mit einer Gesamttragfähigkeit von 1 808 284 T., 1099 belgische mit 422 073 T. und 3393 niederländische mit 1 206 270 T. Die Gesamtzahl der Raddampfer beträgt 172 mit 112 308 indizierten Pferdestärken und 1895 Mann Besatzung, die Zahl der Schraubendampfer ist 1146 mit 183 511 Pferdestärken und 3389 Mann Besatzung. Unter diesen Dampfern sind 683 deutsche, 153 belgische, 2 britische, ein französischer, 525 niederländische und 5 anderer Nationalitäten. Es bestehen 37 größere Dampfschiffreedereien. Die meisten Dampfer besitzen die zu vereinigter Beförderung von Personen und Gütern verbundene Preussisch-Rheinische (Röln) und Düsseldorf Dampf-Schiffahrtsgesellschaft (für den Nieder- und Mittelrhein), nämlich je 15 Dampfer von zusammen 20 935 indizierten Pferdestärken. Von den eisernen Schleppfähren haben 14 eine Tragfähigkeit von 41 000 bis 54 000 Zentner, davon 5 preussische und 7 niederländische Räder. Im ganzen wird der Rhein von mehr als 11 000 Schiffen befahren, und deren Besatzung beträgt rund 32 000 Mann. Der Gesamtwert der Rheinflotte ist schwer zu schätzen, da von den meisten Schiffen Wertangaben nicht vorhanden sind. Im allgemeinen kann man annehmen, daß das schwimmende Schiffsmaterial auf dem Rhein den Wert von 100 Millionen Mark wenigstens erreicht.

Zur Geschäftslage in der Schweiz.

Eine Beschlusse des Schweizer Bundesrats an die Bundesversammlung über das Defizit des Budgetjahres 1909, das durch beständig zunehmende Ausgaben für Subventionen bei mangelnder Elastizität der Hauptertragsquellen des schweizerischen Budgets, der Zölle, herbeigeführt worden ist, enthält u. a. folgende Ausführungen: Die Umstände haben nicht gestattet, die mutmaßlichen Zolleinnahmen für das Jahr 1909 höher als mit 69 500 000 Francs zu berechnen ein Betrag, der um 500 000 Francs unter dem diesjährigen Budgetantrag steht. Diese Schätzung stützt sich auf die Rechnungsergebnisse der ersten neun Monate des laufenden Jahres und auf die für das letzte Quartal zu erwartenden Einnahmen. Weiter zu geben, wäre nach dem Vorhalten des Bundesrats eine Unvorsichtigkeit. Man dürfe nicht vergessen, daß die Zollverhältnisse der Schweiz im laufenden Jahre nicht gestiegen sind, daß dieser Stillstand 1909 und vielleicht noch 1910 anhalten werde, und daß nicht auf Mehrerträge gerechnet werden dürfe. Der große wirtschaftliche Aufschwung der Jahre 1905

1907 hat aufgehört; die industrielle Tätigkeit und der Handel in der Schweiz haben abgenommen; der internationale Güteraustausch geht zurück und verschiedene Schweizer Industrien machen eine Stillschließung durch, die, ohne allzu tiefgehend zu sein, den Verdienst der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dennoch erheblich vermindert. Es sei zu hoffen, daß dieser allgemeine Rückgang der Geschäfte nur von kurzer Dauer sein werde, aber es sei doch dermaßen nicht möglich, dessen Ende abzusehen. Jedenfalls werde voraussichtlich das Jahr 1908 noch keine wesentliche Besserung bringen, so daß die Schweizerischen Zoll-einnahmen, wenn nicht zurückgehen, so doch zum mindesten keine Vermehrung aufzuweisen werden.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelaufenen Berichtswache war die Preisbewegung auf den Waren- und Produktenmärkten vorwiegend nach unten gerichtet und es konnten im allgemeinen nur kleine Abschläge getätigt werden.

Auf dem Weltmarkt für Getreide hat sich ein starker Tendenzumschwung vollzogen und die Stimmung war an allen Märkten recht flau und gewaltige Preisrückgänge sind zu verzeichnen. Die rückläufige Bewegung ging von den nordamerikanischen Märkten aus, woselbst der am 7. d. M. publizierte Bericht des Washingtoner Landwirtschaftlichen Bureaus über den Stand des Wintergetreides verstimmt und zu umfangreichen Käufverkäufen und Realisierungen Anlaß gab. Nach dem Ackerbau-Bureaubericht schätzt man bei einer Anbaufläche von 29.944.000 (1907: 31.669.000, 1906: 31.665.000, 1905: 31.341.000) Acres, dem allgemeinen Durchschnittsstand am 1. Dezember auf 85,3 % (gegen je am 1. Dezember 1907: 91,1, 1906: 94,1, 1905: 94,1 %). Der Durchschnittsstand stellt sich demnach am 1. Dezember um 6,7 bzw. 8,7 % schlechter als in den Vorjahren; doch ist hierzu zu bemerken, daß diese Notizen weitaus besser sind als man drüben erwartete; denn nach einer von dem New Yorker Börsenstatistiker in der vorbergangenen Woche bekannt gegebenen Schätzung rechnete man nur mit einem Weizenareal von 27.600.000 Acres und einem Durchschnittsstande von 78,9 %. Ferner seien die Annahmen der sichtbaren Vorräte um 2.242.000 Bushels, sowie die billigeren und reichlicheren Angebote von Argentinien einen Ertrag auf die Preise und auf die Unternehmungslust aus. Sogar die kleinen dieswöchentlichen Bodenbeschreibungen von Argentinien — dieselben betrafen sich auf nur 5000 T. gegen 11.000 Tennen in der Vormoche — blieben ohne Einfluß.

Unsere südwestlichen Märkte nahmen, verstimmt durch die enttäuschenden Nachrichten vom Weltmarkt, einen durchaus schwachen Verlauf und speziell auf spätere Lieferung ist heute fast nichts zu verkaufen, da sowohl die Mühlen als auch die Konsumenten und ferner auch unsere Importeure volle Zurückhaltung beobachten. Neuzerwerbungen werden nur für den notwendigen Bedarf getätigt. In Weizen konnten nur einige an den Escobalons fälligen oder rheinschwimmende Partien zu den Tagespreisen veräußert werden. Regen hat ebenfalls nur geringen Verkehr. Umsohe fanden vereinzelt in Inlandsmärkten zu M. 170—172,50, je nach Weichheit, statt, während das Angebot in fremdländischer Ware unbeachtet blieb. Die Nachfrage liegt andauernd ruhig. Zwar ist kein nennenswerter Preisrückgang zu verzeichnen, doch zeigt sich von keiner Seite ausgesprochen regeres Interesse für den Artikel. Für Futtergerste sind die russischen Forderungen nachgiebiger, da die Bestände in Rußland groß sind. Per Januar-Februar-Abladung lagen Efferten zu M. 118 per Tonne vor, indes wurde fast nichts darin unternommen. Replatgerste war zu M. 118—117 am Markt. Von Hafer war das Angebot im allgemeinen größer und auch williger, ohne aber mehr Ankauf der hiesigen Händler zu erwecken, da der Verbrauch sehr zurückhaltend ist. Mais konnte sich dagegen im Preise ziemlich gut behaupten; indes beschränkt sich das Interesse nur auf greifbare Ware, bei schwachem Konsum, während für spätere Lieferung wenig Unternehmungslust besteht.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidewärkten:

		3./12.	10./12.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts 118 ³ / ₄	119—	+ ¹ / ₄
	Chicago Mai	116	112 ¹ / ₂	-3 ¹ / ₂
	Peterhead März	110 ¹ / ₂	107 ¹ / ₂	-3 ¹ / ₂
	Bombay April	Rs. 7 ³ / ₄	7 ⁷ / ₈	-1 ¹ / ₈
	Paris Jan./April	Rt. 18,04	17,74	-0,30
Roggen:	Berlin Mai	Rt. 234—	231—	-3—
	Mannheim März loco	M. 214—	213—	-1—
	Chicago loco	cts 76	75	-1
	Paris Jan./April	Rt. 170—	169—	-1—
	Berlin Mai	M. 179,25	179,75	+ ¹ / ₂
Hafer:	Mannheim März loco	M. 173,50	172,50	-1—
	Chicago Mai	cts 52 ¹ / ₂	53 ¹ / ₂	+1 ¹ / ₂
	Paris Jan./April	Rt. 183—	183—	—
	Berlin Mai	M. 167,25	167—	- ¹ / ₄
	Mannheim März loco	M. 167,50	167,50	—
Mais:	New-York Mai	cts 70 ¹ / ₂	69—	-1 ¹ / ₂
	Chicago Mai	63 ¹ / ₂	62—	-1 ¹ / ₂
	Berlin Mai	M. 150—	149,50	- ¹ / ₂
	Mannheim März loco	M. 172,50	172,50	—

Der Verkehr im Frachtgeschäft war auch in dieser Woche wieder recht schwach. Der Wasserstand des Rheins ist fortgesetzt ungünstig, die Anfuhr klein und die Nachfrage nach Schiffsraum schwach. Die Schiffstracht für Kohlenladungen nach Kamp-Mannheim-Ludwigshafen stellt sich auf M. 3,50—3,70 per Last für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Mannheim-Ludwigshafen zahlte man M. 3,50—9 per Last. Am Wochenabschluss ist die Stimmung ruhig.

Am Raffermarkt hielten sich die Preischwankungen in engen Grenzen, waren aber vorwiegend nach unten gerichtet, da die umfangreichen Brasilianer eine Belebung der Unternehmungslust verhindern. Die Angebote von Brasilien waren etwas nachgiebiger, ein Motiv, das gleichfalls zur Verstimmung beitrug. Die neue Valortationsanleihe wird am 12. d. Mts. zur Zeichnung aufgelegt. Der Vegetationskurs dürfte sich auf 2,50—3 % stellen. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 64.000 Sack wie in der Vormoche und die von Santos auf 283.000 gegen vormoche 289.000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 323.000 gegen vormoche 313.000 Sack und die in Santos auf 2.472.000 gegen 2.488.000 in der Vormoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3.812.000 (3.832.000) Sack, New-York notiert:

No. 7 loco	Des.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
1. Debr.	6 ¹ / ₂	5,10	5,10	5,10	5,20	5,25
10. Debr.	6 ¹ / ₂	5,10	5,10	5,10	5,15	5,15
Diff.	—	—	—	—	-5	-10

Die Zuckermärkte nahmen einen schwachen Verlauf. Am Markt für prompte Ware hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen. Das Geschäft in Zucker nächstjähriger Ernte blieb

unbedeutend. Rohzuckererzeugnisse wurden hauptsächlich vom Ausfuhrhandel erworben, während die Raffinerien nur kleine Posten kauften. Der Verkehr am Raffinademarkt war im Verein mit dem Weltmarkt schwach. Die Meldung, daß Neuzug, unterstützt von England und Frankreich, bei der ständigen Zuckerkommission in Brüssel einen Antrag auf Erhöhung seines Ausfuhrkontingents nach dem Westen eingereicht habe, wirkte verstimmend. Die Rohzuckererzeugnisse in den vier Hauptbörsen von Amerika betragen gegenwärtig 154.000 (in der Vormoche 176.000) Tonnen, bei den Raffinerien 136.000 (158.000) Tonnen und auf Cuba 2000 (2500) Tonnen. Die Hamburger Lagererzeugnisse wiesen einen Vorrat von 278.000 Doppelzentner (i. V. 736.100) auf. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 177.000 auf 185.000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 298.000 gegen 320.000 Zentner in der Vormoche. Magdeburg notiert:

	Dez.	Jan.	Febr.	März	Mai	Juni
4. Debr.	20,45	20,60	20,70	20,80	20,95	21,35
11. Debr.	20,—	20,10	20,5	20,20	20,55	20,85
Diff.	-45	-50	-45	-10	-40	-50

Handelsverkehr mit Tunis.

Inbetreff von Handelsanfragen in Tunesien gelten nach einem Berichte des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls im allgemeinen folgende Normen: Die Käufer beziehen die Waren franco Mai Tunis und müssen dieselben daher auch so berechnet werden. Der Zoll fällt zu Lasten des Käufers. Die Verpackung muß sorgfältig und kostenlos erfolgen. Einfache Muster werden gratis geliefert, wertvollere mit einem Nachlasse von 30 Prozent. Die Kredite betragen je nach dem Artikel 60—120 Tage. Sechsmonatliche Kredite sind nicht üblich. Die Zahlungen erfolgen im ganzen und ganz regelmäßig, da der dritte Protest schon zur ex offo Fallklärung führt. Ein solcher Art fallit gewordenen Kaufmann kann, falls kein Ausgleich erzielt wird, sich nicht mehr unter seiner eigenen Firma etablieren — ein Grundsatz, der auch bei uns sehr wünschenswert wäre. Nicht allein in Tunis, sondern auch in den andern größeren Städten (Sfax, Sousse, Monastir und Mehdia) gibt es Firmen, mit denen man Geschäftsverbindungen anknüpfen kann, doch ist eine Auskunftsberholung vor Geschäftsentrichtung unbedingt notwendig. Man tut gut, diese auch von Zeit zu Zeit zu erneuern. In manchen Artikeln österreichischer und ungarischer Probenienz — wir entnehmen diese Notiz dem letzten Sitzungsbericht der Wiener Handels- und Gewerbetagung — insbesondere von solchen, welche von früher bekannt sind, wäre ein erhöhter Umsatz leicht zu erzielen, da der Platz aufnahmefähig ist und der Handel mit jedem Jahre zunimmt.

Die deutsche Einfuhr nach Tunis, dessen Erzeugnisse als „meißbegünstigt“ behandelt werden, beträgt im Jahre 1907 (vergl. Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich 1908 S. 194) 1,4 Millionen Mark und ist seit 1900 um circa hundert Prozent gestiegen. Dagegen betrug die Ausfuhr von dort zu uns seit 1900 dreifach, von 0,4 auf 1,2 Millionen Mark.

Rechtspflege.

Der Anfall im Kassehanse. Wer vorzüglich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen nach § 223 des B.G.B. zum Erzeuge des daraus entstehenden Schadens verpflichtet. Die unangenehmen Konsequenzen dieser gesetzlichen Bestimmung haben Hauseigentümer und Gastwirte schon außerordentlich häufig am eigenen Leibe verspüren müssen, und zwar in der Regel aus ganz geringfügigen Ursachen. Eine durch Schnee oder Eis geplättete Fußbodenfläche, eine abgetretene Treppentstufe, oder sonst ein kleiner Mangel an den Einrichtungen eines Hauses können Anlaß im ersten Stadium herbeiführen und Hauseigentümer oder Gastwirte zur Zahlung hoher Entschädigungssummen verpflichten. Beachtenswert ist nun, daß auch Vertreter dieser Personen unter Umständen zum Schadenersatz herangezogen werden können, wie dies aus einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 1. Juli 1908 (Urt. VI. 432/07) hervorgeht. Ein gewisser Riedel hatte ein Café im ersten Stockwerk eines Hauses zu D. zu leiten, und zwar als Stellvertreter eines Herrn Neumann, der Eigentümer des Hauses ist. Aber nicht Neumann, sondern Riedel hatte die Konzeption zum Betriebe des Schankgewerbes erhalten, so daß er zwar nicht tatsächlich Inhaber des Cafés war, wohl aber dem Publikum als Inhaber erscheinen mußte. Nun fiel eine Dame beim Verlassen des Cafés auf einer Treppentstufe herab, daß sie schwere Verletzungen erlitt, und es konnte festgestellt werden, daß der Sturz durch einen ungünstig beschafften Metallstreifen herbeigeführt wurde, womit die Stufe eingefast war. Die Verunglückte klagte sowohl gegen den Hauseigentümer, wie gegen den Leiter des Cafés, den sie für den Inhaber desselben hielt. Die Vorinstanz verurteilte beide Beklagte zur gemeinsamen Zahlung der Entschädigungssumme. Riedel legte als Leiter des Cafés Revision ein, wurde aber vom Reichsgericht mit der Begründung abgewiesen, daß derjenige, der in einem Gebäude den Verkehr eröffnet, verpflichtet sei, die Vorkehrungen zu treffen, die zur Ermöglichung eines gefahrlosen Verkehrs geeignet sind, und der Verkehr sei hier nach Erteilung der amtlichen Konzeption tatsächlich durch Riedel eröffnet worden, es komme also gar nicht darauf an, in welchem Vertragsverhältnis er zu dem Hauseigentümer stehe.

rd. Straßenanfall durch unvorsichtiges Hinanschieben eines Wagens aus dem Hofe. Unmittelbar an einer städtischen Straße befindet sich ein neben einem Hause gelegener großer Hof, der etwas höher liegt als die Straße und nach dieser hin durch einen Zaun oder dergleichen nicht abgeschlossen ist. Auf diesem Hofe standen Wagen, die dem Grundstückseigentümer gehörten und in dessen Gewerbetriebe verwendet wurden. Gewöhnlich schob der Kutscher diese Wagen rückwärts auf die Straße, was sich wegen der Reibung des Terrains leicht bewerkstelligen ließ; die Wagen rollten mehr, als sie geschoben wurden. Bei einer solchen Gelegenheit wurde ein Straßenpassant schwer verletzt; er ging nämlich ruhig seines Weges und achtete nicht darauf, daß gerade, als er die fragliche Stelle passierte, ein Wagen auf die Straße befördert wurde. — Er strengte Klage gegen den Besitzer des Grundstückes an, indem er geltend machte, jener hätte sehr fahrlässig gehandelt, als er den Wagen hinausgeschoben ließ, denn er hätte Vorkehrungen treffen müssen, um jede daraus für die Passanten der Straße etwa entstehende Gefahr zu beseitigen. — Der Beklagte wendete ein, er besaß kein Kutscher habe alles getan, was in einem Hofe der vorliegenden Art notwendig sei. Behor der Angeklagte den Wagen aus dem Hofe schob, habe er Umschau gehalten, und erst dann habe er mit der Verbringung des Wagens auf die Straße begonnen. Aber auch jetzt noch habe er laut gerufen und so jeden etwa Vorbeigehenden zur Genüge gewarnt. Von irgend einer Fahrlässigkeit könne also bei ihm keine Rede sein. — Das Reichs-

gericht hat jeder der Partei vor entstandenen Schäden zur Hälfte anerkant. Daß der Kutscher vor dem Hinanschieben des Wagens auf die Straße Umschau hielt und auch nachher noch einen Warnungsruf ausstieß, genügt nicht, die für die Passanten der Straße entstehende Gefahr zu beseitigen, es war vielmehr erforderlich, daß beim jedesmaligen Hinablassen eines Wagens von dem Hofe nach der Straße auf der letzteren eine zweite Person postiert wurde, die die Passanten in geeigneter Weise auf das zu erwartende Hinabrollen des Wagens aufmerksam machte. Der Warnungsruf des Kutschers erfüllte diesen Zweck nicht, da der Ruf im Geräusch des Wagens untergehen, auch leicht zu spät kommen konnte. Der Hinweis des Angeklagten auf den geringen Umfang seines Geschäfts und sein dementsprechend kleines Personal kann ihn nicht entlasten. Sollte er einen Hof mit den festgestellten Eigenschaften für sein Geschäft, so war er verpflichtet, gegen die Gefahren, die durch die Handhabung seiner Wagen für den Straßenverkehr entstanden, geeignete Vorkehrungen zu treffen. — Andererseits hat aber auch der Kläger schuld an dem ihm zugefügten Unfall. Wie bemerkt, ist der Hof nach der Straße durch keine Schranke abgeschlossen, sodas das Hinablassen seines Wagens auf ziemliche Entfernung zu sehen war. Wer sich in den Verkehr der Straße begibt, muß auf diesen auch genau achten. Das hat der Kläger indes nicht getan. Es kann dahingestellt bleiben, ob ihm bekannt war, daß Wagen aus jenem Hof auf die Straße hinansgeschoben zu werden pflegten; auch ohne diese Kenntnis würde er bei einiger Aufmerksamkeit die Vorgänge in seiner Umgebung, die Hinabrollen des Wagens mit dem Hofe, wahrzunehmen haben. Er hat eben, als er vor sich hinschritt, die Sorgfalt außer acht gelassen, die der Straßenverkehr erfordert und demgemäß mußte ihm der entstandene Schaden zur Hälfte anerkant werden.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 12. Dez.

Die Frage ist wirklich berechtigt, mit was Beschäftigt sich die Börse zurzeit? Das Geschäft war bei Eröffnung der Woche still und hielt mit wenigen Ausnahmen bis zum Schluß an, obwohl der Weltmarkt trotz des zu Ende neigenden Jahres als günstig bezeichnet werden kann. Von einer Belebung keine Spur. Auch in der täglichen Tendenz ist zu erleben, daß sich Tag für Tag dieselbe Erscheinung zeigt: Luftlosigkeit, Geschäftslosigkeit, weiteres Zurückhalten kapitalistischer Kreise, sowie der Spekulation. Die Börsen Europas können aus ihren Sorgen nicht herauskommen. Die politischen und wirtschaftlichen Anzeichen, die fast tagtäglich teils in widersprechender, teils unbestätigter Gerüchte auftauchen, sind es, welche Anlaß zu der Luftlosigkeit geben. Die Börse hat die Rede Bölow's teilweise befriedigt und entsprochen im allgemeinen der Haltung, hat aber dem Mangel an Unternehmungslust, der sich zurzeit so peinlich fühlbar macht, durchaus nicht abzuhelfen vermocht. Man verkennt nicht, daß der Reichskanzler alle Fragen der auswärtigen Politik, welche seit Wochen die Gemüter beschäftigten, in eingehender Weise und in beruhigendem Sinne behandelt hat; man ist sich auch darüber klar, daß mehr, als der Reichskanzler ausführen, nicht gesagt werden konnte. Die Tatsache aber, daß eine Friedensgarantie auch von dieser Stelle nicht gegeben werden kann, ließ auf dem Verkehr eine zweifelhafte Stimmung nicht aufkommen. Bei der fortwährenden Ungewißheit über die weitere Entwicklung der Orientpolitik hat weder die Spekulationslust sich kräftiger zu betätigen, noch fühlt sich das Publikum bewegt, irgendwelche Operationen an der Börse vorzunehmen. Hierzu kam, daß die Wiener Börse, welche gegenwärtig einen starken Einfluß auf die arbeitsfähigen Effektenmärkte ausübt, stets mit schwächerer Tendenz eintritt.

Die Ausschüttung des Präsidenten Roosevelt blieb ohne Einbruch, um so mehr die amerikanischen Börsen viel zu wünschen übrig lassen. Die Ausföhrungen können allerdings als günstig bezeichnet werden, die Finanzlage des Landes ist zurzeit ausgezeichnet. Aus der ausföhrlichen Volkswirtschaft ist ferner zu erleben, daß die Vereinigten Staaten die auswärtige Politik in weiter ruhigem Maße behandeln will und sich gegenüber den anderen Nationen weiter friedlich verhalten werde.

Das reichliche Angebot von täglichem Geld dauert fort und ist folches billig zu erhalten. Der Privatdiskont notiert während der ganzen Woche 2¹/₂ % bis 2³/₄ %. Das ist in Anbetracht der nahen Jahreswende ein äußerst günstiger Stand und läßt erkennen, daß enorme Summen flüssig sein müssen. Trotzdem darf man wohl annehmen, daß gegen Ende dieses Monats die Zinssätze ein wenig anziehen werden, da der Bedarf zum Jahreswechsel sich höchst wahrscheinlich vergrößern wird. Die Besteuerung, welche sich einstellt, ist teilweise dem etwas reichlicheren Wechselangebot zuzuschreiben. Der Status der Deutschen Reichsbank ist diesmal nicht besonders günstig ausgefallen, indem der Status nur eine Besserung um 12.588.000 M. aufweist gegen 53.412.000 M. im Vorjahre und 24.080.000 M. vor drei Jahren. Die steuerfreie Notenreserve stieg demzufolge von 89.456.000 M. auf 99.044.000 M. Der Wechselbestand ernährte sich diesmal bei weitem nicht so stark, wie in der gleichen Woche der Vorjahre, wobei aber zu bedenken ist, daß die Befüllung dieses Kontos gegenwärtig eine relativ mäßige ist. Durch neue Reichsbankcheine wurde die Bank im Betrag von rund 22 Mill. Mark in Anspruch genommen, während in der gleichen Vorjahreswoche sogar eine kleine Entlastung des Effektenkontos hervortrat. Die deutsche Reichsbank wird, wie allgemein angenommen wird, zum Jahresabschluss mit dem 4proz. Diskont ankommen. Es wäre dieses sehr erquicklich, denn heute steht der Bankdiskont 4 Prozent, im Jahre 1907 7¹/₂ Prozent, im Jahre 1906 7 % und im Jahre 1905 5¹/₂ %. Ungewisser ist es, ob die Bank von England nicht noch pendig sein wird, ihre 4proz. Rate zu erhöhen. Die Befürchtung ist allerdings geschwunden, da der Ausweis der Bank von England als günstig bezeichnet werden kann.

Der Montanmarkt brachte wenig Belebung. Es ist richtig, daß die Verkaufspreise für die meisten Erzeugnisse weiter zurückgegangen und heute auf einen Stand angelangt sind, bei dem selbst die großen, gemischten, Werke mit eigenen Rohmaterialien nicht mehr verdienen können, die reinen Holzwerke aber viel Geld zuleiden müssen. Dabei mangelt es den Werken für die meisten Erzeugnisse an der nötigen Arbeit, so daß häufiger Feierlichkeiten eingeleitet werden müssen. In der letzten Zeit ist das Beharren der Händler und Verbraucher darauf gerichtet, sich zu den jetzigen niedrigen Preisen für möglichst lange Fristen einzudecken, was darauf schließen läßt, daß man doch annehmen scheint, daß der Tiefstand erreicht ist und mit einem weiteren Zurückgehen der Preise nicht mehr gerechnet wird. Die Werke verhalten sich allerdings in den meisten Fällen ablehnend und verkaufen nicht über das erste Quartal nächsten Jahres hinaus. Die Geschäftslust war viel daran schuld, daß der Montanmarkt so wenig Belebung zeigte. Die nächste Besserung welche sich einstellt, ist teilweise besserer Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt sowie bessern Nachrichten vom Stahlwerkverbande zuzuschreiben.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

Nr. 511. Mannheim, den 13. Dezember. 1908.

kurza begrüßte. Er war stützlich übermüdet, drückte dem Schützenmajor die Hand und sagte mit freudigstem Lächeln: „Aber ich bitte Sie, meine Herren, ein unbekannter Herr, lieber wie ich.“

Dabei schlug er ein wenig den Poletot zurück und ließ erkannte man ganz deutlich einen Stern auf der Brust des Fremdlinge.

Ein schlüssiger Weisender wie ich! Aber wenn Sie mir die Ehre gönnen wollten, will ich sehr gern den ersten Schuß tun! Leider ist mir meine Schießfertigkeit durch ein Bombenverträglichkeit, das mir während der Fahrt ins Auge geflossen ist. Im Anfang habe ich es für nichts gehalten, aber jetzt beginnt es doch empfindlich zu brennen.“

„Dürfen wir untertänigst einen Rat herbeiziehen?“ fragten der Schützenmajor und sein Adjutant wie aus einem Munde.

„Ich muß leider darum bitten — welche Karte haben Sie hier?“

„Sanitätsrat Köckling und Doktor Ballenthin.“

„Ah — Ballenthin — Köckling — ein in der medizinischen Welt hochgeschätzter Name — wahrscheinlich ein Sohn des berühmten Chirurgen Ballenthin — ich bitte, mir diesen Herrn zuzuführen.“

„Vorerst aber mein Schatz — zu Ehren der höchsten und modernsten Götter! Sie hüte, was ich gebiete!“

„Um“ sprach die Blaise und der Schuß ging vorbei, ins Blaue. Köckling grüßte der Herr nach allen Seiten und besah sich dann in das Hotel zurück, wo er den mittlerweile herbeigekommenen Doktor Ballenthin in gebieterischer Audienz empfing. Der sollte auch bereits von der Anwesenheit eines Prinzen gehört, vor höchlichst überrascht, zu der Höhepunkt zwecks ärztlicher Konsultation gerufen zu werden, trat mit tiefer Verneigung an die erschrockene Person und stand — Frey Gottschmidt gegen über.

„Guten Willen! Später laufe die karierte Sobell im Auto weiter; Ballenthin aber vor umringt von Hunderten, die dem Mann mit dem in der medizinischen Welt hochgeschätzten Namen die Hand drücken mußten.“

„Seit diesem Tage strömten die Patienten zu dem jungen Arzt, und als Fortsetzung von selber solche Bombenartige lob, da erkläre bald in der „Stadtschau“ die kurze, aber inhaltreiche Annone: „Lieber v. Feldner — Dr. Ballenthin — Lobte.“

Kein Mensch ist gern das Bieste, Du bist es, wenn du's sehest, Wirst du hochbeglückt sein, Wird wohl das Dittie genützt.

Altmann da die Drei und streckst du Ein Zeichen vor, o nicht Du sehn dich fremd an, o nicht Es schädigt dich und nicht.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

Advent. (Nachdruck verboten.)

Grünecke hat sich durch's Tal, Nicht ist der Sonne Schimmer, Die Mäusen weil, die Wärme laßt — Kein Laß, kein Hochgefühl: Einmal, so und ferlos steigt die Welt, Kein Wogeln hört man werden, Und Blatt auf Blatt zu Boden fällt Und flüster leis vom Sterben.

Es bracht der Sturm das Teufelich — Ob erst, lange Weise — Und Licht und Dast und Frost entfließt, Schon fallen Blüten leise. Der Winter — streng und kalt und bleich — Und fällt in seinen Mantel weich Der Erde ferre Giebel.

Sieh, wie er sie ans Herz drückt Mit seinen starken Armen, Und wie ihr Auge dankbar blüht, Als soll sie nun erwarren! Sie schließt die Augen, wie ein Kind, Getröstet einzuschlafen, Und süßes Träumen sie umspant — Sie ruht im süßeren Dösen, Wie schließt sie fast — und weiß und rein Weht um sie der die Blüten: Im Stillein bräunen Bergesstein, Im Dorf die Weihnachtsghedden, Sie schließt und träumt, und an ihr Ohr Dringt der Abend Gesänge, Und jubelnd singt der Englein Chor Das Doppelich der Freude!

Quelle Sperling.

MARCHIVUM

bedachte sie, der der Brandel nicht umgeben sollte. Keine
Ganderehung mehr von einem, der zu diesem Punkte gehörte.
Man war sie drängen auf der Straße, hatte ein Gefühl,
als müsse sie noch in dieser Stunde zu ihm hinfliegen, die
Chloë der Adam, die in ihr Lob und seinen Namen sang,
und in ihm hineinzufliegen — wäre hingewelt zu ihm, hätte sie
ihn noch in seinem Stetler genügt. Aber er war ja noch
so glücklich an ihm läßt. Mit Gittern und Schmiedeln
machte sie ihm die Thüren laub und die Augen blind, und mit
freudlichen Händen zog sie ihn fester und tiefer hinab. Sie
von seiner Seite reißt, hinwegzudenken, wie man das
Schändliche fortzubehalten, gerührt!

Der Bogen, der sie abholen sollte, war noch nicht wieder
da. Zu Fuß eilte sie durch die stillen Treppentritten, kam
und durch jene, in der Seins Erinnerung sein Stetler hatte.
Vor dem Saule blieb sie stehen und setzte hinauf. Alles war
dunkel in den Eckersträumen im letzten Stock, aber mit
geduldet Eadem sah sie vor sich die Stelle des anderen Mannes,
in dem zu dieser Stunde die andere sah, wie leicht auf seinem
Stoß; seine Schritte, die er mit den Füßen beding, die er mit
seinem Manneswert und seiner Mannessee bezaubelt.
Gerühren die Schritte, mit diesen ihren Händen sie zu
bedenken!

Es war nicht hell in dem Raum, in dem Stehle sah, und
sie sah allein — hatte im Schmelz, wobei kann ein Schimmer
der verbotenen Lampe sich hohl, und flarrte in das Dunkel
hinein — dachte freudlos die Schultern ein und wagte nicht,
weber sie sich fürchtete, und sah er aber einem Knecht
ungläubiger Freude im Gesicht, als in der roten Erde ihr
Ehr von einem hellen Strahlung getroffen wurde. Aber das
nicht die Gertrudeloch genügt? Kom jemand, sie zu besuchen
— irgend jemand, mit dem sie sprechen konnte, der an ihr
sprach, andere als nur es um sie her die Einsamkeit rannte?
Man der Zurückste, die sie gefühlt hatte, glitt man; ihre
Staub nieder herab. Es war ja nur Kaution gewesen, das
Klingeln ging sie nicht an. Auf der Straße hatte die edel-
trübe Bahn das Seiden geübt. Aber auch sollte noch zu
ihm kommen, sie zu besuchen. Zu dem hätte sie selber gekommt?
Sie hatte ja keinen mehr auf der ganzen weiten Welt, keinen
mehr außer dem einen, einzigen, der ein unglücklicher gewesen
war um ihr willen.

Sie nicht mehr! Sie meinte ja auch n. J., hätte so ein
Entlegen vor Tränen, seit sie in seinen Augen die brennen-
den Tropfen gesehen.
Don Schirm von der Fickampse schob sie zurück, lächelnd
die Gloriam höher, daß es hell wurde in den Eden, in die
hinein sah immer so unglücklich ihre Augen blickten, als hätte
sie dort noch den Geistesstern, die ihr nachschickten auf Schritt
und Triß, die ohne Unterlaß flüsteren, fragten: Wie sollte
es denn nun weiter werden, sein Leben und das ihre?
In der Stunde begann sie hin und her zu gehen, trat auf
die Schwelle seines Zimmers und traut sich doch nicht hinein
in den dunklen Raum.

Wo er wohl heute Abend war? Wo er all die Stunden her
gewesen? In seinem Stetler aber dort bei denen, in deren
Arbeits sie nicht hineinzufliegen? Wo er mit ihr zusammentrat,
mit seiner einzigen Gruut — die er hoch auf gefügt hatte,
wie einer seine Gruut frist — und die beide daran berien
müßten, wenn sie sich fest verheißten.

Man war der hoch drinnen in dem dunklen Raum, in
dem noch kein Atem zu heben schien, lag vor einem Zettel
auf den Seiten, hielt das Goffier unflüchtig, als war es
selber, den sie hielt, nicht lassen wollte, den seine andere ihr
reinen sollte.

Die Treppen an Seins Erinnerung's Stetler sitzen Gertra
hina. Man sie am verbotenen Abend die aufstürmende
Sechensicht umgeben, das hatte sich in den neuen Stun-
den der Stadt die zum unerschütterlichen Entschluß gefügt,
seiner Schwelger Stube wollte sie ihm lösen und seiner
Schwelligkeit wollte sie den Rückfall der Straß bringen.
Sie fand broken vor der Tür, die sein Mannesstüb
ling. Wind sehr kein festes Gaudern und Schwanken mehr.

Wit selber noch Prospekte sie an. Von Tränen kam ein Gerette
trif, dem rasche Schritte nachflangen, die sich der Tür näher
ten. Bevor Seins bieltelie erreicht, hatte Gertra bereits ge-
stirnet und trat über die Schwelle.
Writen im Schritt hatte ihm der Fuß, wie ihm der glen
schick. Dann ein auf stammelsamen Unglückens: „Gertra
— Sie!“

„So, ich komme zu Ihnen.“
„Sie war vollends in das Stetler eingetreten, hand vor
ihm und sah ihn ins Gesicht — feindselig, fast voller Goh.
Was hatte er ihr wieder angetan in diesen letzten
Stunden.“
„Seins fand noch immer nicht die Form, sie zu begrüßen.
Seine in jeder Stunde sah die entgegenstehenden Hände
guden wieder zurück vor dem Anschau in ihren Augen. Wenn
sie kam nicht, ihm ihre Fremdheit zu bringen, wie er einen
Kugelnbild lang geschaut. Wenn anderes hatte sie, die hoch-
mütig stolze, kaum getradt, so alles vergebend aus freien
Stunden ihm aufzuhalten.“

„Ach meinte, Stetler'stunde wären nicht so Unerreichten
bes für Sie.“
„Schuldiger noch als zuvor ihr Glück, eskalt ihr Ton, er
aber hatte plötzlich seine Haltung zurückgenommen. Sothe sie,
hoch er ihr kommen so nobel, während sie Frieden zurück-
zuweisen, seinen Ton ihr gegenüber die Widersinn zu gehen?
Die Worte, die er nun sprach, klangen gepreßt und un-
bestimmt. Während es fortgesetzt in ihm fragte und griffte:
Was lag ihrem Stetler wirklich an demselben? gab er es, den
Muskeln, als glaube er, daß sie ihm nur einen Gleichheits-
bilde machen wollen, weil sie sich für seine Malerei interessierte,
meinte, ihm selber werde es besonders wertvoll sein, ihr fante-
verfängiges Urteil, das er immer sehr hoch geschätzt, zu hören.
Aber gerade er nicht nicht hier zu leben, ein paat
glieber habe er nicht verkannt, noch er hier ihr sagen konnte,
sein meistens nur Ertragen, aber immerhin, wenn sie sich der
Wille einer Bekleidung unterziehen mochte.“

„Sie untertrah ihm mit feiner Silbe, trat, während er
redete, zur Wand hinüber und begann der Stelle nach die
Strichen zu betrachten. Summe gekannt hing sein Blick
an ihr, forsche nach irgend einem Einband in ihren Zügen,
landsite auf irgend eine Weigerung, die ihm die Frage beante-
wortete: Warum hatte sie ihn aufgeschickt? Doch ihr Gesicht
war in Unbegreiflichkeit wie erstarrt. So fand sie nun vor
keiner jüngsten Arbeit, dem anstehenden Wille auf der
Stafel.“

„Und jetzt noch kein Wort. Da lachte er, geschäftig von
ihrem beherrschten Stimmton, kurz auf:
„Es liegt eine vermißte Strich in Ihrem Schwelgen.“
„Sie sagte noch immer nichts, und in ihm begyrie es auf,
als müsse er sich zur Wehr setzen gegen sie. Derart „vermiß-
lob er sie an.“
„Sie hatten immer den Mut der Wahrheit, warum sagten
Sie nicht auch jetzt Ihre Meinung ehrlich heraus? Das alles
hier ist nicht der ganze Wert, die davon verdienet hat!“
„Das alles hier ist nicht der ganze Wert, die davon
verdient hat.“ Seine eigenen Worte, die auf ein gliebr-
legen wollten, sprach sie ihm noch und bildete ihm in die
Zügen abel.
„Jetzt sprang es feindselig aus den Lippen auf sie ein, er
kennzeichnet sich ihr entsetzten, lachte wieder, als könne ihre Schwel-
kaltigkeit ihm nichts anhaben.“

„Man kann nicht aufrechtiger sein. Schwabe nur daß ich
nun vielleicht um ein gutes Beschäft kommen, falls Sie sich
mit der glückseligen, einem armen Zettel noch abzustufen
„Sein, mit der glückseligen kam ich nicht. Gertrude'stunde
sichtlich zu treiben überlasse ich anderen.“
„Das sah. Er wurde zusammen und riefte sich das brechen
vor ihr auf.“

„Gertra!“
„Sie aber verließ die Stube am Geyner sei, bog den Kopf
in den Schatten mit einem Ausstrahl der Fein, als empfinde
sie selber kantenlos, mocht sie ihn trüf. Und so trat sie:
„So, ja! Wohlthätigkeit für einen, den sie als Kranke
behalten und als Schwelger misshandelt, und so dem man
nicht weiter schuld, als daß er sich umflant zu machen wech.
Sie sollen es hören, was ich selber mitanhaben mußte. Was

ich bedenken trage, auch nur einem Spinnig Donator abzu-
nehmen. Soeben komme ich von einer Wohlthätigkeit: drei
Kinder traut und seinen Spinnig im Winkel. Dabei die treuen
Proframente — — —
„Die Du doch aus eigener Laune begibt, wie ich dich
kenne — — —
„Selbstredend, einer muß es doch tun — na — die poat
Groschen machen mich nicht dummer.“
„Du gutter, lieber! Sie Dir denn gar nicht zu helfen?“
„Na, wenn ich mir selbst eine Wohlthätigkeit beschreiben könnte,
welche die Wirkung hat, Patienten zu heilen! — — —
„Wit werden beide langen mochten müssen, liebe Schwester, es sei
dann, daß Dein Sohn von seinem Sturzfall läßt, — ich habe
ja auch ohnedies zum Leben.“
„Das hübsche Mädchen schüttelte den Kopf.
„Da ist wenig Hoffnung. Ein Mann, der keine Proaris
hat, leidet auch nicht, pflegt er zu sagen.“
„Aber Kind, wie das madent? So kann ein Bruder
an Wissen und Gähigkeit, ein anderer Kaugesicht, Gewand
begehrt, wenn alle zum alten Kästing laufen, der — Gott
vergehe mir, wenn ich ihm Unrecht tue — kann einem
Schwepfen von der Cholera unterworfen sein, wie soll ich
dann Grante haben?“

„Eine kleine Weile fanden die beiden hübschen jungen
Menschen über das Gespräch nebeneinander, dann sagte Gertra:
„So, nach weiter, Gertra! Welche Ziele wird schon un-
geblü.“
„Auf Stierdecken — auf Stierdecken, liebe Schwester.“
„Er sagst dir den Mut, machte eine für die Neugierig aus
der Ferne aufzuwachen Ziele berechnete Formelle Vertiefung
/and ging seines Weges.“
„In seinem Gemüthe angekommen, fand er die Gemüthelast an
der Fortschritt wie immer unbeschreiblich, den Stierdecken
ter; nur die Satzung lag auf der Schwelle.
„Was gibt es denn Neues in unserem lieben Städtchen?“
sagte Doktor Wallentin. „Was hat denn der Spektator wieder
erinnert, über die hohe Politik orakelt? China — Türkei —
Amerika — langweilig! Viel schlackerhafter Zübenmann
frühe Nacht — das ist wenigstens schmerzhaft — nächste Woche
Schlingensicht und Lunge — geragigt? — wenn — das ist alles
nichts für mich! Walden mal sehen, was die Thorheit in der
hochere freiheit! Woher, „Sauf“ von Gertra. — Ob ich
mir mal eine Grenze gänze? Den alten Gockle hört man
immer wieder gern, es verlohnt das Zündchen Eisenbahn!“
„Es war in der letzten Gemüthelast durch die breite
Doktor Wallentin, dessen Rede gewöhnlich durch die breite
Gangstraße der Speyer nach dem Hofstater. Soeben wollte
er an der Spitze einen Spektator fassen, als ihm jemand dicht
auf die Schulter schlug. „Erfannt meinst er sich um: Grit
Gartendicht fand vor ihm.“

„Guten Tag, Gertra!“ sagte Wallentin, „ich hatte die Stie-
foll. Was machst Du denn?“
„Gertra machte ich den alten, broken Bruder, den Waldentin.
Glücklicherweise werde ich bald seligwerden, und dann trinken
wir einen Quappen im Hofstra. Einwohnern?“
„Einwohnern, hier müssen doch von alten Zeiten
planieren!“

„Wie ich nicht vergeblich mühte, in die Geheimnisse der
unwürdigen Gegenwart und der nachredenden Anatomie ein-
zudringen, bis ich dann glücklich unter den Gläsern breite
und den Wägen um den Hals fiel. — Wer es hattet! Wie
im Hofstra, eine Viertelstunde, nachdem ich durch den Toben-
„Fals eingegangen bin — als Gold und brau.“
„Drei Stunden später lagen die beiden ehemaligen
Kommissionen einander gegenüber beim edlen Gier.
Waldentin machte seinen alten Gertra aufrechtige Komplie-
monte über die glänzende Durchsicht seiner Seele und
Kropfgehele ihm eine große Gutmüt: „Ich wolle sie bald nach
Gertra aber gründen!“

„Gottlob, ist diese Diagonale ebenso richtig, wie Gertra
äußerte Diagonale, wenn lieber Gertra!“ lachte der Hof-
stapfhelder. „Wie hoch es mit dir, daß Du große Grante?“

„Doktor Wallentin machte vor dem Gertra kein Goh,
ausstieß ihm auch nicht die Zeichen, daß kein Stierdecken von
der Gehaltung seiner Grante abginge.“ So kann ja nichts
besser, ich kam doch den Seiten nicht das Gans einhalten. In
Amerika macht man ehnlach Gellane in großem Stil, aber
das ist mit unsern Begriffe von Standesehre durchaus
unvereinbar. Wenn ich nur einen, einen einflussreichen
Parteien habe, kann kommen die anderen alle von selbst.“
„Ja!“ lachte Waldentin, „anthoriete der Gertra.“ Du, lieber
Gertra, mit Deinem Talent bist wohl geboren!“
„Und Du bist auch geboren sein, teuer Waldentin!
Doktor wurde ich sorgel! So — Frige Gartendicht, hab med.
a. D. — ich, Frige Gartendicht, von Geheimnis Gauden
Schi! Wie? Was will ich Dir noch nicht verdrin, falls well
ich selbst noch nicht die ganze Gode übersehe, falls well Du
unmöglichst wenig davon affio betrieht sein darff. Wer eine
glänzende Idee habe ich schon und im Hinblick auf diese Idee
kann ich Dir einen Gungen — ohne Koffelung! Grot, mein
alter Kommission — jurens dem jurens — Du sollst leben!“
„Die beiden Gertra untertrahten sich dann noch geronnene Zeit.
Doktor Wallentin mußte seinen Gertra alle Einzelheiten
der Gellachheit erzählen, die Kompositionen selbst, die Gellach-
verhältnisse beschreiben. Später, als der „Sauf“ ganz an
Ende war, geküßte sich noch ein Reliege Gartendicht zu ihnen,
und so war sah der Wegern gekommen, als die hübschen
Menschen auseinander gingen.“

„Dies ereignete sich an einem Sonntag Abend, an dem
selben Tage der nächsten Woche fand die Gellachheit, in den
Gellachheit mochte, vor Gertra'stunde und Kuffung betriehe
auf dem Kopf; es war Gartendicht. Wie Gellach hatten ge-
sagt, über die Gellachheit sah ich eine Gertra'stunde aus
Zammengut, im Stadthort war die Gellachheit hergerichtet.
Um „Wegern Hof“, dem ersten Gohel des Orte, wurde ge-
bunden und gelastet, und hier geschah in der Willensgunde
ein Vorfall, der die Gellachheit in eine ganz besondere Wirtge-
ung werkte. Gerade, als es auf der Gellachheit Gellach
schah, sah ein hochbegabtes Kaulonchil vor dem Gellachhof vor,
b. s. schon an und für sich eine Gellachheit in der Gellach-
heit bildete. Wer noch mehr interessierten die Gellachheit des
berch, stihete den Abend, sah sie den Gellachhof vor,
einen Gellach von etwa 30 Jahren mit sehr vornehmlichen Willen
ausstiegen. Der Gellach trat einem dunklen Gellach einen
bellen Gellachentel für angestrichelt; nur am Gellach bild eine
keine Stelle frei und hier schimmerte am blauen Gellach ein
reidervogel, adelpfäzige Frau. Der elegant drange Gellach-
teiler, den zwei eifrige Gellach vor dem Gellachhof hoben,
schickte über einem springenden Gellach die Gellachentone.
Während der hochbegabte Gellach, wortlos, mit gemel-
tem Gellach in das Gellachentimmer trat, fragte der
Gellachentel Gellach noch dem Gellach.“

„Wein Gellach tritt infognito — es muß doch bald bringend
gebenen werden, Zeige Goh — hm — hm — hm — hm —
Stube nicht durch Wegern zu hochtrachtigen. Seine Goh —
hm — hm — Seine Gellach ist nicht und hingrit. Gertra'stunde
Sie also, bitte, ein gutes Gellachschick, aber nichtlich oder
einer Gellach! Gellach bilden bei uns keine Gellach! Gellach —
hier ist keine Gellachentel? Zi das empfindlichst angu-
faden? — So! — Gellach gut! So werde ich davon unter-
tänzig Gellach machen.“

„Eine Gellachentel trater mügte die Stadt aus dem
Gellach des Gellach zum „Wegern Hof“, der Gellach von Gellach
katten Gellachentel wurde das Gellachentel bejuden. Den Gellach
hätte der Gellachentel auf gut Gellach geschick, die Gellachentel war
vom Gellachentel, und der Gellachentel hatte große Gellach, die
Gellachentel in Gellachentel Gellach zu Gellach. Die Gellachentel
Gellachentel über bejuden. Seine Gellachentel in Gellachentel, er
empfinden und ihn zu bitten, den ersten Gellach auf die Gellachentel
Gellach abzugeben.“

„Gellachentel ist ja die Gellachentel
ber Gellachentel — trat der Gellachentel in die hübschen Gellach
sagen, mo ihn ein Gellach, Gellachentel und Gellachentel

„Doktor Wallentin machte vor dem Gertra kein Goh,
ausstieß ihm auch nicht die Zeichen, daß kein Stierdecken von
der Gehaltung seiner Grante abginge.“ So kann ja nichts
besser, ich kam doch den Seiten nicht das Gans einhalten. In
Amerika macht man ehnlach Gellane in großem Stil, aber
das ist mit unsern Begriffe von Standesehre durchaus
unvereinbar. Wenn ich nur einen, einen einflussreichen
Parteien habe, kann kommen die anderen alle von selbst.“
„Ja!“ lachte Waldentin, „anthoriete der Gertra.“ Du, lieber
Gertra, mit Deinem Talent bist wohl geboren!“
„Und Du bist auch geboren sein, teuer Waldentin!
Doktor wurde ich sorgel! So — Frige Gartendicht, hab med.
a. D. — ich, Frige Gartendicht, von Geheimnis Gauden
Schi! Wie? Was will ich Dir noch nicht verdrin, falls well
ich selbst noch nicht die ganze Gode übersehe, falls well Du
unmöglichst wenig davon affio betrieht sein darff. Wer eine
glänzende Idee habe ich schon und im Hinblick auf diese Idee
kann ich Dir einen Gungen — ohne Koffelung! Grot, mein
alter Kommission — jurens dem jurens — Du sollst leben!“
„Die beiden Gertra untertrahten sich dann noch geronnene Zeit.
Doktor Wallentin mußte seinen Gertra alle Einzelheiten
der Gellachheit erzählen, die Kompositionen selbst, die Gellach-
verhältnisse beschreiben. Später, als der „Sauf“ ganz an
Ende war, geküßte sich noch ein Reliege Gartendicht zu ihnen,
und so war sah der Wegern gekommen, als die hübschen
Menschen auseinander gingen.“

fragen unter schönem Waldhaufen einzunehmen? Ringsum
 ineltonische Dörfer, herrliche Luft, reizende Spaziergänge, ist
 das nichts?"

"Es ist sehr viel," versetzte Thiemann, "aber es ist doch
 nicht alles. Was die Natur noch so schön sein, wir Wen-
 sler, und zumal wir Kinder des 20. Jahrhunderts, wollen
 auch die Natur nicht entföhren. Es ist möglich, doch ich
 für meine Person, etwas verwohnt bin; ich habe nämlich lange
 in der Hauptstadt gelebt, die mit ihren künstlichen lau-
 sendigen Anregung bietet. Aber Sie werden mir zugehen,
 mein Fräulein, Waldhaufen bietet gar nichts. Selbst Gelelig-
 keit kennt man hier nicht."

"Die Donatorinnen unserer Stadt sind freilich zumisch
 ältere verbeiratete Herrschaften —"

"Und Sie meinen, das habe für mich wenig Reiz —?"
 Sie antwortete: "Der Mensch schließt sich doch am liebsten
 dem Altersgenossen an. Sie, mein Fräulein, sind die erste
 junge Dame, die ich seit fast zwei Monaten hier kennen lerne.
 Ich wollte wirklich schon des Glaubens werden, Waldhaufen
 besthe gar keine Jugend."

Sie lächelte, winkte dann die junge Schwester an ihre
 Seite und sagte: "Unser Weg führt hier ob — bezüglichen Dank
 für die Mittel!"

Dann gingen die Mädchen. Thiemann sah ihnen solange
 nach, bis die Gewänder hinter einer Kammergruppe verschwun-
 den waren.

Selbst der junge Astronom diese Bekanntheit gemacht
 hatte, wurde ihm Waldhaufen interessanter; jeden Radmitttag
 um dieselbe Stunde stellte er sich an der Stelle wieder ein, und
 es dauerte nicht lange, dann kamen auch die Schwächeren des
 Weges: Schwäg' dunkelblond, schlank und zierlich, Trudchen
 mit langen Haaren, munter und vergnügt. Manchmal hatten
 sie ein Quä bei sich, manchmal eine Soubrette, Eiderrei oder
 Fackeljung. Die drei Weidchen trugen dann gemein-
 sam bis zu der höchsten Baum am Waldesrande; von dort aus
 konnte man das ganze Thal übersehen, das kleine Hülschen,
 den Rothaussturm, die Kuppel der Sternwarte. Dort las
 Trudchen ein wenig vor, man plauderte über dieses und
 jenes, und dann ging es wieder heim, bis zu der Stelle, wo
 die jungen Damen sich das erste Mal verabredet hatten.

"Adieu, Herr Doktor!"

"Adieu, meine Damen! Morgen auf Wiedersehen!"

"Der Hund ist?" fragte Thiemann sich oft, "wer sind diese
 reizenden Geschöpfe? Ich will doch einmal Nachfragen an-
 stellen."

Aber es vergingen Wochen, bis es dazu kam. Einmal
 festete ihm die Zeit bei seinen sehr umfangreichen Arbeiten,
 sodass sagte er sich oft: "Bleibst du eine große Ent-
 lassung! Bleibst du die Eltern, schreckliche Pflichten,
 bei denen ich gar nicht verstehen kann. Obwohl es unbegreif-
 lich wäre! Denn dieses entzückende Mädchen, diese köstliche
 kleine Gedwig, ist von selbster Freiheit der Empfindungen,
 von einer gebiegenen Gesichtsbildung! Selbst wenn ich von
 den gewöhnlichen astronomischen Dingen spreche, verliert
 sie mich und macht ganz vernünftige Bemerkungen! Aber
 ich will, wer sie will, — ich bin jedenfalls auf dem Wege,
 mich unsterblich zu verleben! Unsterblich!"

Solchen Gedanken hing Dr. Thiemann auch an dem Vor-
 mittag nach, als er allein auf der Sternwarte sich befand, um
 einen Sonnenfleck zu studieren. Als dieser genug beob-
 achtet war, stellte der Astronom eines der kleinen Fernrohre
 auf Gegenstände der Umgebung ein, auf den Rothaussturm,
 die Aussichtswarte im Walde, die Villa seines Onkels. Da
 stand Professor Kaugenbühl im Schlafrock mit der Waiste auf
 dem großen Balken seines Hauses und machte Handbeweg-
 ungen, als wenn er auf jemand einrede.

"Mit wem spricht denn der Alte?" dachte Thiemann und
 kreuzte das Fernrohr ein wenig nach links. "Ein schrecklicher
 alter Kögler! Ich wollte, ich wäre hundert Meilen von hier,
 wenn nicht meine angebetete, reizende — ab — heilige! Zu-
 piter — was ist das? Der Himmel, flücht auf mein Haupt
 mit dem dem Himmelsstern — gefunden, gefunden! Beim
 Gehen und seinen Ringen, endlich gefunden!"

Auch mit, liebe Köglerin, blühen durch den kleinen Refrak-
 tor und wahrhaft in seiner Lichtspalten Wandlung die schauke-

te mit Lachen und einwürdigenden Willkür hinter Jöhen
 dreinreden, kaum daß Sie den Rücken gewandt, daß sollen
 Sie wissen und sollen nicht mehr weiter gehend auf dem Wege,
 der ein ein Dinauf sein wird, nur ein Ginnier."

Sein blauer Gesicht hatte sich verzerrt, in seiner
 Stimme war ein wirgend besserer Klang, in seinen Augen
 aber ein gieriges Warten, doch ihre grausamen Pfeile das
 mörderische Werk vollendeten.

"So reden Sie doch weiter!"
 Sie sah, was sie ihm zusagte, und wollte ihn noch tiefer
 treffen.

"Als ob ich's Ihnen noch zu danken brauchte, als ob Sie's
 nicht selber suchten, wüßten, daß ihr ganzes Leben jetzt nichts
 weiter ist als eine große Rüge vor anderen und vor sich
 selber. Zu einem Beruf haben Sie sich bekannt, den Sie nun
 erwählen, weil er Ihnen der bequemste schien. In einen
 Kreis lassen Sie sich hineinschieben, in dem Sie sich nicht gleich-
 berechtigt fühlen können; von einem halben Duzend un-
 beschäftigter Weiber lassen Sie sich zum Spielzeug machen, wo
 aber steht in Ihren Köpfen ein einziger Mann? Wohin hat
 Ihre eigene Mächtigkeits sich verlor?"

Seine Finger kramten sich zusammen, die Nägel schmit-
 ten in die Handflächen hinein.

"Sie nehmen grausame Rache, Gerta."

"Ich will nicht rächen, ich will Sie lebend maßern."
 "Und dann?"

Sie erbehte vor dem Klang dieses: "Und dann?" Zu
 Ihre Stimme kam ein Schöpfen.

"Dann möcht ich Ihnen helfen können."
 "Helfen, womit? Wüßten Sie mit der Pistole schenken,
 die in ähnlichen Fällen wohl immer die radikalste Hilfe be-
 deutet, oder würden Sie versuchen, mit einem kleinen Dar-
 lehen meiner lahmgewordenen Mächtigkeits wieder auf die
 Beine zu helfen?"

"Sollen möcht ich Jöhen, daß Sie wieder der werden, der
 Sie einmalt waren."
 "Der von einst — ja freilich, das war auch ein rechter
 Held."

"Und wenns kein Geld war! Sie waren doch Sie selber.
 Jetzt aber, was sind Sie jetzt? Das Jerröth Ihres eigenen
 Dicks, zu dem eine andere Sie herabgezogen hat."

Sie meinten, ist meine Frau."
 "Nicht um Haresbreite wird sie zurück. Aus einem
 Wahnwitz heraus haben Sie sie zu Ihrer Frau gemacht,
 längst schon haben Sie den Wahnsinn erkennen und betonen
 gelernt."

Sich gegen sie vorbeugend, sah er sie mit düsterem Lächeln
 an. "Also darauf ging's hinaus, auch bei ihr. Sprach da nur
 eigenes, oder hatte vielleicht das Hans Bernburg's sie sich
 zum Dolmetsch gemacht? Er stand ihr gegenüber, als gäts
 einen Kampf auf Leben und Tod."

"Noch einmal, Gerta, ich gestatte keinem, so von der Frau
 zu reden, die ich liebe."
 "Das ist nicht wahr!" Wild klangen ihre Worte, sanftlich
 in ihrer eifernden Leidenschaft. "Ich glaube nicht an Ihre
 Liebe. Sie selber glauben nicht mehr daran. Nein, nein, Sie
 glauben nicht länger dran. Und wenn Sie mit noch drohender
 Blicken Sie in die Zukunft hinein, wie es noch weiter werden
 wird, und wiederholen Sie's noch einmal, daß Sie diejenige
 noch immer lieben, die Schuld daran trägt, daß Sie alles ver-
 loren haben und sich selbst dazu."

"Ich liebe meine Frau und bitte Sie, diese Szene jetzt zu
 beenden, falls Sie mir nichts anderes mehr zu sagen haben."
 Eine eilige Starttheit war über ihn gekommen, aber
 das Jöhen seiner Augen verriet, wie es muler der auf-
 ergangenen Räfte brante und wühlte.

"Sie weissen mir die Tür, doch ich gehe nicht. Als ich
 hierher kam, da hatte ich mir's geschworen: Ich gehe nicht

über fort, als bis ich's weiß, ich hab' Sie wüßgerichtet. Und
 ich hab's ja schon getan, ich sehe ja doch in Sie hinein, sehe,
 daß Sie sich nur noch gewaltsam festklammern an Jöhen
 Vertum, aus verzweifeltstem Trost, weil Sie's nicht vor sich
 und anderen eingestehen wollen, daß Sie sich an ein überflüssiges
 Nichts verließen. Ich habe ja doch die Frau gesehen, die
 Sie zu lieben vorgeben, habe Sie selbst an ihrer Seite ge-
 sehen und hab' in Ihrer Seele gesehen. Schwören Sie es
 mir zu, daß ich falsch gesehen habe, so Auge in Auge, schwören
 Sie's mir zu, und ich will Ihnen glauben!"

Auf seinen Schultern lagen ihre Hände, in seinen Arfen
 hinein kramte der ihre, kramte die lodernde Dackel ihrer
 Liebe, die von sich die Hülle geworden hatte.

Er starrte sie an und sah doch nicht eigentlich Gerta. Er
 sah sein Leben, wie es hätte sein können, wie es geworden
 wäre, wenn sie die Führung übernommen. Alles was er
 in jenen verlorrenen Leben geliebt, woran sein Leben ge-
 hangen, worin sein Sein gewurzelt, das borgte sich Hertas
 Gestalt, redete zu ihm mit ihrer Stimme. Der Druck ihrer
 Hände, ihr Atem, der weh auf ihren Rippen bestie, gossen
 rieselndes Feuer in sein Blut, ein wildes Allergessen schlug
 über ihm aufammen. Als wollte er gewaltsam Hertas sich
 zurückzwingen, so zuckte seine Arme empor, wollten Gerta an
 sich reißn — und fielen ihm wie zerbrochen wieder herab.
 Es war ihm gewesen, als schiene sich zwischen ihn und Gerta
 Welches todtstilles Gesichtchen, und ihre herabenden Augen sahen
 ihn an.

"Ich liebe meine Frau!" Es klang wie ein Stöhnen.
 Ein Ruf nach Hilfe vor sich selber. Um Hertas Lippen
 spielte ein triumphierendes Siegerlächeln. Langsam löste sie
 ihre Hände von seinen Schultern.

"Ich habe Ihre Antwort verstanden und nehme sie mit
 mir und das Wissen: Ich bin nicht vergeblich hier gewesen."
 Sie war zur Tür hinausgegangen. Wiesen Sie seine
 Augen zurück, wollten sie nicht gehen lassen, sich festhalten?
 Noch einmal umgabte ihr Bild den Mann, der reglos noch ihr
 hinlarrte, dann hatte sie hinter sich die Tür geschlossen.

Am Atelier drinnen klang ein losender Laut auf, ein
 räumendes Wortschirmen, als wolle ein Mensch seines Her-
 zes Mauern niederreißen.

Die Treppen hinab eilte Gerta, noch immer das
 triumphierende Siegerlächeln auf den Lippen.

Und drängen die Schritte herab auf das Haus zu kam
 eine andere, auch mit eilenden Schritten und lächelndem Mund.
 Gerta war der Log, in dichten Nebel eingehüllt, Neke aber
 sah er Licht und Klar. Sie hatte einen Kampf geführt mit
 den geistlichen Schritten, die ihr Blut verdunkeln wollten,
 und hatte sich den Sonnenstrahlen einer unvollstropfen Zuber-
 ficht wieder herbeizugewandt. Den Sonnenstrahlen wollte sie
 ihm jetzt bringen. Sie wurde schon die rechten Worte finden,
 im Herzen saßen sie ihr drinnen und im Herzen war eine
 Stimme, die rief es ihr zu: "Er hat dich ja noch immer lieb
 wie einst, und alles, womit er dir weh tat und dich quälte,
 ist ja nur Liebe, die selber Qual selbst." Sie sagte sich's vor,
 wie sie zu ihm reden wollte, glaubte seine Antworten zu
 hören, meinte zu fühlen, wie er sie fest in seine Arme kün-
 delte — und stand jählings still, mit schreckhaft großen Augen
 auf die Tür starrend, die zu ihm führte. Eine Kam aus dieser
 Tür heraus, noch konnte sie in dem grauen Nebel nicht das
 Gesicht erkennen, aber die Gestalt erkannte sie, des hoch ge-
 tragenen Kopfes stolze Haltung.

Für unsere Frauen.

(Nachdruck verboten.)

Für die winterliche Kindergarderobe begünstigt die Mode
 am meisten den Pelz, welcher bei sehr kurzem Herbit-
 nissen durch echten Sammet ersetzt werden kann. Gestir
 und gewirter Pelz für die stehenden und blauenartige der
 Anaben. Pelz an Hals und zu den Füßen der Gabel.
 Ganzschicklich beliebt ist der modifizierte und braune Garben-
 ton, außerdem russischgrün und marinesblau. Der dunkle
 Beiantheibrunn wird fremdbildig gelichtet durch eine dicke

Auf dem Fondsmarkt machte sich bei dem geringeren Verkehr wenig Kaufkraft bemerkbar. Die vierprozentigen Anleihen besonders auch Bayern, Baden u. s. w. sind stets gefragt und höher bezahlt. Auf dem internationalen Fondsmarkt stellte sich größtenteils Besserung ein. Das Geschäft war allerdings reserviert. Oesterreichische Staatsrente konnte sich von dem empfindlichen Druck etwas erholen. Dieses gilt auch für Ungarrenten, Portugiesen, Türken, Bulgaren, Serben bekanntlich am Schluß der Woche befestigt. Italiener gefragt auf Heimatland, Japaner besser. Russen schwankend auf die Ungewißheit der Emission der neuen Anleihe. Der Budgetschuß der Duma hat die Kreditoperationen zu 450 Millionen Rubel behufs Deckung des Fehlbetrages genehmigt. In welcher Form das Geld beschafft werden soll, ist dem Finanzminister überlassen. Von bestimmter Seite wird allerdings versichert, daß die Emission in diesem Jahre kaum zu erwarten sein wird. Provinzial- und Kommunal-Obligations, Pfandbriefe und Schuldscheine von Sparkassenbanken weiter gefragt und fest.

Eine erfreuliche Wendung brachte der Schluß der Börsewoche. Die Freitagbörsen zeigten in Uebereinstimmung der auswärtigen Märkte anfangs große Zurückhaltung, konnte sich jedoch infolge besserer Auffassung des New Yorker Marktes, sowie auf die Rede des Reichskanzlers Parteien Bilow am Donnerstag im Reichstage wesentlich befestigen. Es läßt die Hoffnung aufkommen, daß der Frieden weiter erhalten bleibt und die Beziehungen zu dem auswärtigen Staat in ein normales Geleise geführt werden. Banken bevorzugt und anziehend, besonders Deutsche Bank und Diskonto-Commandit. Schiffahrtswerte haben von dem Niedergang der Börse wenig profitiert. Von Bahnen sind erwähnenswert Lombarden, welche sich der allgemeinen Spekulationsbewegung anschließen, aber fester schließen. Baltimore-Schiff im Einklang des New Yorker Marktes und besserer Nachrichten vom amerikanischen Bahnmärkte fester. Der Indusriefmarkt erfuhr sich durch feste Tendenz, indem ganz besonders fremische Werte höher bezahlt wurden. Bevorzugt waren Schächter Farbwerke. Neue Photographengesellschaft konnten sich im Laufe dieser Woche gut erholen und schließen fest. Elektrische Werte behauptet. Der Montanmarkt brachte leider wenig Veränderung, doch ist die Tendenz im Allgemeinen gut behauptet. Deutsch-Luxemburger und Phönix-Bergbau bevorzugt. Obwohl das Geschäft im Allgemeinen ein sehr stiller war, so zeigten sich doch an einzelnen Stellen eine feste Tendenz infolge des anhaltend günstigen Geldstandes. Der Privatbanknotizier am Schluß der Woche 2 1/2-10 Prozent.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

* Neuz. 11. Dez. Das dieswöchige Getreidegeschäft verlief wiederum in ruhiger Stimmung. Suter Weizen bleibt zwar weiter rege gefragt, dagegen liegen Roggen, Hafer, Gerste und Reis äußerst still und lustlos. Tagespreise: Neuer Weizen bis R. 212, Neuer Roggen bis R. 170, Hafer bis R. 165 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis R. 28.25, Roggenmehl ohne Sad bis R. 25.50 die 100 Kilo. Weizenmehl mit Sad bis R. 5 die 50 Kilo.

Die rückläufige Preisbewegung für Indische Rübsäaten alter wie neuer Ernte machte weitere Fortschritte. Die Verträge aus Indien lauten fortgesetzt günstig, wodurch die Zurückhaltung der Käufer natürlich noch verstärkt wird. Auch Reislaaten verkehrten in lustloser Haltung bei abdrückenden Preisen. Leinöl ist bei schwacher Frage billiger käuflich. Rübsöl stellte sich im Anschluß an den erheblichen Rückgang der Saatpreise ebenfalls niedriger, doch bleibt der Absatz befriedigend. Deltuchen preisfallend. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Faß bis R. 66 ab Neuz, Leinöl ohne Faß bis R. 42.75 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Getreidegeschäft bewegte sich in der obgelautenen Woche in sehr ruhiger Tendenz. Es bestand keine besondere Kaufkraft; Käufer verhalten sich abwartend.

Wir notieren: Kaplata-Pahia-blanka bisp. und Dez-Januar R. 24.75-25, Russ. Weizen R. 24.50-25.75, Landroggen R. 18.75-19.25, Russ. Roggen 20.50-21, Plata-Hafer 16.50-16.75, Rumän. und Russ. Hafer 18.25-19.50, Futtergerste R. 14.50, Kaplakama 18.25 per 100 fcs. brutto mit Sad. Sonst alles per 100 fcs. netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Geschäft stagniert vollständig. Hiesige Gerste kommt reichlicher heran, doch muß ein erheblicher Teil, da für Brauwende ungenügend, ausgeschieden werden. Die Preise zeigen Neigung nach unten u. schwanken zwischen R. 17.50 bis 20.50. Norddeutschland hat keine Preise ebenfalls erwähnt, jedoch in viel geringerem Maße; je besser die Qualität, desto geringer sind die Preiseinbußen. Dänische Gerste liegt unverändert und erfreut sich der meisten Nachfrage. Futtergerste hat ebenfalls geringes Geschäft bei schwach behaupteten Preisen.

Müllensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 10. Dez. Die Mülerei wie der Handel in Mehl und Futtermittel konnten in dieser Woche wieder eine rechte rege Tätigkeit entwickeln. Anhaltend fanden Weizenmehl-Abkäufe statt und die Verladungen waren durchaus zufriedenstellend, wie solches in früheren Jahren in gleicher Jahreszeit kaum der Fall war. Das Geschäft in Roggenmehl blieb dagegen schleppend, die Nachfrage gering und die Abnahmen waren weniger befriedigend. Für alle Futtermittel war die Kaufkraft trotz des gelinden Wetters recht gut, wovon wieder Mele besonders vorgezogen und hiervon grobe und feine Weizenmehl wieder die meisten Liebhaber fanden, während Roggenmehl zur Zeit nur schwach gewünscht und Futtermehl gegen die Wochen vorher etwas weniger gehandelt wurden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 R. 21, desgleichen Nr. 1 R. 29.50, desgl. Nr. 3 R. 27.50, desgleichen Nr. 4 R. 24.50, Roggenmehl Basis Nr. 0-1 R. 25, Weizenfuttermehl R. 13.75, Roggenfuttermehl R. 14.75, Gerstenfuttermehl R. 13.50, feine Weizenmehl R. 10.25, grobe Weizenmehl R. 10.75, Roggenmehl R. 11. — Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Aus Süddeutschland, 5. Dez. Weinbericht. Nachdem erst im letzten Monat der Weinmarkt in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands zu Ende gebracht wurde, zeigt es sich, daß der schließende Gang des Herbstverkaufs seine Ursache in den zu Beginn des Herbstes geordneten hohen Preisen hatte, die viele Käufer zurückdrängten. Die Güte des 1908ers darf nach den von Fachmännern zu statistischen Zwecken vorgenommenen zahlreichen Probestuntersuchungen, was Kostgewichte anbelangt, als besser wie des 1907ers bezeichnet werden. Die vorzügliche Witterung von Mitte September bis Mitte Oktober war denn auch auf die Inzucht von bestem Einfluß gewesen. Beim Probieren des ziemlich rauh vergohrenen „Neuen“ vermilt man hingegen vielfach das kräftige Duftet und den sogenannten „Schwanz“; soweit hätte der böse August dem Jahrgang doch noch einen kleinen Denkfettel gegeben. Die Spätlese bei den Qualitätsorten, namentlich bei Riesling, scheiden hier allerdings aus; sie sind in Blume und feurriger Fülle ganz außerordentlich geraten. Die Rotweine zeigen teilweise eine etwas lichtere Farbe als im Vorjahre, entwickeln sich aber im übrigen recht gut. Alles in allem ist der 1908er ein recht brauchbarer Wein geworden. Die Menge des Ertrages war eine überaus schwankende und zwar sowohl hinsichtlich der einzelnen Weinbaugebiete, wie innerhalb der einzelnen Weinbaugenden. Die größten Erträge erzielten in Baden das Oberland und in Mittelbaden die Ortenau, im Elsaß die unterelsässischen Bezirke, in der Pfalz die Oberrhein- und Unteroberrhein- und in Rheinhessen die Weinorte von Worms bis Mainz, und die Binger Gegend. Große Mengen 1908er wurden von den Eigentümern eingeliefert. Die Weinbergarbeiten gingen in den letzten Wochen bei dem gelinden Wetter flott voran. Es werden heuer vielfach Neuanlagen geschaffen, jedoch auch viele Nebenarbeiten ausgeführt, namentlich solche, die in den Vorjahren unter der Koronospora allzu sehr gelitten haben. Wenn auch der Winter mit gutem Mut dem kommenden Jahre entgegensteht, so ist die allgemeine Stimmung doch sehr gedrückt durch das Gelpens der Gezeppsvorlagen. Nach mehr oder weniger fließen die den ganzen Handel, der so still ist wie nie zuvor. Auf der ganzen Linie hat das Geschäft, weil der Handel im Einkaufe sich äußerst reserviert verhält. Daher kommt es, daß in den letzten Wochen nur kleinere Umsätze in den Konsum verbracht werden konnten. Die Weinpreise haben eine nach unten hinzielende Richtung eingeschlagen.

In Baden hat die 1908er Weinernte am Bodensee sich noch über Erwartung günstig gestaltet. So wurde z. B. an den Bingerbergen Neersburg von den Mitgliedern heuer 590 000 Liter Wein abgeliefert und diesen R. 136 000 dafür ausbezahlt. Das sind also rund R. 100 für den Liter gleich 300 Liter. Seit seinem Bestehen hat der Bingerweiner Neersburger noch keine solch hohe Gesamtsumme erzielt. Der Mostschub ging in dieser Gegend ausnahmsweise ziemlich flott voran. Es wurden in letzten Tagen bezahlt: für Neersburger Weißwein R. 44, für Rotwein R. 55 bis 60 pro Hektoliter. In Saargemünd und Wörth wurden für weißes Gewächs R. 33 bis 35, für rotes Gewächs R. 41 bis 48 pro Hektoliter erzielt. Für die benutzten Rotweine aus den Markungen Kattenhorn und Lebnings wurden R. 45 bis 55, für Eppinger Weißweine R. 33 und für Eppinger und Ludwigshöfener R. 32 bis 34 pro 100 Liter angesetzt. Auch auf der Insel Reichenau, wie im Altkönig ist der Heurige gut geraten und wurde solcher zu R. 30 bis 40 die 100 Liter abgesetzt. Im Preisgange folgten 1908er in Altdorf, Pombach, Wattenhofen, Heilingen, Wogenstadt, Rönningen, Kensingen, Ettenheim, Mandelheim, Rimbach, Rinsheim, Dieringen, Wahlburg und Sulz R. 34 bis 37, in Murringen und Schmieheim Rotweine R. 42 bis 48, in Herbolzheim und Denslingen bis zu R. 50, in Buchholz R. 50 bis 60, in Lohr R. 50 bis 54, in Neuweiler bis zu R. 55 und in Jöbrental R. 50 bis R. 58 die 100 Liter. In der Markgräfler Gegend erbrachten 1908er in Ronenburg R. 30, in Krotzingen und Schlatt R. 36, in Wollbach R. 34 bis 36, in Bingen, Ffchingen und Niederenggen R. 36 bis 37, in Schillingen, Welschweil, Bollnagen, Weil, Erzingen, St. Georgen, Etoufen und Lögheim bis R. 40 in Pfaffenweiler und Wollweiler bis zu R. 44, in Luggen und Sulzburg bis zu R. 45, in Dettlingen bis zu R. 50 und in Wülheim bis zu R. 48 das Hektoliter. Am Kaiserstuhl werden in Gottenheim, Obermilingen, Nechlinbergen, Meringen, Eichenstetten und Wähligen 1908er mit R. 34 bis 36, in Böningen, Oberbergen, Salsbach, bis zu R. 40, in Rosenweiler, Bickenhof, Leiselheim, Burtheim, Obermühl und Kalkarren von Anfangs bis Ende R. 40 und in Jhringen bis R. 60 bewertet. In der Tauber- und Mainregion wurden 1908er zu Preisen von R. 35-55, im Neckarthal von R. 50-70, an der Bergstraße von R. 35-60 und in der Ortenau und Bühlergegend von R. 35-65 bzw. R. 60-80 die 100 Liter angeboten. Im Elsaß wechselten in Gerolsheim, Erdweiler, Gerolsheim, Dormannsdorfer, Jochenheim, Wülheim und Sulz 1908er zu R. 16-19, in Ammerschweiler 1907er zu R. 24-26, 1908er zu R. 18-18.75, in Kaysersberg, Sigolsheim, Bennweiler, Jellenberg, Böhlingen und Bergheim 1908er zu R. 16.50-19, in Kalkmar, Nappoldsweiler 1907er zu R. 26-28, 1908er zu R. 20-21, in Salsheim, Rixheim und Umgegend 1908er zu R. 16-17.50, in Reichenweiler und Thann 1907er und 1908er Edelweine zu R. 32-24 bzw. R. 24-26, in Reichenweiler 1907er bis zu R. 42, 1908er zu R. 26-34, in Weilingen, Dittort und Wörtenheim 1907er und 1908er Rotweine zu R. 26-27 bzw. R. 22-24.50, in Wölzheim 1908er und 1907er Rieslingweine zu R. 24-25 bzw. R. 26.50-27, in Pöschelheim, Molsheim und Umgegend 1908er zu R. 15-17, im Weilerthal, Oberreithem und Umgegend 1908er zu R. 15-16, in Schlettstadt und Barr zu R. 16-18 und in der Weisenburger Gegend 1908er Rotwein bis zu R. 20 die 50 Liter ihre Käufer. In der Rheinpfalz gingen in Bergzabern und den an der estfischen Grenze gelegenen Reborten 1908er zu R. 330-365, in Landau und Umgegend zu R. 340-380, im Oberrheinischen Ranton 1907er zu R. 425-475, 1908er zu R. 390-450, im Selter- und Alsenthal 1908er zu R. 400-500, in der Grünhader Gegend 1908er zu R. 360-425, in Reimsbach, Dürkheim und Umgegend 1907er zu R. 540-700, 1908er zu R. 490-575, Rotweine zu R. 380-390 und in Deidesheim und Forst 1908er bis zu R. 1500 die 1000 Liter in andere Hände über. In Rheinhessen wurden 1907er und 1908er Landweine zu R. 550-700 bzw. R. 475-650 und in Rierstein 1908er zu R. 700-1100, 1907er zu R. 800-1200, 1906er zu R. 800-1500 und 1905er bis zu R. 1500 die 1200 Liter gezahlt.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Aus Süddeutschland, 5. Dez. Der süddeutsche Obstmarkt stand in den letzten Wochen unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit. Während in den meisten Gegenden die Einfuhr vom fremdländischen Obst nicht nennenswert war, wurden in der Pfalz ganz bedeutende Mengen ausländischer Äpfel bezogen. In der Rheinpfalz, wo der Verkehr mit Obst am bedeutendsten war, haben die Preise etwas angezogen. Rohäpfel, die recht gut in Frage standen, wurden zuletzt mit R. 4.50 die 50 Kilo bewertet. In Weisenheim, Freinsheim, Dürkheim, Deidesheim, Neußadt,

Speyer und Ludwigshafen wurden geringere Sorten Äpfel zu R. 6-7.50, Tafeläpfel, Wollenschläger, Sortbäuer, braune Rotäpfel, rote Äpfel, Rohäpfel und Schafnasen zu R. 8-9.50, Kaiser Alexander, Herbstreinetten, Goldreinetten, Baumanns Reinetten, Goldpommänen zu R. 10-13, Vorsdorfer und weiße Winterbillsäpfel zu R. 14-15, gewöhnliche Sorten Birnen zu R. 7-8.50, Begamotte, Amanlis Butier, Diols Butier, Williams Christbirnen zu R. 10-15.50, Zwergobst zu R. 16 bis 17, in Landau, Bergzabern, Grünstadt, Kirchheimbolanden, sowie in der Donnerberg Gegend und im Alsenthal gewöhnliche Sorten Äpfel zu R. 6-7, bessere und beste Sorten zu R. 8-12.75, gewöhnliche Sorten Birnen zu R. 6-7, Tafelbirnen zu R. 8-13, Kastanien zu R. 14-15 und Baumrinne zu R. 19-20 der Zentner gehandelt.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Floßholzverkehr war seit dem 1. dieses Monats, von welchem Zeitpunkt ab die Schlußen zum Floßholzbojen geschlossen sind, vollständig brach gelegen. Bis zuletzt stellten die Langholzhandler durchweg hohe Forderungen, was auf den geringen Vorrat am Markte zurückzuführen ist. Beim Raabholzeinkauf im Walde konnte man wohl auch in jüngster Zeit immer noch eine zurückhaltende Stellungnahme der Interessenten wahrnehmen, indessen ist heute das Kaufanimo doch entschieden besser, als am Beginn der Einkaufskampagne. Ueberraschend kam das geringe Interesse an Eichenstammholz, bei dessen lehrjahrigem Verlaufen die Preise ununterbrochen in die Höhe getrieben wurden. Im Handel mit süddeutschen Brettern konnte sich kein besriedigende Bewegung einstellen. Der Bedarf ist ja auch jetzt, wo die Pantätigkeit darniederliegt, recht bescheiden. Bretter-Verladungen per Schiff fanden ständig statt, oder meistens nur kleineren Posten. Vom Schwarzwalde her werden augenblicklich für die 100 Stück 16' 12" Ausschubretter R. 128 frei Wagon hier verlangt. Die überseeischen Märkte stehen unter dem Zeichen der Dausse.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1063 Stück. Der Handel im allgemeinen mittelmäßig. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen R. 74-82, Bullen (Garren) R. 62-68, Rinder R. 64-78, Kühe R. 48-74.

Auf dem Kälbermarkt standen am 7. Dez. 278 Stück, am 10. Dez. 339 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teils mittel, teils schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht R. 65-85.

Der Schweinemarkt war mit 2724 Stück gut besetzt. Handel mittel und langsam. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht R. 70-72.

Der Pferdemarkt war mit 104 Stück Arbeitspferden und 175 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde R. 300-1200, für Schlachtpferde R. 30-160 pro Stück.

Wühlkühe wurden 53 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück R. 180-420.

Der Ferkelmarkt war mit 361 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden R. 6-12 bezahlt. — Geschlachtete Schweine wurden 389 Stück eingeführt.

Rheinschiffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“).

Die Nachrichten, welche von auswärts über den Verkehr im allgemeinen einlaufen, sind nahezu alle gleichlautend. Das Geschäft ist durchweg still. Es fehlt alles; Kaufkraft und Vertrauen.

In Antwerpen waren die Ankünfte von See sehr gering und wurden noch weiter durch den herrschenden Nebel gehemmt. Eine Frachterhöhung konnte nicht erzielt werden.

Auch in Amsterdam war dieses nicht der Fall. Dahingegen konnten sich die Frachten in Rotterdam infolge des Nebels und hauptsächlich des niedrigen Wasserstandes wieder etwas erholen, was aber keiner Bedeutung beizulegen ist, da vom Oberrhein ein vollständiger Witterungsumschlag gemeldet wird und teilweise heftige Niederschläge am Oberrhein sich eingestellt haben.

Im Spätjahrgeschäft, wo sonst an den Murrhöfen ein reger Verkehr sich entwickelte, ist es ganz besonders ruhig. Der Frachtenmarkt ist trotz der geringen Kaufkraft auf zunehmenden Wasserstand noch zurückgegangen und wird sehr wenig fremder Schiffsraum verlangt, da die Verladungen meistens durch eigenen Raum gedeckt werden kann.

Nützliche Zustände verursacht der niedere Wasserstand im Gebirge und dem Rheingau. Am 10. d. s. markierte der Rauber Pegel einen Wasserstand von 0.94 Meter. Es können somit noch Schiffe bei größter Vorsicht mit 1.50 Meter Tiefgang fluten. Daß bei einem solchen niederen Wasserstande Savarien jeglicher Art nicht ausgedehnt sind, ist leicht begreiflich. Zwischen Rierstein und Mannheim hatten sich gegen Ende vergangener Woche wohl über 30 Schleppzüge angeammelt, die wegen des harten Nebels gezwungen waren, ihre Reise nicht fortsetzen zu können. Der Nebel hielt nahezu 8 Tage an.

Die Wetterprognosen melden alle Regen und so wird sich das sprichwörtlich einstellende sog. Advent-Wasser für den rheinischen Schiffsverkehr noch günstig gestalten.

Ueber den Frachtenstand ist folgendes zu berichten:

Antwerpen: Gemischte Ladungen per Last = 2000 Kg. einschließlich der Schlepplöhne nach Ruhrort-Duisburg fl. 2.75; Düsseldorf-Neuz fl. 3 und Wülheim-Röln fl. 3.25. Totale Uebernahmen nach Bingen, Mainz, Frankfurt, Worms, Mannheim R. 10-14.

Rotterdam: Erladungen nach den Ruhrhöfen per Last bei freiem Schleppen und 1/4 Löffzeit fl. 0.65; 1/2 Löffzeit fl. 0.75 und bei ganzer Löffzeit fl. 0.90. Schlepplohn nach dorten per Last fl. 0.30 bis fl. 0.40.

Ferner für gemischte Ladungen per Last nebst allen Spesen, wie Schleppen, Leichten usw., nach Ruhrort-Duisburg fl. 1.95; Düsseldorf-Neuz fl. 2.25; Wülheim-Röln fl. 2.55 und Koblenz fl. 3.75, während ganze Uebernahmen nach Worms, Mannheim, Ludwigshafen zu R. 8.50 bis 9.50 getätigt wurden.

Amsterdam entspricht den Vorwachen.

Duisburg-Ruhrort: Es wurden wenige Vereinbarungen mit Partikulier-Schiffen getroffen und zwar nach Mainz-Gustavsburg R. 1.70 und Mannheim R. 1.80. Schlepplöhne R. 1.30 bzw. R. 1.50; alles per Tonne = 1000 Kg.

Mannheim: Verladungen zu Last waren gering. Man ist mit Vergütung und Annahme sehr zurückhaltend. Der Taltschlepplohn steht über 100 Proz. des normalen Tarifes.

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Kolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Kolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den

An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von

Bar-Depositoren zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Beleuchtungskörper

für Gas- und elektrisches Licht
Ventilatoren, elektrische Kochapparate und
diverse Ausstattungsstücke.

Separationshalber und infolge Ladenaufgabe ver-
kaufen wir mit einem Rabatt bis 30%.

1 Ladeneinrichtung, Kassenschrank,
2 Diplomaten etc. billigst.

Teleph. 2497. **Heinrich Lanzstr. 19.**

Günstige Kaufgelegenheit.

Prima Parkett- und Linoleum-Blöcke pro Qd. 65 Pfg.

Bernteinfuhrbodenlacke
Sorte I. . . per kg. Mk. 1.50
Sorte II. " 1.25

An Härte, Glanz und Festigkeit unübertroffen.

Preiswerte Verbländungsstränge.

Spezialitäten: Tapeten-Linoleum.

Q 1, 12. **M. Schüreck** Tel. 2024.

Mustergültige Qualitätsmarke

Gritzner



Niederl. **Hans Schmitt, C 4, I.** Tel. 1264.

Union



-Brikets

angenehmstes und
billigstes Brenn-
material für Zimmer
und Küche

Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10
Bei weniger Mk. 1.15

per Zentner frei Keller gegen bar ohne Abzug.

- Ruhr-Nusskohlen**
- Engl. Nusskohlen**
- Ruhr-Fettschrot**
- Anthrazitkohlen**
- Eiform-Brikets**
- Hausbrand-Koks**
- Zentralheizungs-Koks**

zu den billigsten Tagespreisen.

Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.

HEINRICH GLOCK, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15. :: Telephon 1155.

Lorenz Walter

Tel. 2002 **Dammstr. 36** Tel. 2002
Liefert zu billigsten Tagespreisen
Kohlen, Koks, Eiform-Briketts
(Zentralheizungskoks).

Ph. Fuchs & Priester, Schwetzingerstr. 53

Grösste Ausstellung- und Verkauf-Räume.

Die neuesten Erfindungen der Gesundheits-Technik.



Billigste Bezugsquelle für
Badeinrichtungen
Toiletteanlagen
Spülanlagen
Closets etc.

Esch & Co., Fabrik irischer Oefen, Mannheim

empfehlen ihre

Musgrave's Original Irische Ofen

für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers,
Läden, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants,
Trockenkammern, Treppenhäuser etc.



Niederlage **F. H. Esch Mannheim.**
Telephon 503, B 1, 3 Breitestrasse.

Lager in Füllregalger, Steinkohlen- und Petro-
leum-Ofen, Gaskoch- und Heiz-Apparate,
Badeöfen und Wannen.

Englische Stalleinrichtungen.
Reorder Kochherde.

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM

Waagen
Aufzüge
Kräne
Verladevorrichtungen

Gebrüder Kappes

Liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenseitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56. Luisenring 56.
Telephon 852

Kautschuk Stempel



JOSEPH DIEM
GRAVEUR
MANNHEIM

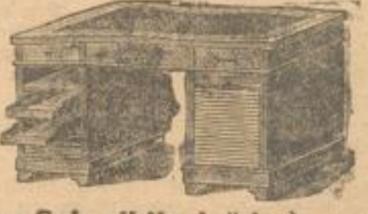
Dampf-Heizungen

M. Eichersheimer.
Sie müssen
im Winter Ihre Pferde abkühlen durch Benutzung der selbstwirkenden Original-H-Stollen mit der Marke
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Absolut sichere Diebeschlösser

Türschließer
sowie im Fach schlagende Reparaturen.
H. G. WILSBERG, Mannheim, 11, 1
1923
Praktischerwagen bedarf nicht
zu haben in der
Büro: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

Bis Weihnachten!



Diesen Schreibtisch liefere ich in Eiche mattiert, Platte mit Linoleum, 3 Schubladen für nur **M. 75.-**

Daniel Aberle, G 3, 19.

Feuer und Diebe sichere Kassenschränke
in den gängbarsten Grössen am Lager.
Grosse Auswahl in Kassetten
Aufertigung von B. n. u. Tresoranlagen
Bücher- u. Dokumentenschränke.
Reparaturen u. Transporte zu mässigen Preisen.
Kassenschrankfabrik L. Schiffers
Fabrik, Lager und Bureau: **Alphonsstr. 13.**
Telephon 4323. Haltest. d. Strassenb., Linie 3

Verraten u. verkauft
Ist der Geschäftsmann, wenn Briefschaften in der Registratur nicht sofort gefunden werden können. Durch Einführung der
Glogowski-Vertikal-Registratur
ändert sich dieses sofort.
Katalog gratis u. franko.
Glogowski & Co.
Mannheim
M 3, 5. Tel. 494.

Telephon-Anlagen
jeden Umfangs für
Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung.
Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
Ingenieurbesuche und Vorschläge kostenlos.
Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.
Verber
50000
P. S. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld. 7379

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten:
Kohlen
Koks
Briketts
und Holz.
Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408